MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

586 (20.12.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-388764

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 80 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Fa Fischerstr. 1, Fa Haurstr. 63, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Freitag, 20. Dezember 1935 | 146. Jahrgang — Nr. 586

England kehrt zur Völkerbundspolitik zurück

Der Rückzug der Regierung

Das Parlament stellt die Unannehmbarkeit des Pariser Friedensplanes fest und verlangt von der Regierung Rückkehr zu den Grundsätzen des Völkerbundes

— London, 20. Dezember.

Das Unterhaus lehnte am Donnerstagabend am Schluß der Aussprache den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei mit 397 gegen 165 Stimmen ab und nahm den Abänderungsantrag der Konservativen Lord Winterton mit 390 gegen 165 Stimmen an. Der Antrag lautete: „Dieses Haus ist der Ansicht, daß alle Bedingungen für eine Regelung des italienisch-abessinischen Konfliktes dergestalt sein müssen, daß sie der Völkerbund annehmen kann, und versichert gleichzeitig die britische Regierung seiner vollen Unterstützung in der Verfolgung der Außenpolitik, die im Regierungsmanifest dargelegt und vom englischen Volk bei den kürzlichen Neuwahlen angenommen wurde."

Gleichzeitig nahm das Oberhaus ohne Abstimmung den Antrag Lord Davis (Oppositionsliberaler) an. Darin heißt es, daß die Pariser Friedensvorschläge unannehmbar seien, daß das Haus keiner Regelung zustimmen werde, die nicht mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit und den englischen Völkerbundsverpflichtungen übereinstimme und daß die Regierung zu ihrer bei den Neuwahlen vertretenen Politik zurückkehren wolle.

Die große Schlacht im Parlament

Hoare verteidigt seine Haltung:

Die von der ganzen Welt mit Spannung erwartete Unterhausaussprache über den italienisch-abessinischen Streit und die Pariser Friedensvorschläge begannen am Donnerstag gegen 19,45 Uhr MEZ.

Das Unterhaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf den Tribünen hatten Vertreter des diplomatischen Korps, Vertreter der Dominien und des Oberhauses Platz genommen. Auch der Prinz von Wales hatte sich auf der Galerie der Lords eingefunden. Als Baldwin mit sehr ernster Miene das Haus betrat, blieben die Beifallskundgebungen aus. Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als der zurückgetretene Außenminister Hoare erschien und mit lauten Beifallskundgebungen von der Ministerbank empfangen wurde. Das Haus war mit einem Schlag vollkommen ruhig. Sir Austen Chamberlain, der in manchen Kreisen als der zukünftige Außenminister angesehen wird, räumte seinen Eckplatz auf der Regierungsbank für Hoare ein und ließ sich auf dem dauernden befindlichen Sitz nieder. Diese Geste fand allgemein große Beachtung.

Als erster Aussprachereduner erhob sich Sir Samuel Hoare.

Seit seinem Amtsantritt als Außenminister habe er die Dringlichkeit zweier großer Fragen erkannt:

1. Alles zu tun, was in seiner Macht stehe, um eine große europäische Feuersbrunst zu verhüten, und

2. nichts unversucht zu lassen, um einen Krieg zwischen Großbritannien und Italien zu verhindern.

Er persönlich habe alles in seiner Macht Stehende getan, um die Weltmeinung gegen den Krieg zwischen Italien und Abessinien in der Genfer Vollversammlung aufzubieten. Jeder weitere Tag dieses Krieges habe größere und gefährlichere Fragen heraufbeschworen. Es seien Schwierigkeiten im Fernen Osten entstanden und Schwierigkeiten in Aegypten. Auch in mehr als einer Gegend Europas hätten sich drohende Wolken zusammengezogen. Jedermann müsse sich darüber klar sein, daß weite Kreise der französischen Oeffentlichkeit einen Bruch mit Italien befürchteten und gleichzeitig große Nervosität empfanden über die Möglichkeit einer Schwächung der Verteidigung Frankreichs. Angesichts dieser Tatsachen habe er alles getan, um eine Regelung zu ermöglichen.

Eine neue Lage sei durch die Frage einer Oelsperre entstanden. Gesetzt der Fall, daß das Oelembargo unter Mitwirkung der Nichtmitgliedsstaaten hätte in Kraft gesetzt werden können, so würde das Orlandkuhrverbot unter Umständen das Ende der Feindseligkeiten erzwungen haben. (Lauter Beifall.) Aber gerade deshalb wäre die Lage vom Standpunkt des italienischen Widerstandes sofort gefährlicher geworden. Von allen Seiten seien Berichte eingegangen, die keine verantwortliche Regierung hätte unberücksichtigt lassen dürfen, daß nämlich Italien ein Oel-Embargo als eine militärische Sanktion oder als Kriegshandlung ansehen würde.

„Ich wünsche", so fuhr Hoare fort, „die Lage völlig klar zu stellen. Als Nation empfanden wir keinerlei Furcht vor irgendeiner italienischen Drohung. (Lauter Beifall.) Wie auch immer sich Italien verhalten haben würde, wir würden — wie die Geschichte lehrt — jeden Schlag mit Erfolg zurückgeschlagen haben."

Ihm habe jedoch etwas völlig anderes vorgeschwebt. Ein isolierter Angriff dieser Art auf eine einzige Macht ohne die Gewißheit einer vollen Unterstützung der anderen Mächte hätte nach seiner Ansicht fast unvermeidlich zu der Auflösung des Völkerbundes geführt. Unter diesen Umständen habe er sich vor zehn Tagen nach Paris begeben, wozu man ihn von allen Seiten in einer Weise gedrängt habe, daß eine Weigerung unmöglich gewesen sei. Die Besprechungen hätten in einer wahren Kriegsatmosphäre begonnen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Immer neue Unruhen in Kairo

In Kairo veranstalteten 2000 ägyptische Studenten englandfeindliche Kundgebungen, an denen sich auch Arbeiter beteiligten. Die Demonstranten zogen unter Hochrufen auf den Führer der Wafd-Partei durch die Straßen des Europäerviertels. Da sich diese Demonstrationen auch gegen englische Soldaten richteten, schritten Polizei und Militär zur Verhaftung von Demonstranten, die auf unserem Bilde ins Gefängnis abtransportiert werden. (Weltbild, M.)

Wer wird der Nachfolger Hoares werden?

Eden und Chamberlain im Vordergrund – Die Londoner Presse und die gestrige Aussprache

(Funkmeldung der NMZ.)

— London, 20. Dezember.

In politischen Kreisen werden als mögliche Nachfolger Hoares immer noch Lord Halifax, Sir Austen Chamberlain und Eden genannt. Zugunsten der Ernennung Edens wird angeführt, daß sie die Versicherungen der Regierung über Fortsetzung der Völkerbundspolitik bekräftigen.

Wie die „Times" berichtet, wird allerdings Sir Austen Chamberlain nach wie vor an erster Stelle genannt. Man sei der Auffassung, daß er das allgemeine Vertrauen wiederherstellen könnte.

Was sagt Rom zu Chamberlain?

— Rom, 20. Dezember. (U.P.)

Die Nachricht von Hoares Rücktritt übte sowohl in amtlichen wie nichtamtlichen Kreisen die Wirkung einer Bombe aus. Sein Rücktritt wurde sowohl in Regierungskreisen wie auch in der Oeffentlichkeit mit Bedauern aufgenommen. Im Mittelpunkt der Unterhaltungen steht naturgemäß jetzt die Frage: Wer wird der Nachfolger Sir Samuel Hoares werden? Man meint hier allgemein, daß dies Sir Austen Chamberlain sein wird. Im Zusammenhang hiermit muß daran erinnert werden, daß Sir Austen in letzter Zeit das Ziel sehr scharfer Angriffe der italienischen Presse gewesen ist, die in ihm den „Champion der Sanktionen und des Völkerbundes" sieht. Italienische Kreise weisen aber darauf hin, daß Mussolini und Chamberlain gute Bekannte seien und daß diese beiden Staatsmänner in der Vergangenheit oft zusammengearbeitet haben.

Die Betrauung Edens mit dem Außenministerium würde man außerordentlich kühl aufnehmen, da Eden als „Förderer der antiitalienischen Front in Genf" angesehen wird.

Unruhige Stimmung in der Londoner Presse

(Funkmeldung der NMZ.)

— London, 20. Dezember.

In den Leitaufsätzen der Morgenpresse kommt noch einmal die tiefe Erregung zum Ausdruck, die ein Kennzeichen der gestrigen parlamentarischen Aussprache über den englisch-französischen „Friedensplan" war. In der Regierungs- wie in der Oppositionspresse geht das Urteil dahin, daß von den für die Pariser Vorschläge verantwortlichen Staatsmännern Sir Samuel Hoare noch am besten abgeschnitten habe, während Baldwins Rede auch von der Rechten weniger freundlich beurteilt wird.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald" rechnet als einziges Morgenblatt noch mit der Möglichkeit eines Rücktritts des Kabinetts und der Uebernahme des Postens des Ministerpräsidenten durch den gegenwärtigen Schatzkanzler Neville Chamberlain.

Die rechtskonservative „Morningpost" übt bittere Kritik an der Haltung Baldwins und der Mehrheit des Kabinetts. Das Blatt macht es Baldwin besonders zum Vorwurf, daß er es unterlassen habe, auf die Fragen zu antworten, die er selbst in seiner früheren Rede aufgeworfen habe. „Was waren z. B. die furchtbaren Geheimnisse, bezüglich deren seine Lippen versiegelt waren? Wir werden es niemals erfahren."

Ebenso wie andere Blätter unterstreicht „Times" die Notwendigkeit, daß ein kollektives Vorgehen auch kollektiv unterstützt werden müsse und daß es ein unhaltbarer Zustand sei, wenn England der einzige kritische Wächter einer Sache bleibe, die alle angehe.

„Daily Mail" sagt, die Regierung hätte selbst zurücktreten sollen, anstatt Hoare zu ihrem Sündenbock zu machen. Die Verteidigungsrede des bisherigen Außenministers sei großartig gewesen.

„Daily Expreß" sagt voraus, daß die Freunde Abessiniens ihren Beschluß, den Pariser Plan zu verwerfen, noch bereuen würden.

Krisenstimmung in Frankreich

Laval ist allerdings entschlossen, sich zu behaupten – Herriot über seinen Rücktritt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 20. Dezember.

Ministerpräsident Laval trifft am Freitagfrüh wieder in Paris ein. Schon von Genf aus wurden die Gerüchte, die von seinem bevorstehenden Rücktritt sprachen, in Abrede gestellt. Laval soll dazu erklärt haben: „Vielleicht herrscht in der Welt eine Rücktrittsepidemie; ich fühle mich aber davon nicht angesteckt." Außerdem soll der Ministerpräsident noch darauf hingewiesen haben, daß er, wenn er amtsmüde wäre, sich vor seiner Abreise nach Genf in der Kammer doch nicht so viel Mühe gegeben hätte, seinen Sturz zu verhindern.

Auf der anderen Seite erklärt der marxistische „Populaire", der übrigens für Freitag abend in Paris eine Protestversammlung gegen den Friedensvorschlag Laval—Hoare und für die Völkerbundssatzungen ankündigt, der große Vorstoß der öffentlichen Meinung in England, an deren Spitze sich die Arbeiterpartei gestellt hatte, habe vollen Erfolg gehabt. Jetzt müsse in Paris über das Los Lavals entschieden werden, des Opfers Mussolinis und Sir Samuel Hoares.

Herriot bleibt bei seinem Rücktritt

— Paris, 20. Dezember.

Staatsminister Herriot hat in einem Schreiben an den Vorstand der radikalsozialistischen Kammergruppe erneut eine Zurücknahme seiner Rücktrittserklärung als Parteivorsitzender abgelehnt.

Schon seit langem, so sagt er in seinem Schreiben, habe er den ständigen Widerspruch gefühlt, der zwischen den Pflichten eines Parteivorsitzenden und den Pflichten eines Ministers bestehe, der die Partei im Kabinett vertreten soll. Dieser Gegensatz der Pflichten habe ihn in Gefahr gebracht, nach der einen oder nach der anderen Seite illoyal zu erscheinen.

Paris und Benesches Wahl

— Paris, 20. Dezember.

Die Wahl Benesches zum Präsidenten der Republik der Tschechoslowakei wird in Paris in allen politischen Kreisen aufs lebhafteste begrüßt. Man weist vor allem darauf hin, daß der Erfolg Benesches größer sei, als die Optimisten erwartet hätten. Jedenfalls wachse dadurch, so behauptet man in Paris, die internationale Geltung der Tschechoslowakei aufs deutlichste, denn Benesch habe zahlreiche internationale Beziehungen, und er werde sie jetzt als Präsident der Republik vielleicht besser ausnützen können.

Im übrigen sei die Wahl Benesches ein Triumph der Demokratie in der Tschechoslowakei. Das Gefühl der Beständigkeit und der nationalen Größe habe, wie heute u. a. auch der „Temps" erklärt, den Sieg davongetragen. Die Wahl Benesches sei infolgedessen ein schlagender Beweis für die politische Reife und Klugheit der Tschechoslowakei.

Auflösung des „Deutschen Soldatenbundes" in Oesterreich. Das Bundeskanzleramt hat den Verein „Deutscher Soldatenbund" aufgelöst.

MARCHIVUM

(Fortsetzung von Seite 1.)

Zwei Tage lang habe er mit Laval über eine Erörterungsgrundlage verhandelt. Die Vorschläge seien beiden Staatsmännern als die einzige aussichtsreiche Grundlage künftiger Besprechungen erschienen. Es sei notwendig gewesen, einen Versuch zu machen, und wesentlich sei es gewesen, die englisch-französische Solidarität aufrechtzuerhalten. In diesem Geiste habe man sich auf die Vorschläge geeinigt. Das sei die einzige Erklärung und Rechtfertigung der Pariser Verlautbarung.

Die Pariser Vorschläge seien ganz erheblich ungünstiger für Italien als die Forderung, die Mussolini im letzten Sommer an Eden gestellt habe.

Man stehe nun vor einem neuen und viel gefährlicheren Abschnitt des Krieges. Mit Ausnahme von England, das seine Flotte im Mittelmeer sowie Verstärkungen in Gibraltar und Aden zusammengezogen habe, habe kein anderer Staat einen Finger gerührt.

Hoare schloß seine Mitteilung mit dem Wunsche, sein Nachfolger möge bei der Lösung der schwierigen Aufgaben mehr Erfolg und mehr Glück haben als er selbst.

Als Hoare seinen Platz wieder einnahm, grüßte ihn lauter Beifall, der mehrere Minuten dauerte.

Unmittelbar nach Schluß seiner Rede verließ Sir Samuel Hoare, von den körperlichen und seelischen Anstrengungen dieser Tage sichtlich mitgenommen, das Gesicht in beiden Händen verborgen, den Sitzungssaal. Als er vor den Bänken der Abgeordneten den Gang durchschritt, hatte es einen Augenblick den Anschein, als ob er zu Boden stürzen würde. Er riß sich jedoch mit aller Gewalt zusammen.

Der Angriff der Opposition:

Nach Hoare sprach der Führer der arbeiterparteilichen Opposition, Major Attlee. Er begann mit der Feststellung, daß sich seine Partei mit keiner Erklärung der Regierung abfinden könne, aus der nicht klar hervorgehe, daß das Kabinett in seiner Gesamtheit die Verantwortung trage, und daß Hoare lediglich zum Sündenbock gemacht worden sei. Wenn der Rücktritt Hoares zu Recht erfolgt sei, dann müsse auch die Regierung zurücktreten.

Es entspreche nicht dem Sinn des Briten für Billigkeit und Gerechtigkeit, wenn dem Lande, das gefehlt habe, ungeheure Zugeständnisse auf Kosten des Opfers gemacht würden. Die Friedensbedingungen seien ein Betrug an der Wählerschaft, die man zur Unterstützung der Regierung überredet habe. Die ganze Welt sei entsetzt, daß England bereit sei, solche Vorschläge zu empfehlen. Ein Angriff auf einen Staat sei ein Angriff auf alle Staaten. Das sei der Sinn des Völkerbundes.

Attlee wollte darauf wissen, ob die Regierung den Pariser Plan gebilligt habe, und bejahendenfalls, warum der Außenminister als einziges Kabinettsmitglied zurücktrete.

Baldwins Feststellung: „Der Plan ist tot"

Nach Attlee erhob sich Baldwin. Der Ministerpräsident begann seine Ausführungen mit Ausdrücken persönlichen Bedauerns über das Ausscheiden Hoares, mit dem er ein Vierteljahrhundert lang innerhalb und außerhalb der Regierung zusammengearbeitet habe.

Der Ministerpräsident wandte sich dann unmittelbar den Angriffen der Opposition zu. Er erklärte, daß er dem Völkerbund völlig klaren Wein einschenken werde.

An dem Sonntag, an dem in Paris die entscheidende Aussprache stattfand, habe die Verbindung zwischen Paris und London gefehlt. Montagfrüh habe er vor der vollendeten Tatsache gestanden, als ein Brief Hoares aus Paris eintraf, in dem der Außenminister um die Billigung des Kabinetts für seine Abmachungen ersuchte.

„Obwohl wir alle verantwortlich sind", so fuhr Baldwin fort, „ruhte die Hauptverantwortung auf mir, und so entschied ich sofort, daß ich meinen Ministerkollegen unterstützen müsse, der persönlich nicht anwesend sein konnte, um seine Beweggründe uns mitzuteilen. Ob das klug war oder nicht, ist eine andere Frage."

In der Frage des Pariser Friedensplanes sei er, Baldwin, einem Irrtum erlegen. Er hoffe, daß aus diesem Irrtum eine nützliche Lehre gezogen werden könne.

Es sei jetzt völlig klar, daß die Vorschläge absolut und völlig tot seien. (Beifall.) Das derzeitige englische Kabinett werde bestimmt keine Wiederbelebungsversuche anstellen.

Die Regierung stehe heute noch auf demselben Standpunkt, auf dem sie immer gestanden habe.

England sei bereit, in kollektiver Zusammenarbeit seine Rolle in jeder Hinsicht zu erfüllen.

Baldwin sprach hierbei das Wort „kollektiv" mit ganz besonderem Nachdruck aus. Was einen Krieg ohne kollektive Aktion angehe, so werde Englands Haltung weder durch Furcht noch Besorgnisse bestimmt. Ebenso wie jedes andere Mitglied des Unterhauses sei er persönlich bestrebt, den Völkerbund zu erhalten und ihn jetzt und in Zukunft zu einem wirksamen Werkzeug zu machen.

Aber das englische Volk dürfte es seiner Regierung wohl zum letztenmal gestattet haben, an einer Kollektivmaßnahme teilzunehmen, wenn das englische Volk feststellen müsse, daß England, indem es am Völkerbund festhält, sich bei der Durchführung einer Aufgabe, an der sich eigentlich alle beteiligen müßten, völlig allein sehe.

Denn jedermann wisse, daß das Gebiet für die Anwendung dieser Grundsätze beim nächsten Male in größerer Nähe Englands liegen werde, als dies jetzt beim Mittelmeer der Fall sei.

Den Sühnemaßnahmen wohne eine außerordentlich starke Macht inne. Aber sie seien von wenig Wert, wenn sie nicht sofort angewendet werden könnten. Andernfalls bestehe die Gefahr, daß langsam ein Land nach dem anderen in den Krieg verwickelt werde, so daß schließlich niemand das Ende voraussehen könnte.

Die Aussprache:

Nachdem Ministerpräsident Baldwin seine Ausführungen beendet hatte, ergriff Sir Austen Chamberlain das Wort zu einer kurzen Erklärung. Er führte u. a. aus, aus der Erklärung Baldwins gehe hervor, daß die Pariser Friedensvorschläge, die auch unter den Regierungsanhängern Enttäuschung hervorgerufen hätten, nunmehr tot seien. Wie er hoffe, werde sich das Unterhaus nun nicht darauf festlegen, daß Verhandlungen zur Beilegung des ostafrikanischen Konfliktes an sich schon einen Treubruch gegenüber dem Völkerbund oder eine Verletzung der Völkerbundssatzung darstellten.

Der Führer der liberalen Opposition Sir Archibald Sinclair forderte den Rücktritt des ganzen Kabinetts. Sinclair und andere Oppositionsabgeordnete griffen den Ministerpräsidenten in schärfster Weise an und erklärten, es genüge nicht, daß er seinen Kollegen vor die Wölfe werfe. Er müsse selbst die Folgen des Regierungsbeschlusses in der Frage der Friedensvorschläge auf sich nehmen.

Unter dem Beifall der Ministerbank schloß Sir Austen Chamberlain: „Das ist nicht kollektive Sicherheit. Alles mit allen, nichts allein, das sind die wirklichen Völkerbundsgrundsätze. Wenn andere Mächte diese Grundsätze ebenso treu befolgen und ebenso darnach handeln werden, wie wir es tun und getan haben, dann wird der Völkerbund aus diesem Prozeß auferstehen und ein Angriff wird in der Zukunft schwieriger gemacht werden."

Die Aussprache wurde von Schatzkanzler Neville Chamberlain im Namen der Regierung abgeschlossen. Die Behauptung der Opposition, daß die Regierung Hoare zum Sündenbock für ihren Fehler gemacht habe, sei unfair. Baldwin habe offen zugestanden, daß er einen Fehler begangen habe, und er habe nicht versucht, die Gesamtverantwortung des Kabinetts zu verneinen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging Chamberlain auf die Frage Daltons ein, ob England andere Mächte außer Frankreich gefragt habe, welches ihre Stellungnahme im Falle eines italienischen Angriffes gegen England sein werde. Es sei klar, daß ein solcher Angriff im Mittelmeer erfolgt wäre, und für England sei es daher das Wichtigste gewesen, das Verhalten der Mittelmeermächte, und ganz besonders Frankreichs, und nicht die Stellungnahme aller Völkerbundsmächte, von denen einige weit entfernt von der möglichen Störungszone seien, in Erfahrung zu bringen.

England habe von den Mächten, die es befragte, und insbesondere von Frankreich, die vollständigste und loyalste Versicherung erhalten, daß sie England zu Hilfe kommen würden. Zu beachten sei aber dabei folgendes: Im Unterhaus sei gefragt worden, ob England Versicherungen der sofortigen und unmittelbaren Unterstützung erhalten habe. Die Antwort laute: England hat Versicherungen von Frankreich erhalten, daß es uns zu Hilfe eilen wird.

Hierauf behandelte der Schatzkanzler die Frage, ob England bereit sei, sofort ein Oelausfuhrverbot gegen Italien zu beschließen. Mussolini, so erklärte er, habe vor nicht allzulanger Zeit gesagt, daß er die Sühnemaßnahmen nicht als eine militärische Handlung betrachten werde, solange sie sich auf wirtschaftliches Gebiet beschränkten.

Die Regierung habe jedoch eine Reihe von Mitteilungen aus verschiedenen Quellen, daß Mussolini einen anderen Standpunkt einnehmen würde, wenn man zu Oelsühnemaßnahmen schreiten würde.

„Das würde nicht notwendigerweise die Auferlegung von Oelsühnemaßnahmen verhindern. Wenn der Völkerbund die Anwendung von Oelsanktionen beschlösse, die wirksam wären, und wenn wir ferner überzeugt wären, daß alle Völkerbundsmitglieder, die in Frage kommen, nicht nur Versicherungen abgeben, sondern tatsächlich bereit sind, ihre Rolle bei der Begegnung eines Angriffes zu spielen, der vielleicht plötzlich und unerwartet sein könnte — so sind auch wir bereit, unsere Rolle zu spielen und der Anwendung von Oelsanktionen zuzustimmen."

Abschließend erklärte der Schatzkanzler: Nichts hat sich in der Stellungnahme der Regierung gegenüber dem Völkerbund geändert. Wir haben bei der Anwendung der bisher verfolgten Politik einen Fehler gemacht, aber niemand wird sagen, daß wir nicht recht hatten, und daß wir in der Zukunft nicht recht haben werden, wenn wir jede Gelegenheit zur Verhandlung über einen für den Völkerbund annehmbaren und von den beiden Streitparteien angenommenen Frieden ergreifen. Andernfalls stehen wir wie bisher für kollektive Sicherheit durch kollektives Handeln.

Solange also die Völkerbundsmitglieder nicht bereit sind, sich auszurichten, damit sie jeder Drohung eines Angreifers begegnen können, und solange sie nicht bereit sind, diese Ausrichtung im Notfalle zu gebrauchen, solange können sie nicht mit der Erzielung eines vollständigen Erfolges rechnen. (Großer Beifall von der Ministerbank.)

Begräbnis letzter Klasse in Genf

Diskussion des Friedensplans erübrigt sich – Die Sanktionen gehen weiter – Neuerwachte römische Verhandlungsgeneigtheit?

— Genf, 19. Dez.

Der Völkerbundsrat ist Donnerstagabend zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten.

Zur Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles teilte der Ratspräsident mit, daß die 13 nicht am Streit beteiligten Ratsmitglieder am Vormittag einen Meinungsaustausch hatten, dessen Ergebnis ein Entschließungsentwurf über die englisch-französischen Vorschläge sei, der folgendermaßen lautet:

„Der Rat dankt den Delegierten Frankreichs und Englands für die ihm gemachte Mitteilung über die Anregungen, die sie den beiden Parteien zum Zwecke einer Schlichtung unterbreitet haben. Angesichts des vorbereitenden Charakters dieser Anregungen, den die beiden Mächte selbst hervorgehoben, glaubt der Rat,

daß kein Anlaß besteht, sich schon jetzt über sie auszusprechen.

Der Rat beauftragt das 13er-Komitee, die gesamte Lage, so wie sie sich aus den von ihm etwa noch einzuziehenden Informationen ergibt, im Geiste der Völkerbundssatzung zu prüfen."

Nachdem der Ratspräsident diesen Entwurf verlesen hatte, richtete er an die Mitglieder die Frage, ob sie dazu Bemerkungen zu machen hätten. Da keine Wortmeldung erfolgte, erklärte er die Entschließung für angenommen.

Damit war die Sitzung und Tagung beendet.

Die Sanktionen nehmen ihren Fortgang

— Genf, 19. Dezember.

Auch die Sitzung des 18er-Ausschusses, die sich an die Ratssitzung anschloß, war von überraschend kurzer Dauer. Der Ausschuß nahm lediglich die Mitteilung seines Vorsitzenden, Vasconcellos, entgegen, daß sich die Lage seit der letzten Sitzung nicht geändert habe, daß die Sanktionen infolgedessen ihren Fortgang nehmen, und daß der Ausschuß mit dem 13er-Komitee in Fühlung bleiben werde. Von einer Verschärfung der Sanktionen ist also heute nicht die Rede gewesen.

Möchte jetzt Rom den Plan noch retten?

— Rom, 19. Dezember.

In amtlichen italienischen Kreisen erklärt man am Donnerstagabend, daß die italienische Stellungnahme zu den französisch-englischen Vorschlägen noch nicht festgelegt sei. Die Lage sei daher unverändert.

Auch die Rede Mussolinis bei der Einweihung von Pontinia könne nicht, wie es im Auslande geschehen sei, als Antwort Italiens auf die französisch-englischen Vorschläge angesehen werden.

Englische Beschwerde gegen die Boykottpropaganda

— Rom, 19. Dez. (U. P.)

Nach zuverlässigen Berichten soll der Hauptgegenstand der Unterredung, die der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, gestern mit dem Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Suvich, geführt hat, die antibritische Propagandawelle gewesen sein, die Italien gegenwärtig durchflutet. Der britische Botschafter soll die Aufmerksamkeit Suvichs auf die Schärfe dieser Propaganda hingelenkt haben, die zu „vandalistischen" Handlungen geführt hätte, wie z. B. die Ausschreitungen gegen die englische Akademie der Schönen Künste im vergangenen Monat. Sir Eric Drummond soll auch gegen die Beschränkungen, der eine Reihe englischer, für die Einfuhr nach Italien bestimmter Zeitungen jetzt unterworfen seien, Einspruch erhoben haben.

Goldsammlung der Italiener in Paris

— Paris, 18. Dez.

Seit einigen Tagen wird in der italienischen Kolonie von Paris „für die Sache des Vaterlandes" gesammelt. Am Dienstag hat der Pariser Faschistische Verband 30 Gramm Platin, 40 Kilogramm Gold und 86 Kilogramm Silber von verschiedenen italienischen Spendern erhalten. Am Mittwoch haben zahlreiche Italiener ihre Eheringe abgeliefert.

Abessiniens Entschluß weiterzukämpfen

Die Ablehnung des Friedensplanes — Vertrauenserklärung für den Völkerbund

— Addis Abeba, 19. Dezember.

Die abessinische Regierung überreichte, wie bereits gemeldet, am Donnerstagnachmittag dem britischen und dem französischen Gesandten ihre Antwort auf die von Laval und Hoare ausgearbeiteten Friedensvorschläge. Die Antwortnote, die in freundlichem Ton gehalten ist, wird auch dem Völkerbund zur Kenntnis gebracht werden, obgleich dieser an dem Friedensvorschlag nicht beteiligt war.

Abessinien lehnt in dieser Note die Pariser Vorschläge restlos ab.

Es weist darauf hin, daß Italien die Verträge von 1906 und 1928 nicht eingehalten habe und nun „als Belohnung für einen unberechtigten Angriff" auch nach Gebietsforderungen stelle. Italien, so wird in der Note weiter ausgeführt, das die Zivilisation nach Abessinien zu bringen verspreche, bombardiere Hospitäler und Ambulanzen und töte Frauen und Kinder. Es breche sogliche internationale Vereinbarungen.

Abessinien sei der Meinung, daß der Völkerbund ebenso wie es selbst diese Forderungen für unberechtigt halte. Die abessinische Regierung sei überzeugt, und entschlossen, auch ohne die nötigen Kriegsmittel im Vertrauen auf Gott und die Gerechtigkeit das Land bis zum äußersten verteidigen zu können.

In der abessinischen Note wird weiter die Erteilung von wirtschaftlichen Sonderkonzessionen an Italien abgelehnt. Die abessinische Regierung begründet dies mit den Bestimmungen des Vertrages von 1908, der allen Ausländern volle Gleichberechtigung eingeräumt habe.

Die drei Seiten umfassende Antwortnote schließt mit den Worten: „Wir haben Vertrauen zur englischen und französischen Regierung und allen Mitgliedern des Völkerbundes, die den Streitfall geprüft haben und die Italien als Angreifer erklärten. Wir hoffen, daß diese Länder alle notwendigen Mittel ergreifen würden, um den Krieg aufzuhalten und entschlossen sind, alle Mittel gegen den Angreifer anzuwenden."

Der abessinische Durchbruchsversuch gescheitert?

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des [illegible])

— Asmara, 20. Dezember.

Der abessinische Durchbruchsversuch am Takazze kann als gescheitert bezeichnet werden. Besondern Anteil an den Kämpfen hatten neben den Askaris die Abteilungen der Schwarzhemden. Der Hochgebirgscharakter des Kampfplatzes gestaltete die Kämpfe besonders schwierig. Man schätzt hier die Verluste, die die Abessinier bei diesen Kämpfen hatten, auf über 1000 Mann. Die italienischen Flieger haben häufig eingegriffen. So haben allein im Laufe des Mittwoch nicht weniger als sechs Bombenangriffe stattgefunden. Die Bomben sollen den Abessiniern große Verluste gebracht haben.

7 Todesurteile beantragt

Die Sühne für den Ueberfall auf das SA-Lokal in Neukölln im Jahre 1931

— Berlin, 19. Dezember.

Nach mehrtägigem Plädoyer der Staatsanwaltschaft wurden Donnerstag nachmittag vor dem Berliner Schwurgericht im Kommunistenprozeß wegen des am 15. Oktober 1931 durchgeführten Feuerüberfalls auf das SA-Lokal in der Richard-Straße in Neukölln die Strafanträge gestellt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den 42jährigen Walter Schulz, den 40jährigen Paul Zimmermann, den 42jährigen Bruno Schröter, den 25jährigen Helmuth Schwere, den 29jährigen Bruno Blank, den 32jährigen Karl Benschel und den 27jährigen Paul Werk wegen Mordes, versuchten Mordes und schweren Landfriedensbruchs die Todesstrafe und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Gegen die übrigen Angeklagten wurden Zuchthausstrafen von drei bis fünfzehn Jahren beantragt.

Am Schluß des Plädoyers gab der Staatsanwalt noch folgende zusammenfassende Erklärung ab:

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme handelt es sich nicht um eine Schießerei, die mehr oder weniger zufällig aus Anlaß einer Schlägerei oder eines sonstigen Zusammenstoßes zustandegekommen ist, sondern um einen wohldurchdachten, ausgeklügelten Plan, der von der KPD ausging. In ihrem Auftrage und mit ihrem Wissen und Willen haben die Angeklagten gehandelt. Die Unterbezirksleitung als das zuständige Organ der KPD hatte ihr Einvernehmen und ihre Billigung für den hier vorliegenden Plan ausgesprochen. Wenn bei diesem feigen Ueberfall nur ein Menschenleben neben drei mehr oder weniger Schwerverletzten zu beklagen war, so können die Angeklagten dieses Ergebnis nicht für sich verbuchen, und es ist lediglich einem Glücksumstand zu verdanken, daß nicht zahllose Menschenleben das Opfer dieses Feuerüberfalls geworden sind.

12 Jahre Zuchthaus

— Berlin, 19. Dez.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilte der Volksgerichtshof den 29jährigen Alfred Weber zu 12 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Weber gehörte zu den führenden Funktionären, die nach der Machtübernahme durch die NSDAP versucht hatten, den zerschlagenen Parteiapparat der KPD wieder aufzurichten. Besonders war er in Chemnitz tätig.

Der Kampf um Mexiko

Die Maßnahmen gegen Calles gebilligt

— Mexiko Stadt, 19. Dezember. (U. P.)

Die mexikanische Kammer billigte in voller Einmütigkeit die gegen Calles und dessen politische Gefolgsleute gerichteten Maßnahmen des Präsidenten Cardenas und des Senats. Aber die Anhänger von Calles haben sich nicht abschrecken lassen. So haben zum Beispiel die Führer der Cruzs-Bewegung, in erster Linie General Tapia, Melchior Ortega, der ehemalige Herausgeber der Zeitung „El Nacional" Luis Leon und andere, die sich von der Nationalrevolutionären Partei zurückgezogen haben, die Gründung einer neuen Partei angekündigt, der „Partido Constitutional Revolutionario". Sie erklärten, daß diese neue Partei weder faschistische noch kommunistische Ziele verfolge. Sie hätten auch nicht die Absicht, den Bürgerkrieg herbeizuführen und das Land in ein Chaos zu stürzen. Sie hätten nicht weiter in der Nationalrevolutionären Partei verbleiben können, weil diese Partei jetzt ihre eigenen Statuten verletze und die Haltung ihrer Anhänger in Gegensatz zu den Hauptgrundsätzen der republikanischen Staatsauffassung stehe.

[illegible] Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. [illegible] [illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: [illegible] W 35 [illegible]
D.-A. XI 1935: [illegible]
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 20. Dezember.

Letzte Bezirksratstagung 1935

In seiner letzten Sitzung im Jahre 1935 konnte sich der Bezirksrat kurz fassen, da keine schwierigen Fälle zur Beratung standen. Er wurden genehmigt die Gesuche: Willi Sippel für die Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zum weißen Hirsch" in Mannheim-Neckarau, Katharinenstr. 70; Rudolf Weiß für ein Kaffee mit Ausschank alkoholfreier Getränke im Hause Q 5, 20; Heinrich Seitz und Gertrud Seitz für den Kleinhandel mit Branntwein im Hause Katharinenstr. 39 in Mannheim-Neckarau; Friedrich Schäfer für den Kleinhandel mit Branntwein und Flaschenbier im Hause Sandhofer Straße 20 in Mannheim-Sandhofen; Ludwig Kummer für den Betrieb eines Kaffees ohne Alkoholausschank in den neuerbauten Räumen des Anwesens Karlsruher Straße 2 in Hockenheim. Weiterhin wurden zwei Gesuche um Ausnahmebewilligung zur Eintragung in die Handwerksrolle genehmigt.

Die eingeleitete Entziehung der Wirtschaftserlaubnis für eine Wirtschaft in der Unterstadt kam nicht zum Vollzug, da die Inhaberin erklärte, die Wirtschaft bis zum 1. April 1936 aufzugeben. Der Bezirksrat begnügte sich daher mit einer entschiedenen Verwarnung und sprach die Hoffnung aus, daß es bis zur Schließung keine Beanstandungen mehr gebe.

Zum Schluß der Sitzung dankte Landrat Dr. Besenecky den Bezirksräten für die während des Jahres geleistete Arbeit und gab dem Wunsche Ausdruck, daß man auch im neuen Jahr ersprießlich zusammenarbeite.

Das persönlichste Weihnachtsgeschenk: ein Kunstwerk

Um auch den Berufstätigen den Besuch der Weihnachts-Ausstellung Mannheimer Künstler in den Räumen des Kunstvereins an den Wochentagen zu ermöglichen, hat der Kunstverein Freitag, Samstag, Sonntag und Montag nachmittags durchgehend bis 7 Uhr geöffnet. Um den Verkauf zu fördern, ist Samstag und Sonntag der Eintritt frei. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß alle Bilder durch die „Kameradschaft zur Förderung der bildenden Kunst in Baden", die dem Käufer 30 v. H. Nachlaß und die Möglichkeit der Ratenzahlung gewährt, erworben werden können. Nähere Auskunft hierüber erteilt die Geschäftsführung.

Unterstützt die Künstler, ihr helft dabei an Aufbauwerk deutscher Kultur!

„Handwerksbursch" wird wieder Ehrentitel

Ausgezeichnete Erfahrungen mit dem Gesellenwandern - Wesentliche Ausdehnung

Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt spricht sich in einem längeren Aufsatz über die Erfahrungen mit dem Wandern der Handwerksgesellen aus und kündigt eine Ausdehnung des Pflichtwanderns im kommenden Jahr an. Wir entnehmen dem Aufsatz die folgenden Einzelheiten:

Das Jahr 1935, in dem wir in enger Fühlung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" den alten Brauch des Gesellenwanderns mit einer neuen Zweckbestimmung wieder zu Ehren brachten, neigt sich zu Ende. Unwillkürlich drängt sich da die Frage auf, ob und wie weit sich unsere Absichten verwirklicht haben, die wir bei der Neugestaltung des Wanderns hegten, und wie weit die organisatorische Durchführung unserer Maßnahmen zweckmäßig gewesen ist.

Das, was uns an Hoffnungen und Wünschen in diesem Frühjahr vorschwebte, ist trotz mancher Schwierigkeiten in Erfüllung gegangen. Darüber besteht jedenfalls kein Zweifel, daß die jungen Gesellen, denen wir die Möglichkeit des Wanderns gegeben haben,

unendlich viel gesehen und erlebt

haben und daß die Wiederaufnahme des Wanderns wesentlich dazu beigetragen hat, das Vertrauensverhältnis zwischen Meister und Geselle zu vertiefen, den Sinn für die Volksgemeinschaft zu wecken, den Sinn aber auch für die Schönheit unseres Vaterlandes und damit den Stolz auf die deutsche Heimat!

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß das „organisierte" Wandern ohne weiteres ausbaufähig ist. Bekanntlich hatte die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk nach den von mir erlassenen Richtlinien rund 1000 Gesellen aus dem Bäcker-, Metzger- und Konditorenhandwerk in diesem Jahr zum Wandern zugelassen. Ich war mit den zuständigen Stellen der Partei und des Staates darin einig, daß die jungen Gesellen auf Grund eines großzügigen Austauschplanes Gelegenheit erhalten sollten, in den verschiedensten Teilen unseres Vaterlandes zu arbeiten. Die Gesellen, die wir aus dem Gesichtskreis der engeren Heimat herausführen und sich in fremde Verhältnisse zu schicken zwangen, haben nunmehr zwischen 6 und 9 Monaten auf ihren Austauschplätzen gearbeitet und werden im kommenden Jahr entweder in ihre Heimat zurück oder in andere Gegenden weiterwandern.

Da sich diese Methode bewährt hat, können wir im Jahre 1936 zu einer

wesentlichen Ausdehnung des Wanderns

schreiten. Der Grundsatz des Austausches wird wohl auch in Zukunft, und zwar solange beibehalten werden, als die planmäßige Gestaltung des deutschen Arbeitsmarktes dies erfordert. Es macht, dessen Neuordnung durch die nationalsozialistische Regierung keinerlei Zwischenfällen irgendwelcher Art ausgesetzt werden kann und darf. Wenn wir im kommenden Jahr die Zahl der zum Wandern zugelassenen Berufe wesentlich erweitern, so vermögen wir dies, weil die Aufnahmefähigkeit und die Unterbringungsmöglichkeit sich in den letzten Monaten durch die Ankurbelung des deutschen Wirtschaftslebens wesentlich verbessert hat. Außerdem hat sich herausgestellt, daß in manchen Gegenden Deutschlands ein ausgesprochener Mangel an handwerklichen Fachkräften vorhanden ist; hier Abhilfe zu schaffen, ist ein zwar nicht von vornherein beabsichtigter, aber immerhin begrüßenswerter Zweck der künftigen Wanderei.

Trotzdem werden wir auch das Wandern des Jahres 1936 zahlenmäßig begrenzen und die rund 2000 ausgewählten Gesellen prozentual auf die in Aussicht genommenen Berufszweige verteilen, wobei natürlich die Zweckmäßigkeit und Dringlichkeitsfrage mitsprechen. Außer den Bäckern, Metzgern und Konditoren können im Jahre 1936 die

Müller, Zimmerer, Maler, Dachdecker, Schmiede, Tischler, Stellmacher, Schneider, Friseure, Schuhmacher und Buchdrucker

am Wandern teilnehmen. Die organisatorische Durchführung liegt wieder in Händen der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk.

Das neue Wanderjahr beginnt im April 1936; die Wanderschaft selbst wird ungefähr acht Wochen in Anspruch nehmen und an dem Austauschplatz vorläufig enden. Es ist selbstverständlich, daß die besonderen Verhältnisse in den einzelnen Berufen, vor allem die Saisonerscheinungen, dabei voll berücksichtigt werden.

An den grundsätzlichen Bedingungen für die Zulassung zur Wanderschaft hat sich nichts geändert: Der Geselle muß Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein, seine berufliche Ausbildung mit „Sehr gut" oder wenigstens „gut" abgeschlossen haben und er muß charakterlich und politisch absolut einwandfrei sein. Neu geregelt ist die Frage der Unterkunft während der Wanderschaft. Für manche Handwerkszweige, im besonderen für die des Nahrungsmittelgewerbes, wird nach wie vor die Vorsprache bei den Meistern und die Gewährung einer Unterkunft durch sie oder den Obermeister das gegeben sein. Bei anderen Berufen ist diese Regelung mit größeren Schwierigkeiten verbunden und daher haben wir

die Uebernachtungsmöglichkeit in Jugendherbergen

vorgesehen und entsprechende Vereinbarungen getroffen. Jeder Geselle erhält ein Gutscheinheft mit 60 Gutscheinen über je 50 Pf. je Tag. Mit Hilfe dieses Gutscheinheftes kann er sich Unterkunft mit Frühstück besorgen. Im übrigen hat die Verpflegung durch den Gesellen selbst zu erfolgen; er finanziert sie aus Ersparnissen oder durch vorübergehende zeitweilige Arbeitsaufnahme während der Wanderschaft.

Von Anfang Februar 1936 ab können wanderlustige Gesellen Anträge bei den zuständigen Kreisdienststellen der RBG Handwerk stellen. Ueber eines muß von vornherein Klarheit herrschen, daß nämlich eine erfolgreiche Durchführung der erheblich erweiterten Aktion nur dann sichergestellt ist, wenn alle Beteiligten sich einer absoluten Disziplin unterwerfen und den Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" allem anderen voranstellen.

Weihnachtsheimlichkeit (Scherl-M.)

** **Sein 25jähriges Berufsjubiläum** kann heute der Kontrolleur und Personalchef beim Parkhotel, Friedrich Eckert, feiern. Der Jubilar hat im Laufe des verflossenen Vierteljahrhunderts seiner Firma treue Dienste geleistet.

** **Eine überaus eifrige Sammeltätigkeit** entfaltete gestern die Hitlerjugend, die unermüdlich am Spenden war. Wie man beobachten konnte, blieb dieser sammelbegeisterten Jugend auch der Erfolg nicht versagt, da sie als Gegenwert der Spenden die schönen hölzernen Reiterlein ausgab, die wieder ein nettes Sammelstück bilden. Angespornt durch die ersten Erfolge verdoppelte die Jugend am Nachmittag die Anstrengungen, und gar manche Sammelgruppe konnte mit gefüllter Büchse die Arbeit einstellen.

** **In hellstem Lichterglanz** strahlte gestern abend zum erstenmal der große Tannenbaum, der am Paradeplatz im Laufe des Tages aufgestellt worden war. Nun ist es plötzlich mitten in der Stadt, am Brennpunkt des Verkehrs, richtig weihnachtlich geworden. Außer den Tannenbäumen am Paradeplatz, am Marktplatz und am Wasserturm haben auch in anderen Stadtgebieten Bäume Aufstellung gefunden.

* **Konzerte des Volksdienstes.** Der Musikzug des Mannheimer Volksdienstes hat sich bereit erklärt, jeden Mittwoch von 11 bis 12 Uhr im Städt. Krankenhaus zu konzertieren. Sein erstes Konzert, das Märsche, Walzer u. a. m. brachte, wurde am Mittwoch veranstaltet. Die Darbietungen fanden dankbare Aufnahme.

** **Die Fliegerortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen** veranstaltet am Samstag im Friedrichspark einen Kameradschaftsabend. Es wirken mit Kräfte des Nationaltheaters, daneben die bewährte Fliegerkapelle und Fliegerkameraden.

MARCHIVUM

Knecht Ruprecht
bringt für Groß und Klein
Das Winterhilfswerk Mannheim
Sammlung der H-J. v. 16.-22. Dez. 35

Weihnachtliches Zwiegespräch

Von Felix Riemkasten, Berlin-Zehlendorf

„Laß mich bloß mit Weihnachten in Ruhe", sagte Ottchen Neumann zu seinem Schwager. „Bei mir geht es mit Weihnachten diesmal verquer." „Wieso?" fragte der Schwager. „Ist ein Unglück passiert bei euch?"

„Ich will es dir erzählen", entschloß sich Ottchen. „Du bist ein verheirateter Mann wie ich, und es geht dir um kein Haar anders. Du weißt, wie das ist, wenn Frauen sich etwas wünschen."

„Ja, das allerdings."

„Was will sie denn diesmal?" erkundigte er sich und hatte eine Stimme voll Mitgefühl, Ottchen war sein Schwager, und seinen Schwager verläßt man nicht. „Ist es etwas gar zu Unvernünftiges und Teures?"

„Nein, das nicht. Es ist nicht teuer und es ist nicht unvernünftig. Es ist sogar die allergrößte Vernunft, die jemals in der Welt zu Weihnachten dagewesen ist, aber . . ."

„Da bin ich neugierig. Was könnte das sein? Also was will sie von dir?"

„Du wirst staunen", sagte Ottchen. „Sie wünscht sich die Küche gestrichen und das eine Zimmer tapeziert. Das wünscht sie sich."

„Na, zum Donnerwetter, dann erfüll' ihr doch den Wunsch!"

„Du hast gut reden", sagte Ottchen. „Du mußt dir das richtig überlegen. Da ist nun Weihnachten, da brennt der Baum, na . . . also alles ist so, wie es sein muß, und jeder schenkt seine Geschenke, nicht mehr?"

„Ja. Und weiter?"

„Und weiter? Dann ist weiter nichts, als daß ich dann mit leeren Händen dabeistehe, denn ich kann doch nicht in der halben Stunde unter dem Baum die Küche streichen und das Zimmer tapezieren. Verstehst du mich? Solche Wünsche, Willi, sie gehen nicht unter den Baum zu legen, sie wirken nicht. Verstehst du mich? Ein kleines Marzipanschweinchen kannst du unter den Baum legen; eine lederne Tasche oder ein Buch oder hundert Zigarren, das paßt alles noch unter den Baum . . ."

„Aber Menschenkind, du regst dich ja auf um diese Sache!"

„Ja, aber soll ich mich da nicht aufregen? Wenn ich nämlich das bezahle, was diese Arbeiten kosten, dann bin ich blank, verstehst du? Und dann hat München ihre Wünsche erfüllt, aber ich habe meine Kasse geleert, und zu Weihnachten unter dem Baum liegt dann nichts."

„Aber wieso liegt nichts da? Da liegt doch dann sehr schön der Gutschein über Handwerksleistung. Den legst du unter den Baum, stellst ein Schweinchen aus Marzipan darauf, und . . ."

„Was, was? Was für Gutscheine?"

„Und das weißt du nicht?" fragte sein Schwager. „Das weiß doch jeder. Das ist das Neue, was sich das Handwerk für dieses Weihnachtsfest ausgedacht hat. Du kaufst dir für 15 Pf. so einen Weihnachtsgutschein für Handwerksarbeit. Und den kannst du dann ausfüllen und ihn deiner Frau auf den Weihnachtstisch legen. In deinem Fall würdest du z. B. hinschreiben: „Otto Neumann schenkt seiner lieben Frau folgende Leistung des Handwerks: Streichen der Küche." Und auf der Rückseite des Scheins kannst du deiner Frau dann noch mitteilen, was du nun im einzelnen mit dem Meister abgemacht hast. Und dann legst du ihr einen zweiten Gutschein über das Tapezieren des Zimmers hin.

Oder meinetwegen kann es auch ein Gutschein für ein neues Kleid sein, das deine Frau sich nach Belieben machen lassen kann."

„Also ganz neu ist mir das! Und solche Gutscheine . . ."

„Bekommst du im Papiergeschäft und auch bei Handwerksmeistern. Damit kannst du schriftlich deinem Junoen in der fremden Stadt einen Anzug machen lassen."

„Mensch, wenn das so wäre, dann schleppte ja der Weihnachtsmann heute gar keine Pakete mehr?"

„Nein, das hat er auch nicht mehr nötig. Er ist modern geworden und legt sein unauffällig nur so einen Gutschein hin. Gutschein für zehnmal Haarschneiden, Gutschein für Küchestreichen, einen Gutschein für den Tischler . . ."

„Also Gutscheine überall?"

„Ja, es fehlt nur noch ein Gutschein, auf dem geschrieben steht: „Gut für zehn Tage Weihnachtsurlaub", aber so einen Gutschein kann es natürlich nicht geben, denn es sollen ja Gutscheine sein auf Leistungen und nicht auf Faulenzen. Aber das mit der Küche und dem Tapezieren bei euch, das mache nur. Sage zu München, es ginge nicht und du könntest es nicht, und lege ihr dann zu Weihnachten den Gutschein hin."

„Und für dich", sagte Ottchen dankbar. „Für dich lege ich einen Gutschein hin auf zehn Zigarren für deinen guten Rat, oder vielmehr: die kriegst du so, ohne Gutschein, denn ich weiß ja, was du gerne rauchst."

** **Schützt Gas- und Wasserleitungen gegen Frost.** Bei Eintritt von Frost ist eine gute Verwahrung der Wasser- und Gasleitungen in den Häusern notwendig. Ganz besonders gefährdet sind die Wassermesser. Kosten zur Behebung dieser Art fallen, wie die Städtischen Werke in einer Bekanntmachung mitteilen, dem Hausbesitzer zur Last.

Wegen Rassenschande verurteilt

Der erste Fall eines Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre in Mannheim

Die 2. Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim verurteilte am Donnerstag den 45 Jahre alten, in Mannheim wohnhaften Juden Felix Mendelsohn wegen Verbrechens nach § 5, II. des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre zu einem Jahr Gefängnis.

Es handelte sich bei diesem Verfahren um den ersten Fall einer Rassenschande, der in Mannheim zur Anzeige kam. Felix Mendelsohn unterhielt schon seit mehreren Jahren mit einer 21 Jahre alten arischen Frau ein Verhältnis intimer Art, das offenbar bis in die Zeit nach Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre dauerte. Das genannte am 15. September 1935 in Nürnberg vom Deutschen Reichstag beschlossene, am 16. September im Reichsgesetzblatt verkündete und am 17. September in Kraft getretene Gesetz verbietet bekanntlich im § 2 den außerehelichen Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes und bedroht im § 5 Abs. 2 den Mann, der diesem Verbot zuwiderhandelt, mit Gefängnis oder mit Zuchthaus (bis zu 15 Jahren). Daß der Angeklagte Mendelsohn rassemäßig Jude ist, wurde von ihm nicht bestritten; ebenso stand einwandfrei (aufgrund von Urkunden) fest, daß die als Zeugin vernommene Frau eine Staatsangehörige deutschen Blutes ist. Der Einwand des Angeklagten, er betrachte sich nicht als Jude, da er nicht der jüdischen Religionsgemeinschaft angehöre und schon von Jugend auf Dissident sei, war unerheblich.

In der Verhandlung blieb in erster Linie die Frage zu klären, ob der Angeklagte mit der Hauptzeugin noch nach dem 16. September d. J. intimen Verkehr hatte. Der Angeklagte räumte vom Tage seiner Verhaftung (2. Oktober) an die Möglichkeit ein und blieb auch in der Hauptverhandlung bei dieser Angabe, jedoch ließ er die Frage offen, ob nicht als Termin letzter Vertraulichkeit der 16. September (letzter Tag vor Inkrafttreten des Gesetzes!) anzusehen sei. Die Hauptzeugin machte unterschiedliche Angaben. Bei ihrer ersten Vernehmung durch die Kriminalpolizei nannte sie als in Frage kommenden Termin den 17. oder 18. September, später legte sie das entscheidende Ereignis früher. Unter diesen Umständen kam der Vernehmung weiterer Zeugen und der Erhebung des „Milieus" besondere Bedeutung zu.

Mendelsohn war schon zweimal verheiratet, jedesmal mit arischen Frauen. Beide Ehen wurden aus Alleinverschulden des Angeklagten geschieden.

Die Ehen blieben ohne Kinder, dagegen wurde der Angeklagte früher schon als Vater eines von einem arischen Mädchen geborenen Kindes in Anspruch genommen und, weil er sich seinen diesbezüglichen finanziellen Verpflichtungen zu entziehen suchte, mit Haft bestraft; seine Strafliste weist außerdem zwei Einträge wegen Unterschlagung und krafbaren Eigennutzes auf. Auch die Hauptzeugin war schon verheiratet, sie ist in ihrer Ehe Mutter von drei Kindern geworden; sie ist von ihrem Manne geschieden. Noch vor der Scheidung lernte sie den Angeklagten kennen. Die beiden zogen zusammen; er als „Logisherr" zu ihr. Sie hatten — wie sie sagen — die Absicht, sich zu heiraten, und trugen seit 1. Februar 1935 Verlobungsringe. Beide gaben ohne Vorbehalt zu, in jahrelangem geschlechtsverkehrlichem Verhältnis zueinander gestanden zu sein.

Zur Eheschließung kam es u. a. vor allem deshalb nicht, weil die Mutter der Frau gegen eine solche eheliche Verbindung war.

Am 14. und 15. September 1935 wurde die Zeugin von einer ihrer Schwestern besucht, die ihr im Auftrage der Mutter nochmals Vorwürfe über ihre Beziehungen mit Mendelsohn machte. Die Folge davon war angeblich, daß die Zeugin mit dem Angeklagten „Schluß machte"; als Datum des Abbruchs der Beziehungen (und zugleich als Tag letzter Vertraulichkeit) ist nach ihrer ersten Aussage der 17. oder 18. September anzusehen, nach ihrer späteren und auch gestrigen Bekundung aber schon die Zeit vor dem 16. September (den letztgenannten Tag selbst schloß sie während des ganzen Verfahrens als möglichen Termin aus).

Das Gericht schenkte den nachträglichen Angaben der Zeugin keinen Glauben, sondern erachtete die ersten Aussagen als der Wahrheit entsprechend. Maßgebend hierfür war u. a., daß die Zeugin ermiesermaßen durch einen zusammen mit dem Angeklagten vorübergehend in gleicher Zelle untergebrachten Untersuchungsgefangenen Verhaltungsmaßregeln bezog, daß des weiteren der dringende Verdacht einer anderweitigen Beeinflussung bestand und daß sie bis in die allerletzten Tage dem Angeklagten durch Pakete usw. ihre fortdauernde Zuneigung bekundete. Daraus, in Zusammenhang mit den Einräumungen des Angeklagten und mit illustrierenden Aussagen von Zeugen, gewann das Gericht die Ueberzeugung, daß der Angeklagte und die Frau auch noch nach dem 16. September intim verkehrten, d. h. zu einer Zeit, als das bei Strafe für den Mann verboten war.

Bei der Findung der Strafart und des Strafmaßes berücksichtigte das Gericht zugunsten des Angeklagten, daß er den Krieg mitmachte und daß es sich bei seinen Beziehungen zu der Frau um ein schon jahrelang vor dem Nürnberger Gesetz begonnenes Verhältnis handelte. „X."

Heute 2. Opfertag

beim Einsatz der HJ. für das Winterhilfswerk

Neue Verbesserungen bei der Kleinrentnerhilfe

Durch ein gemeinsames Rundschreiben des Reichsarbeitsministers und des Reichsinnenministers an die Landesregierungen ist eine Reihe von Fragen geklärt worden, die sich bei der Durchführung der Kleinrentnerhilfe ergeben hat, wobei sich zugleich einige Verbesserungen ergeben.

So wird festgestellt, daß unter den Begriff des Kapitalvermögens auch solche Rechtsansprüche auf lebenslängliche, wiederkehrende Geldleistungen fallen, die durch geleistete Arbeit erworben wurden, also die Werkpensionen. Der Rechtsanspruch auf eine lebenslängliche Rente muß am 1. Januar 1918 bestanden haben, dagegen ist nicht erforderlich, daß zu dieser Zeit bereits Rentenleistungen fällig waren.

Der Kleinrentnerbegriff geht davon aus, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen einem durch die Geldentwertung eingetretenen Vermögensverlust und der Hilfsbedürftigkeit vorhanden sein muß. Nicht erforderlich ist aber, daß die Hilfsbedürftigkeit allein durch die Geldentwertung verursacht ist. Daher haben nach dem Erlaß unter der Voraussetzung, daß ein Kapitalvermögen von mindestens 12 000 ℳ der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist, auch Personen Anspruch auf Kleinrentnerhilfe, die sich zunächst einen weiteren Teil ihres Vermögens oder Einkommens erhalten konnten, diesen aber nach der Inflationszeit aus anderen Gründen verloren haben und erst dadurch hilfsbedürftig geworden sind.

Wegen der Gewährung der Kleinrentnerhilfe an den überlebenden Ehegatten eines Kleinrentners wird darauf hingewiesen, daß ein Anspruch nur besteht, wenn die Ehe schon am am 1. 1. 1918 bestanden hat. Aus Billigkeitsgründen soll die Anerkennung aber auch in den Fällen erfolgen, in denen die Ehe bis zum 8. 7. 1934, dem Tage der Verkündung des Kleinrentnergesetzes, geschlossen worden ist. Bezüglich der Nachprüfung der Hilfsbedürftigkeit wird festgestellt, daß der Bezug der Kleinrentnerhilfe dem Empfänger für eine längere Zeit gesichert bleiben soll. Grundsätzlich darf daher die Hilfsbedürftigkeit von Amts wegen erst nach Ablauf von zwei Jahren erneut geprüft werden. Eine frühere Nachprüfung ist aber zulässig, wenn mit Sicherheit anzunehmen ist, daß erhebliche Einkünfte oder eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Lage des Antragstellers verschwiegen worden sind.

Ablehnende Bescheide sollen unter Würdigung der vom Antragsteller vorgebrachten Gründe sorgfältig und ausreichend begründet werden. Schließlich wird noch einmal allen Fürsorgeverbänden empfohlen, besondere Sprechstunden für Kleinrentner einzuführen.

„Der Zinnsoldat"

Schon 3000 Besucher waren entzückt

Die Weihnachtsausstellung der Kunsthalle „Der Zinnsoldat" erfreut sich eines außerordentlich guten Besuches. Am Eröffnungssonntage wurden bereits über 1000 Besucher gezählt. In den ersten fünf Tagen haben über 3000 die Ausstellung gesehen. Um möglichst vielen Mannheimern Gelegenheit zu geben, die Ausstellung noch vor Weihnachten zu besichtigen, wird die Kunsthalle am Sonntag, den 22. Dezember, von 10 bis 17 Uhr durchgehend geöffnet sein.

Die Besuchszeiten der Kunsthalle sind über Weihnachten wie folgt: Dienstag, den 24. Dezember, von 11 bis 18 Uhr; Donnerstag, den 26. Dezember (2. Feiertag), von 11 durchgehend bis 18 Uhr. Am Mittwoch, den 25. Dezember, ist die Halle geschlossen. Der Lesesaal des kunstwissenschaftlichen Instituts bleibt bis einschließlich Samstag, den 28. Dezember, geschlossen.

Gaststätten schließen am Heiligen Abend um 20 Uhr

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergung schreibt uns:

„Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisbetriebsgemeinschaft 17 (Handel), Fachgruppe Gaststättengewerbe sowie die Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe haben ihre Mitglieder aufgefordert, am Heiligen Abend um 20 Uhr die Gaststätten zu schließen.

Soziale Erwägungen geben den Anstoß zu dieser Aufforderung, da die Gefolgschaftsmitglieder dann Weihnachten zu Hause im Kreise ihrer Familienangehörigen feiern können. Darüber hinaus soll aber auch der Familie des Wirtes an einem Tag im Jahr gedacht werden. Einmal im Jahr sollen auch der Gastwirt und seine Familie frei von allen Berufspflichtungen sein.

Wir bitten das geschätzte Publikum, dies zu berücksichtigen und diesen Maßnahmen das notwendige soziale Verständnis entgegenzubringen."

Katzenfelle
Katzenpelzsohlen
Katzenpelzbandagen
sind wertvolle Geschenke bei Rheuma, Ischias, Nierenleiden etc. Eigene Herstellung!
Viele Anerkennungen. Beachten Sie meine Anzeigen!
Springmann's Drogerie, P 1, 6.

Detektiv-Kosten im Ehescheidungsprozeß können erstattet werden

Das Kammergericht hat festgestellt, daß im Ehescheidungsprozeß gegebenenfalls auch Detektivkosten im Rahmen der Prozeßkosten miterstattet werden können. In dem vorliegenden Fall war die Ehe wegen Ehebruchs der Frau aus deren Alleinschuld geschieden worden. Der Mann hatte u. a. auch Erstattung seiner außergerichtlichen Kosten verlangt, darunter Erstattung eines Betrages von 420,35 Mk., die er an einen Detektiv für die Beobachtung der Frau während des Prozesses gezahlt hatte, sowie weitere 200,90 Mk., die er bei eigenen Beobachtungen aufgewendet habe. Die Vorinstanzen hatten die Festsetzung dieser Kosten abgelehnt. Die sofortige Beschwerde des Mannes beim Kammergericht hatte aber Erfolg. Zwar ist, so sagt das Kammergericht, den Vorinstanzen darin beizutreten, daß die Kosten, die durch eigene oder von einer Detektei im Auftrage einer Partei vorgenommenen Ermittlungen im Ehescheidungsprozeß entstehen, keine Prozeßkosten im engeren Sinne darstellen.

Andererseits besteht kein rechtliches Hindernis, den Begriff der Prozeßkosten weiter zu fassen und darunter auch solche Kosten fallen zu lassen, die lediglich durch Hilfsmaßnahmen zur sachgemäßen Vorbereitung des anzustrengenden oder zur siegreichen Durchführung des schwebenden Prozesses dienen. Unter diesem Gesichtspunkt könnten auch Aufwendungen erstattungsfähig sein, die eine Partei zur Feststellung des Tatbestandes hatte, z. B. bei Unfall zur Durchführung des Schadensersatzprozesses oder Sicherstellung von Beweismitteln, sofern sie nur in Beziehung auf einen bestimmten, bereits in Aussicht stehenden oder schon eingeleiteten Rechtsstreit gemacht werden. Für die Erstattungsfähigkeit von Beobachtungskosten komme es aber entscheiden darauf an, daß sie für die Zwecke der aufwendenden Partei wirklich notwendig waren, d. h. vor allem, daß die auf diesem Wege zu treffenden Feststellungen nicht einfacher und zweckmäßiger sich hätten treffen lassen. Bei der Eigenart des Ehescheidungsprozesses wird davon ausgegangen werden dürfen, daß in aller Regel die Inanspruchnahme der Hilfe eines Detektivs nicht als sachwidrig angesehen werden könne.

** **Lammfelle nicht wegwerfen.** Der Reichsverband Deutscher Schafzüchter, Berlin, teilt mit: Die Lage der Versorgung Deutschlands mit Rohstoffen aller Art macht äußerste Sparsamkeit in der Gewinnung wie auch in der Verwendung dieser Rohstoffe notwendig. Es ist aufgefallen, daß Felle totgeborener oder kurz nach der Geburt eingegangener Lämmer mit den Kadavern fortgeworfen worden sind. Durch dieses leichtsinnige Handeln gehen der deutschen Volkswirtschaft Rohstoffe verloren, die zur Zeit besonders begehrt sind. Sämtliche Schafhalter werden daher aufgefordert, die Felle solcher Tiere sorgfältig abzuziehen und dem Markt zuzuführen.

Die Post hat Hochbetrieb

Schon jetzt türmen sich auf den Postämtern die Pakete, die alle noch bis zum Fest ihre Empfänger erreichen sollen. Also, Weihnachtspakete rechtzeitig aufliefern! (Graphische Werkstätten, M.)

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 20. Dezember 1935 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — 5. Seite / Nummer 586

Aus Baden

Schneefall richtet Schäden an

Bäume entwurzelt, Telephonleitungen gestört

* Lörrach, 20. Dez. Die außerordentlich starken Schneefälle verursachten im hinteren Wiesental großen Schaden. Durch die schwere Last des nassen Schnees rissen überall die Telephonleitungen, so daß die Ortschaften vollkommen von der Umwelt abgeschnitten waren. Im Bezirk von Schönau sperrten 19 umgelegte Telephonmasten den Verkehr. Die Mittwoch-Frühzüge erlitten starke Verspätungen, bis die Gleise wieder freigemacht waren. Sehr groß sind auch die Schäden in den Waldungen. Auch gab es verschiedentlich Kurzschluß; kleinere Brände konnten aber glücklicherweise wieder gelöscht werden. Ein trauriges Bild bot in Schönau die Paradiesstraße. Viele Tannen sind unter der Schneelast umgestürzt. Der Postautoverkehr konnte am Mittwoch zum Teil nicht durchgeführt werden, und auch am Donnerstag erlitt der Verkehr starke Verspätungen. Ununterbrochen wird an der Beseitigung der Schäden gearbeitet. Bis Donnerstagmorgen konnte jedoch der Fernsprechverkehr mit den Ortschaften noch nicht hergestellt werden, auch war in Todtnau am Donnerstagfrüh noch keine Verbindung möglich, wie auch der Fernsprechanschluß nach dem Feldberg noch unterbrochen ist.

*

Schnee auf dem Katzenbuckel.

* Eberbach, 19. Dezember. Die mehrfachen Schneefälle auf den Höhen des Odenwaldes haben auf dem Katzenbuckel eine etwa 30 Zentimeter hohe Schneedecke gebildet. Da die Temperaturen den Gefrierpunkt unterschritten haben, sind die Wintersportmöglichkeiten günstig geworden.

*

* **Donaueschingen**, 20. Dezember. Am Dienstag schneite es den ganzen Nachmittag bis in die späten Nachtstunden in einer Stärke, wie wir sie in diesem Jahr noch nicht erlebt haben. In den Morgenstunden des Mittwoch sank die Temperatur wieder, so daß der Schnee leicht gefroren ist. Die Schneemassen bilden für den Kraftwagen schwere Hindernisse. Ueberall müssen Bahnschlitten eingesetzt werden.

L. **Schwetzingen**, 20. Dez. An der dritten Landesgruppengeflügelausstellung im Reichsverband deutscher Kleintierzüchter in Karlsruhe, beteiligten sich aus dem Bezirk Schwetzingen die Züchter Kurt Gaube-Schwetzingen, Dr. Otto Kleinschmitt-Schwetzingen, Hch. Schardt-Plankstadt, Gg. Ott-Plankstadt und Ludwig Aulthaus-Reilingen mit gutem Erfolg. Sämtliche erhielten gute Preise, die Zeugnis ablegten von der Arbeit der Züchter.

L. **Oftersheim**, 20. Dez. Im Mittelpunkt der wohlgelungenen Weihnachtsfeier der Turngesellschaft 1895 standen das ausgezeichnet gespielte Theaterstück „Das Glück in der Mühle“, das auf alle Anwesenden besonders tiefen Eindruck machte, und der Einakter „Gasthaus zur lustigen Tante“, der ebenfalls reichen Beifall erntete.

L. **Sinsheim**, 20. Dez. Wie alljährlich veranstaltete der Kanarienzucht- und Vogelschutzverein auch in diesem Jahre in Sinsheim eine sehenswerte Ausstellung, die mit sehr gutem Zuchtmaterial beschickt war. Zahlreiche Besucher und Interessenten hatten sich eingefunden und bewunderten die zur Schau gebotenen Tiere. Dem Wert der ausgestellten Tiere entsprechend, konnten viel gute Preise zur Verteilung gelangen.

L. **Nußloch**, 20. Dez. Unter Mitwirkung des Opernsängers Franz Fehringer vom Bad. Staatstheater in Karlsruhe veranstaltete der MGV „Sängerbund“ zu Ehren des vor 10 Jahren verstorbenen schwäbischen Komponisten Julius Wengert einen Wengertabend, bei dem der unter der Leitung des Chormeisters Wolfgang Stucke stehende Chor einige der schönsten Wengertkompositionen zum Vortrag brachte. Auch die Darbietungen des kleinen, ebenfalls von Wolfgang Stucke geleiteten Orchesters, standen auf erfreulicher Höhe.

k **Bruchsal**, 19. Dez. Gestorben im Alter von bald 91 Jahren ist ein alter Bruchsaler, der Kaufmann Johann Breining. Nach nur mehrtägigem Krankenlager verschied mit ihm der letzte Altveteran von 1866 und 1870, denn beide Feldzüge machte er im 2. Bad. Grenadier-Regiment 110 ehrenvoll mit.

* **Freiburg i. Br.**, 20. Dezember. Nach einer Bekanntmachung des Reichs- und preußischen Innenministers ist die Verbreitung der im Verlag Herder u. Co. in Freiburg i. Br. erscheinenden Zeitschrift „Stimmen der Zeit“, Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat bis zum 31. März 1936 verboten worden.

Das Urteil im Prozeß Retterspitz

Nach 6 Tage Verhandlungsdauer

* Mosbach, 19. Dez.

Im Prozeß Retterspitz wurde nach sechstägiger Verhandlungsdauer und nach Einvernahme von 36 Zeugen das Urteil gefällt. Der letzte Verhandlungstag war ausgefüllt mit der Vernehmung des medizinischen Sachverständigen und den Plaidoyers von Staatsanwalt und Verteidigung. Der Angeklagte, der sich einige Zeit zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Heidelberger Klinik befand, wurde von dem Sachverständigen Dr. Reicherer als Mensch mit verminderter Zurechnungsfähigkeit und als gefährlicher Psychopath bezeichnet.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Retterspitz eine Zuchthausstrafe von dreieinhalb Jahren, 5000 Mk. Geldstrafe und Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt, gegen die Ehefrau Sabina R. eine Zuchthausstrafe von eineinhalb Jahren, gegen die Tochter Liselotte R. sechs Monate Gefängnis.

Der Verteidiger vertrat die Ansicht, daß eine Zuchthausstrafe nicht notwendig sei und beantragte für verschiedene Anklagefälle Freisprechung.

Nach vierstündiger Beratung fällte das Gericht vor einem großen Zuhörerkreis folgendes Urteil: Retterspitz wegen schwerer Urkundenfälschung, Untreue, Vergehens gegen die Devisenverordnung, zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe, letztere durch die Untersuchungshaft verbüßt. Von der Unterbringung in eine Anstalt sah das Gericht nach reiflichem Ermessen ab. Der Haftbefehl bleibt aufrechterhalten.

Ehefrau Sabina Retterspitz wegen Devisenvergehens sechs Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Haftbefehl wird aufgehoben und die Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

Liselotte Retterspitz wegen Devisenvergehens einen Monat Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe. Die Freiheitsstrafe und 200 Mk. der Geldstrafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. An Stelle der verbleibenden 100 Mk. Geldstrafe treten ersatzweise 20 Tage Gefängnis.

Das Gericht verfügte ferner die Einziehung der beschlagnahmten Werte in Höhe von etwa 8000 Mk.

Von schwerer Anklage freigesprochen

Erfolgreiche Revision beim Reichsgericht

* **Frankenthal**, 20. Dez. Dem verheirateten 22 Jahre alten M. Wenz aus Speyer lag ein schweres Verbrechen sittlicher Verfehlungen an einem minderjährigen Mädchen zur Last, daß er am 1. April 1935 im Domgarten zu Speyer um die Mittagsstunde ausgeführt haben sollte. Der Angeschuldigte wurde deshalb am 24. Mai 1935 in Untersuchungshaft genommen und am 29. Juli von der Strafkammer Frankenthal zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Wenz Revision beim Reichsgericht in Leipzig ein, die von Erfolg begleitet war. Das Urteil wurde aufgehoben und die Angelegenheit zur Neuverhandlung an die Strafkammer Frankenthal zurückverwiesen. In einer außerordentlichen Sitzung fand nunmehr die Neuverhandlung statt, nachdem einige Tage vorher in Speyer eine Tatortbesichtigung vorgenommen worden war. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe in gleicher Höhe des erstrichterlichen Urteils vom 29. Juli. Nach längerer Beratung wurde Wenz unter Aufbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Aus den Urteilsgründen ist zu erwähnen, daß das Gericht den Angaben des Angeklagten folgte, soweit sie die Zeitumstände betrafen, und gegen das Mädchen als Hauptzeugin starke Bedenken hegte. Der Haftbefehl wurde sofort aufgehoben.

Brief aus Lampertheim

\# **Lampertheim**, 19. Dez. Vor etwa drei Wochen wurde hier ein evangelisches Männerwerk ins Leben gerufen, dem sich bis jetzt etwa 700 Männer durch Mitgliedschaft angeschlossen haben. Gestern kamen die Mitglieder zum ersten Male im evangelischen Gemeindesaal zusammen, wo Pfarrer Anthes bei der Begrüßung seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß nun die Grundlage zum Ausbau der evangelischen Gemeindearbeit im Männerwerk, Frauen- und Jugendwerk gegeben ist. Verschiedene praktische Gemeindearbeiten wurden in Angriff genommen, wie Bezirkseinteilung der Gemeinde, Aktion zur Rückgewinnung aus der Kirche Ausgetretener und Vertiefung des Verständnisses für den regelmäßigen Kirchgang.

Eine Treibjagd fand im Gemeindevorderwald statt, die von dem Pachtherrn Dr. Bühring-Mannheim veranstaltet war. Fünfzehn Schützen nahmen daran teil. 20 Hasen, ein Kaninchen und ein Fuchs wurden zur Strecke gebracht. — Das Fest der silbernen Hochzeit feiern Herr Friedrich Möser und Frau Anna geb. Kling. — Seinen 75. Geburtstag konnte Herr Bäckermeister i. R. Martin Steffan, Kaiserstraße, begehen. — Bei uns leben noch Bürger, die den Krieg 1870/71 mitgemacht haben. Einer davon, Steuerbote i. R. Philipp Boxheimer 1, konnte jetzt seinen 88. Geburtstag feiern.

Anläßlich des Kreisappells der Jägerschaft des Kreises Bensheim fand eine Gehörnprüfung statt. Unter den Ausgezeichneten befand sich der hiesige Forstassessor Herr Weber, der die bronzene Plakette erhielt.

Blick ins Mosbacher Rathaus

Günstiges Ergebnis der Solquelle - Das Stadtjubiläum im nächsten Jahr

M **Mosbach**, 20. Dezember.

Das hinter der Robert-Wagner-Straße und der Elz gelegene größere Gelände, das Eigentum des Hospitalfonds ist, soll, wie in der letzten Stadtratssitzung beschlossen wurde, sofort zu Kleingärten angelegt werden, damit diese vom Frühjahr 1936 an bewirtschaftet werden können. Auf diese Weise wird der noch bestehende Bedarf an Kleingärten gedeckt und der durch den badischen Reichsstatthalter neuerdings wieder eingeleiteten Aktion Rechnung getragen, wonach in möglichst großem Umfang geeignetes Gartenland zur Abgabe an Arbeiter bereitgestellt werden soll.

Für die Errichtung der zwölf Siedlerstellen an der Bergsteige einschließlich Wasser- und Lichtleitung mußten von der Stadt 49 000 Mark aufgewendet werden. Hierin sind das Reichsdarlehen mit 26 300 Mark und die Sollbeträge der von den Siedlern zu leistenden Anzahlung mit zusammen 3515 Mark einbegriffen. Eine Uebertragung der Kleinsiedlerstellen an säumige Zahler wird nicht stattfinden. Vielmehr haben diese bis 1. April 1936 die Siedlungen zu räumen und anderen Volksgenossen Platz zu machen, die den Willen und die Möglichkeit haben, ihren Siedlungsverpflichtungen restlos und pünktlich nachzukommen. — Im Gewann Henschelberg sollen zur Anlage von Weinbergen noch Grundstücke vergeben werden. Die Abgabe erfolgt pachtweise auf 25 Jahre, wovon die ersten fünf Jahre kein Pachtgeld zu zahlen ist.

Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung der Mosbacher Solquelle sind durchaus zufriedenstellend. Die endgültige Neuverrohrung soll in nächster Zeit erfolgen. Es steht zu erwarten, daß bereits im kommenden Jahre die regelmäßige Abgabe von Trinksole erfolgen kann. Wie Bürgermeister Dr. Theophil Lang in einem Aufruf bekannt gibt, wird die Stadt Mosbach im Jahre 1936 ihr 1200jähriges Jubiläum abhalten. Dabei soll nicht nur an eine einzige große Jubiläumsveranstaltung gedacht werden, sondern es wird beabsichtigt, über das ganze Jahr verteilt eine Anzahl von Veranstaltungen von Organisationen, Vereinen, Körperschaften usw. nach Mosbach zu bringen, um auf diese Weise zahlreiche Personen von auswärts hierher zu ziehen. Vor allem ist an Kreiskongresse der NSDAP, größere SA-Aufmärsche, Treffen der alten Soldaten, Bezirkssängerfeste, Kreisschützenfeste, Fußballspiele, Sportfeste, berufsständige Kongresse u. dgl. gedacht.

Aus der Pfalz

„Der Sozialismus wird gelebt!“

Aufruf des Gebietsführers der HJ

* **Neustadt (Haardt)**, 19. Dez. Der Führer des Gebiets 25 Pfalz-Saar der HJ, Thimel, hat anläßlich der großen Sammelaktion der HJ an diese folgenden Aufruf erlassen:

Die nationalsozialistische Jugend ist eine Jugend der Tat. Der Sozialismus ist keine leere Phrase, der Sozialismus wird gelebt und vorwärts getrieben von den Letzten unter unserer Fahne.

Der Einsatz im Winterhilfswerk wird auch die Jugend in den ersten Reihen des Kampfes gegen Hunger und Kälte sehen.

Von heute ab bis 22. Dezember stehen wir nach dem Befehl unseres Reichsjugendführers im Dienste des Winterhilfswerkes.

Ich weiß, daß jeder von euch seine Pflicht erfüllen wird und so mitbaut an der großen Volksgemeinschaft unseres Führers.

Germersheimer Einbrecherbande gefaßt

* **Germersheim**, 19. Dez. Den Bemühungen der hiesigen Gendarmerie und Polizei ist es jetzt gelungen, die Einbrecherbande zu fassen, die fortgesetzt Gartendiebstähle und auch Tabakdiebereien auf dem Wörth ausführte. Es handelt sich um die gleichen Täter, die aus der bewohnten Theobaldkaserne eine ganze Zimmereinrichtung stahlen. Als Mitglied dieser Bande wurde hier ein gewisser Korfmann entlarvt, der sich mit den gestohlenen Möbelstücken bereits ein Zimmer behaglich eingerichtet hatte. Mit Korfmann waren zusammen der 19jähr. Jos. Mathes und der 21jährige Siegfried Mathes am Werk. Sie wurden inzwischen in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert und gestanden nach ihrer Festnahme die gemeinsam ausgeführten Einbruchsdiebstähle. Das gesamte Diebesgut ist wieder gefunden worden.

Im Gerichtssaal verhaftet

Unter dem Verdacht der Meineidsverleitung

* **Frankenthal**, 20. Dezember.

Am 8. November erhielt der ledige, 26 Jahre alte Wilhelm Ullmer aus Lambsheim einen Strafbefehl über eine Woche Gefängnis, weil er im August auf einem Krautacker 68 Köpfe Wirsing gestohlen hatte. In der Gerichtsverhandlung, in der Ullmers Einspruch verhandelt wurde, machte er geltend, um die fragliche Zeit nicht in Lambsheim gewesen zu sein. Der Zeuge Wegner, der früher Angaben machte, auf denen der Strafbefehl gegen U. begründet war, hielt diese Bekundung nicht mehr aufrecht und bestritt sie. Er wurde wegen falscher Anschuldigung im Gerichtssaal festgenommen. U. wurde ebenfalls verhaftet, weil sich der dringendste Verdacht ergab, daß er sich einer Meineidsverleitung schuldig gemacht hat.

8 Zuchthaustüren geöffnet, dann geflohen

Ein gefährlicher Ein- und Ausbrecher erneut verurteilt

* **Neuburg** a. D., 19. Dez. Ein gefährlicher Ein- und Ausbrecher, der 35jährige Wilhelm Benninger aus Speyer, wurde vom Schöffengericht Neuburg a. D. zu vier Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Außerdem ordnete das Gericht Sicherungsverwahrung an. Benninger, der im Zuchthaus Kaisheim bei Donauwörth eine längere Zuchthausstrafe verbüßte, beschloß, aus Furcht vor der Sicherungsverwahrung nach Frankreich zu fliehen. Mit einem Dietrich, den er aus einem eingeschmuggelten Draht angefertigt hatte, öffnete er acht Türen des Zuchthauses und verschloß sie wieder. Aus dem Verwaltungszimmer entwendete er zwei Dienstrevolver. Dann überkletterte er die Mauer und floh über Donauwörth nach Tapfheim, wo er nachts in der Wohnung des Bahnhofsvorstandes ein Herrenfahrrad stahl. Mit diesem setzte er die Flucht nach Speyer fort. In der Mansardenwohnung seiner Frau wurde er von der Polizei aufgestöbert. Er konnte aber über die Dächer fliehen und erst an der französischen Grenze wieder festgenommen werden.

b **Ludwigshafen**, 19. Dez. In der Rheingönheimer Straße lief gestern nachmittag ein älterer Mann einem Kraftradfahrer in die Quere. Der Fußgänger wurde angefahren und zu Boden geworfen, kam aber mit leichten Verletzungen davon. Der Kraftradfahrer dagegen und seine „Sozia“ erlitten starke Prellungen.

Starker Schneefall
oder strömender Regen – und trotzdem immer trockene Füße – das erhält die Gesundheit!
NEHER hat Schuhwerk
welches Sie gesund erhält. Ueberzeugen Sie sich dort.
O 5, 8 Enge Planken

Medizinal-Verband
Gegr. 1884 Mannheim T 2, 16
versichert Familien u. Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke bei freier Aerztewahl
Wir leisten Sterbegeld bis Mk. 100.- Wochenhilfe Mk. 30.-, sowie Zuschüsse für Krankenhaus, Heilmittel, Bäder u. Zahnbehandlung.
Anmeldungen im Büro T 2, 16, u. Feudenheim, ...

Lest die N. M. Z.!

repariert
Knudsen
A 3, 7a Tel. 234 13

Herren- u. Damen-Bildnisse
Photo-Bechtel
O 4, 5, Strohmarkt

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

An sämtliche Kassenleiter der Stadtortsgruppen

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir bis spätestens 20. Dezember 1935 im Besitz der namentlichen Aufstellung der Mitglieder der Stadtortsgruppen sein müssen. Die Listen haben Mitgliedsnummer, Vor- und Zuname und Wohnung der Pgg. zu enthalten.

Kreiskassenleiter.

Politische Leiter

Neckarstadt-Ost. Die Geschäftsstelle ist in der Zeit vom 20. Dezember 1935 bis 2. Januar 1936 für den Publikumsverkehr geschlossen.

Neckarhausen. Am 22. Dezember, 19 Uhr, im Saal des Gasthauses „Badischer Hof" Weihnachtsfeier mit Bescherung der Kinder.

Deutsches Eck. Am 20. Dezember, 20 Uhr, kurze Sitzung sämtlicher Pol. Leiter in der Geschäftsstelle.

Neckarau. Am 20. Dezember, 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Pol. Leiter im Ortsgruppenheim.

Friedrichsfeld. Der auf 28. Dezember angesetzte Kameradschaftsabend der Pol. Leiter wird auf Samstag, 18. Januar 1936 verlegt.

Deutsches Eck. Am 20. Dezember, 20 Uhr, Antreten der SA-Sportabzeichen-Kursteilnehmer zur Ausgabe des Abzeichens.

Feudenheim. Am 22. Dezember, 19 Uhr, im Saale der „Badenia" Volksweihnachtsfeier. 9 Uhr vorm. Antreten des Arbeitsdienstes. 11 Uhr vorm. Hauptprobe mit allen Pol. Leitern. 18.15 Uhr Antreten der Pol. Leiter in der „Badenia".

NS-Frauenschaft

Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab 2. Januar in L 14, 4. Die Kreis-Frauenschaftsleitung bleibt wegen Umzug vom 20. Dezember 1935 bis 2. Januar 1936 geschlossen.

HJ — Stelle MS (Bannorchester)

Das ganze Orchester tritt am 22. Dezember, 20.15 Uhr, im Heim, C 7, 20, an. Erscheinen unbedingt notwendig. Notenständer und ausgeliehene Noten sind mitzubringen.

BdM

Schwetzingerstadt und Almenhof. Diejenigen Mädel, die ihre WHW-Abzeichen noch nicht abgerechnet haben, müssen unbedingt am 20. Dezember um 20 Uhr ins Heim L 2, 9 kommen.

Oststadt. Schaft Käte Strobel. Freitag, 20 Uhr, Heimabend im Heim. Das Angegebene ist mitzubringen.

JM

Stadt und Land. Staatsjugendtag am 21. Dezember fällt aus, da Schulferien. JM gehen an diesem Tag in Kluft in die Schule.

„Rhein-Neckar". Alle Führerinnen des Ringes treten heute, 19.15 Uhr, in Kluft vor der Feuerwache. 20 Pfg. mitbringen.

Neckarstadt-Ost. Alle Mädel, die keine Schule haben, kommen heute, 15 Uhr, in Kluft vor die Wohlgelegenschule. — Samstag mittag um 2.15 Uhr Antreten der ganzen Gruppe auf den bekannten Plätzen.

DAF

Sandhofen. Am Freitag, 19.15 Uhr, Antreten sämtlicher DAF-Walter und „KdF"-Warte der Ortsgruppe und Betriebe zur Versammlung in Waldhof. Es spricht Kreiswalter Pg. Döring.

Arbeitsschule der DAF

Lehrgang 159 „Der deutsche Export" am 20. Dezember fällt aus. Nächster Arbeitsabend Donnerstag, 9. Januar, 19 Uhr, in L 7, 1.

Sport für jedermann

Sonntag, 22. Dezember

Reichssportabzeichen: Kursus 72 9 bis 11 Uhr Stadion, Spielfeld 2, Frauen und Männer.

Leichtathletik: Kursus 80 9 bis 11 Uhr Stadion, Spielfeld [illegible] Frauen und Männer.

Boxen: Kursus 88 9.30 bis 11.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle, Männer.

Autofahren im Winter

Ein tiefer, schwerer, fast greifbarer Seufzer hängt in der Luft . . . Wer ihn ausgestoßen hat? Ich! Darauf erkundigt sich eine männliche Stimme aus dem Sessel am anderen Ende des Zimmers, was los sei — ob ich besonders an Geldmangel litte, unglücklich verliebt sei, oder was mich sonst bedrücke. „Nichts von alledem . . . Ich weine aber um meinen Wagen bittere Tränen. Von dem werde ich mich wohl jetzt endgültig trennen müssen, da bei dieser Kälte weder er noch ich weiter mitmachen. Heute früh sprang er nicht an, und die Rutscherei von neulich auf der vereisten Straße, den — na, wie hieß er doch gleich? — Berg hinunter, war auch keine reine Freude. Also wecken wir ihn halt ein!"

„Bist du fertig?" „Nein. Frieren tue ich auch immer im Auto, und wenn es schneit, sehe ich nichts, weil der Scheibenwischer nicht gegen die Schneemassen und das niedergeschlagene Eis aufkommt, die sich auf dem Glas festsetzen." „Nun aber Schluß, mein liebes Kind." „Liebes Kind! Hat sich was! Ein Säugling bin ich nun gerade nicht mehr!" „Doch! Das hast du eben durch deine — ich will nicht gerade sagen Meckereien — gegen das Autofahren im Winter dargetan. Ich werde dir jetzt in einem lichtvollen Vortrag beweisen, daß du eben doch keine Ahnung vom Autofahren hast, ich dagegen klug bin und alles weiß.

Also: Erstens Start. Je kälter es ist, desto mehr verdickt sich das Oel und wird zäher, so daß die einzelnen beweglichen Metallteile, die nun einmal zu einem Automotor gehören, sich darin sehr schwer bewegen können, und auch leicht einmal der Oelfilm reißen kann, wodurch die Reibung untereinander den einzelnen Motorenteilen auch nicht gerade erleichtert wird. Man wählt also möglichst dünnflüssige, sogenannte Winteröle, unter denen es welche gibt, die angeblich bis minus 20 Grad kältebeständig bleiben.

Wer, wie du, keine geheizte Garage hat, sollte unbedingt dem Kühlwasser ein Gefrierschutzmittel beifügen, das aus einer Glyzerinmischung besteht und von den verschiedensten Firmen hergestellt wird. Eis gehört zwar unbedingt zu einem guten Cocktail — auch im Winter —, ist dagegen im Kühlersystem nicht sehr erwünscht, da es mitunter die Rohre zersprengt.

Sehen wir uns nach weiteren Starthilfen um. Ihr Frauen zieht euch doch so gern an! Wie wäre es damit, auch das Auto einmal mit etwas Kleidung, einem „Winterpelz", zu versehen? Damit meine ich die Kühlerschutzhaube, die eine gute Frostschutzeinlage haben muß. Da aber sozusagen Fingerspitzengefühl — ich bezweifle, daß du überhaupt weißt, was das ist — dazu gehört, dieses Autokleidungsstück zu regeln, gibt es eine „Jalousie"-Kühlerhaube, die selbst du mit einem Handgriff leicht verstellen kannst. Außerdem könnten wir einmal versuchen, den Motor von außen anzuwärmen. Du weißt nicht, wie? Ganz einfach — wir hängen ein Oefchen unter die Haube . . ." „Du magst ja sonst gar nicht dumm sein, mein Lieber, aber — etwas Brennendes unter die Haube?! Ich habe meinen Wagen viel zu gern, um ihn kurzerhand in die Luft gehen zu lassen."

„Sagte ich es nicht, daß du ein Autofängling bist! Hast du denn noch nie etwas von rauchlosen Glühsteinen, Katalytöfen — ich will hier nicht näher auf technische Einzelheiten eingehen — und explosionssicherer Petroleum-Motorenheizung gehört? Die Unterhaltungskosten sind bei allen nicht allzuhoch, so daß man sie ruhig die ganze Nacht brennen lassen kann. Außerdem sind Form und Größe bequem genug, um die Oefchen mitzunehmen und sie bei einem Aufenthalt unterwegs zu verwenden.

Da wir sowieso bei der Heizung sind, können wir gleich zu einem weiteren Punkt deiner Klagen übergehen. Denn du kannst diese Motorenöfchen auf Grund ihrer Form auch als wärmende Fußbank benutzen. Um das ganze Wageninnere mit der von dir so ersehnten Wärme zu versorgen, müssen wir allerdings eine regelrechte Autoheizung einbauen. Da wäre zunächst die Auspuffheizung zu nennen . . ." „Du — das gefällt mir nicht. Ich habe einmal so etwas gehört, als ob sie durch Ausströmen von giftigen Auspuffgasen lebensgefährlich wäre." „Nanu — solltest du doch etwas von Autos verstehen? Was du da sagst, kann richtig sein, wird aber durch sehr sorgfältige Konstruktion vermieden. Wenn dir aber diese Art nicht gefällt, — bitte. Ich habe noch mehr Auswahl. Entschließe dich, ob du Warmwasserheizung nehmen willst, die durch das vom Motor angewärmte Kühlwasser versorgt wird, oder ob du ganz vornehm bist und in deinen Wagen eine Dampfheizung legen läßt.

Dann könntest du dich zum Beispiel — ohne Rücksicht auf deine schlanke Linie — etwas wärmer anziehen, könntest Fausthandschuhe, eine Decke mit Schlitzen für Arme und Beine tragen — alles garantiert mit Reißverschluß.

Nun zu einem wirklich ernsten Thema: Dem Rutschen. Vereiste Straßen, festgefahrener Schnee, Schneematsch — wir haben alle Angst davor, und dagegen helfen nur direkte Mittel: Winterreifen oder Schneeketten. Je größer der Reifen, desto größer ist seine Auflagefläche, und desto sicherer liegt natürlich der Wagen bei Rutschgefahr. Also: Ballonreifen, Reifen Type Aero oder gar Aeroreifen und nicht zuletzt Geländereifen, die ein besonders tiefes Profil haben, deren Spezialprofil aber auch aufvulkanisiert werden kann. Bei ganz rabiaten Straßen würde ich dir Schneeketten empfehlen, angefangen bei der Gummikette über die gemischte Kette bis zur groben Metallkette. Vergiß aber nicht, die Metallkette abzunehmen, ehe du auf Asphalt kommst, sonst sieht dich der Schupo mit scheelen Augen an. Traust du dich aber damit noch nicht auf die Straße, so schaffe dir einen Sandstreuapparat an, der automatisch mit der Bremse gekuppelt werden kann. In Klammern bemerkt: Fahren mußt du auch können, sonst sind diese ganzen Behelfe für die Katze — — — Habe ich dir jetzt alle gewünschten Auskünfte gegeben?"

„Nein! Was mache ich gegen das Beschlagen der Windschutzscheibe, sowohl von innen durch den Atem der Fahrgäste, wie von außen durch Schnee und Eis?" — „Ach so, richtig, das hatte ich vergessen. Du kannst dir doch die Lippen richtig schminken, nicht wahr? Nun, versuche es einmal mit der Windschutzscheibe, aber bitte nicht in Rot, sondern mit Flüssigkeiten, Pasten oder Stiften, die du für diesen Zweck besonders bekommst. Oder, was noch besser ist, du läßt eine Frostschutzscheibe einbauen, die durch den geringen Zwischenraum zur Windschutzscheibe das Anlaufen verhindert, während bei ganz großer Kälte das Anhaften oder gar Ankleben von Schnee durch eine Wärmevorrichtung vermieden wird.

Fromms Gummiwaren

Wintersport bei „Kraft durch Freude"

2. Sonntagsomnibusfahrt.

Am Sonntag, 22. Dezember 1935, findet die 2. Sonntagsomnibusfahrt nach dem Ruhstein statt. Die Fahrt kostet in geheizten Omnibussen ohne Schikursus 5.20 Mark für Mitglieder der DAF und mit Schikursus 5.90 Mark. Nichtmitglieder der DAF zahlen ohne Kursusgebühr 5.80 Mark, mit Kursusgebühr 6.50 Mark. Treffpunkt: 5.15 Uhr Paradeplatz Mannheim. Abfahrt: 5.30 Uhr pünktlich. Meldungen sind unter Beifügung des betreffenden Betrages bis spätestens Samstag, 21. Dezember 1935, vormittags 11 Uhr, an das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen in Mannheim, L 13, 12 (Rufnummer 208 30), einzureichen.

Tageskalender

Freitag, 20. Dezember

Nationaltheater: Nachmittags-Vorstellung der Schülermiete C. „Hockewanzel", Schauspiel von Hans Christoph Kaergel. Anfang 15 Uhr, Ende 17 Uhr. — Abends: Miete A 10 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 227—229. „Die Entführung aus dem Serail", komische Oper von W. A. Mozart. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Maler der Westmark von Kobell bis Slevogt.

Tanz: [illegible] Kaffee Betriebs[illegible].

Kaffee Odeon: [illegible].

Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Unser kleines Mädel". — Alhambra: „Henker, Frauen und Soldaten". — Schauburg: „Einer zuviel an Bord". — Palast und Gloria: „Eine Seefahrt, die ist lustig". — Scala: „Liebesleute".

Was hören wir?

Samstag, 21. Dezember

Reichssender Stuttgart

6.00: Bunte Morgenmusik. — 10.15: Der Weg eines unbekannten Soldaten, Hörspiel. — 11.00: Hammer und Pflug. — 12.00: Buntes Wochenende. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 15.00: HJ-Funk. — 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag aus Köln. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 18.30: Gendarmeriemusikkonzert. — 19.00: Bunte Feierabendstunde. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Die Regimentstochter. Komische Oper von Donizetti. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Und morgen ist Sonntag. — 23.00: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 10.15: Volk und Staat. — 11.00: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Wissenschaft meldet. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Nacht der großen Sterne. — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Von deutscher Arbeit. — 16.00: Froher Samstag-Nachmittag. — 18.00: Volkstänze und Volkslieder. — 18.40: Sportwochenschau. — 19.00: Bunte Feierabendstunde. — 19.45: Gespräche aus unserer Zeit. — 20.10: Die Kamerilla — beliebte Kapellen. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik [illegible]

Kein Deutscher Weihnachtstisch ohne Arbeitsbeschaffungslose

Hermann Abendroth dirigiert

im 3. Konzert des Pfalzorchesters

Mit einer Vortragsfolge, die ganz im Zeichen von Johannes Brahms stand, gab sich Generalmusikdirektor Hermann Abendroth, der das dritte Symphonie-Konzert des Pfalzorchesters in der vom Ausschuß für Bildungswesen in der IG. Farbenindustrie veranstalteten Konzertreihe als Gastdirigent leitete, als hervorragender Brahms-Interpret zu erkennen. Nur dem Werk und seiner stilvollen Ausdeutung hingegeben, jeder äußerlichen Aufmachung abhold, mit wenigsten knappen, aber energischen Gesten Licht und Schatten verteilend, stand der Dirigent an der Spitze des Pfalzorchesters, das auf seine künstlerischen Andeutungen bereitwilligst einging. In vorbildlicher Klarheit erstanden die Variationen über ein Thema von Haydn, ebenso die erste Symphonie in c-Moll. Für seine Auffassung ist einerseits bedeutsam die kluge Mäßigung seines lebhaften künstlerischen Temperamentes, andererseits die in erster Linie auf plastische Herausbildung aller versteckten Schönheiten bedachte Vorliebe für etwa gedehnte Zeitmaße. Auch die Instrumentation von Brahms nimmt unter seinem Zauberstab leuchtende Farben an.

In die Mitte der Vortragsordnung war das selten gespielte Doppelkonzert für Violine und Violoncell gerückt, das zu Unrecht vernachlässigt wird. Für die Wiedergabe der konzertierenden Solopartie waren Lotte Josten (Violine) und Ilse Bernatz (Violoncell) gewonnen worden, die sich vor allem in dem musterhaft genauen Zusammenspiel als vorzügliche musikalische Begabungen entpuppten. Der eigentümliche Reiz des Konzertes liegt eben in der Beschäftigung zweier Solisten. Allerdings ist dem einzelnen wenig Spielraum zur Entfaltung seines persönlichen Empfindens gegeben. Sowohl die Geigerin, als auch die Cellistin zeigten sich auf ihren Instrumenten tüchtig beschlagen, wenn man sich auch in den kadenzierenden Solostellen etwas mehr Gefühlswärme und Tonschönheit gewünscht hätte. — Dem Ausschuß für Bildungswesen gebührt das Verdienst, den hervorragenden Dirigenten, Prof. Hermann Abendroth als Gastdirigenten für den Brahms-Abend gewonnen zu haben, der wohl allen Hörern unvergeßliche Anregungen bot.

c.

Verbotene Bücher

Das „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" vom 14. Dezember enthält eine Liste verbotener oder beschlagnahmter Druckschriften, darunter Dr. Otto Strasser „Europäische Föderation" (Reso-Verlag, Zürich), Ewald Banse und Werner Jansen „1001 Nacht" (Nikola-Verlag, Wien). Die bayerische politische Polizei hat für den Bereich des Landes Bayern die Beschlagnahme und Einziehung folgender Druckschriften angeordnet: Max Bauer „Sittengeschichte des Studententums" (Paul-Aretz-Verlag, Dresden), Emil Felden „Eines Menschen Weg" (Friesen-Verlag, Bremen), Bruno Frank „Trenck" (Th. Knaur Nachf., Berlin), Fülöp-Miller „Lenin und Ghandi" (Amalthea-Verlag, Zürich), Herbert Kerwin „Haarausfall und Haaraufbau" (Fritz Eike, Leipzig), Franz Kafka „Ein Hungerkünstler" und „Die Verwandlung" (Kurt Wolff, München), Erich Kästner „Fabian" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart), Max Krell „Das deutsche Theater der Gegenwart" (Mösel & Co., München), Gustav Meyrink „Der Golem" (Carl Schünemann, Bremen), Ernst Niekisch „Die dritte imperiale Figur" (Widerstands-Verlag, Berlin), Alfred Polgar „Ich bin Zeuge", „Stichproben" und „Stücke und Spieler" (sämtlich Ernst Rowohlt, Berlin), Stenbock-Fermor „Meine Erlebnisse als Bergarbeiter" (J. Engelhorns Nachf., Stuttgart), Arnold Ulitz „Der Bastard" (Ullstein, Berlin), „Was uns der Weihnachtsmann erzählt" (W. Schotnecht, Berlin) und „Wehrlos hinter der Front" (Societäts-Verlag, Frankfurt a. M.), H. G. Wells „Die Welt des William Clissold" (Paul Zsolnay, Wien).

Gemäß § 7 der Verordnung vom 4. Februar 1933 wurde durch die bayerische Landeszentralpolizeistelle zur Bekämpfung unzüchtiger Bilder, Schriften und Inserate für das bayerische Staatsgebiet u. a. beschlagnahmt und eingezogen: Franz Blei „Das Persische Dekameron" (Rhombus-Verlag, Wien) und Hanns Heinz Ewers „Alraune, die Geschichte eines lebenden Wesens" (Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin).

Neue Bücher

Ernst Udet: Mein Fliegerleben. (Verlag Ullstein, Berlin. Broschiert 3.50 Mk., Ganzleinen 4.80 Mk.)

Udet schildert in diesem mit 80 Bildern reich illustrierten Buch sein Leben. Schlicht und ohne jede Ueberheblichkeit spricht er von seinen Kriegsflügen. Langsam wächst er in seine Erfolge hinein, nach drei Jahren Frontdienst ist er Ritter des „Pour le mérite". Mit 62 Abschüssen ist er der erfolgreichste überlebende Kriegsflieger. Nur so nebenbei erzählt Udet von seinen Kriegserfolgen. Immer wieder spricht sein urwüchsiger Humor mit, der ihn in keiner Lage verlassen hat. Nach dem Kriege war Udet in Südamerika, wo er für die deutsche Fliegerei warb. Nach hartem Kampfe setzte er sich durch und fand Achtung und Anerkennung. Große Fahrten und Flugexpeditionen in Afrika, eine Filmexpedition nach Grönland, erfolgreiche Flugvorführungen in Amerika dienten immer nur der Werbung für die deutsche Fliegerei. Das Buch eines schlichten, großen deutschen Soldaten, das überall Freude bereiten wird.

m.

*

Tarbeck. Die Geschichte eines Hechtes. Von Johannes Heinrich Braach. (Verlag Gerh. Stalling, Oldenburg.)

Ein begeisterter Jünger Petri, der noch das Glück gehabt hat, jene Zeiten zu erleben, da die Gewässer des Maintales wirklich ein Dorado des Anglers waren — wo passierte das heute noch, daß man Fische zur Laichzeit „mit Mistgabeln aus dem Wasser schaufeln" könnte? — schildert hier Leben, Kämpfen und Sterben eines Hechtes, so wie ihn Liebe zu Natur, steter Umgang mit ihren Geschöpfen und starkes Einfühlungsvermögen in die geheimnisvollen Gesetze und Kräfte alles Lebendigen dieses Leben sehen lassen. Der Verfasser hat dabei wohl selbst gefühlt, daß er das Tier vielleicht etwas „zu menschlich" gesehen habe — wenigstens wehrt er sich in der Einleitung gegen solchen Vorwurf. Und in der Tat stört die restlose Uebertragung menschlichen Gedanken- und Gefühlslebens auf das Tier mehr, als sie erläutert und verständlich macht. Das Tier braucht nicht diese Assistenz des Menschlichen um auch in der Primitivität seines Urtriebes großartig zu erscheinen.

Von dieser Aussetzung bleiben freilich der Idealismus des Verfassers und der schöne Sinn des Buches unberührt: eine Huldigung zu sein vor aller lebendigen Kreatur, dem großen Gesetz, nach dem sie dieser Erde dient.

aw.

*

Friede H. Kraze, Deutsche Weihnacht. Fünf Erzählungen. 88 Seiten. Preis gebunden 1,10 Mark. Fünf Erzählungen voll zarter Madonnenstimmung. Wenn drei Brüder zur verlassenen Schwester pilgern, wenn ein Kind im russischen Schnee seine letzte Christnacht erlebt oder gar der Bürgner den Heiland verbrennt und der Schwedensoldat die kleine papistische Madonna schlägt — sie sind ja doch alle nur rauhe Hirten und Könige aus dem Morgenland, die demütig die Knie beugen vor dem mütterlichen Geheimnis deutscher Weihenacht. (C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh).

*

Hans Heuck, Die Geschichte des Skalden Jsolf Tyskosohn. 71 Seiten. Preis gebunden 1,10 Mark. Von Jsolf, dem Skalden, der immer neue Weisen sang am frischen Totenhügel der Gesippen. Von Jsolf, dem Wiking, dem noch immer Taten zu tun blieben, bis sie auch ihm den Hügel schütteten zwischen den Felsen. Siebenmal hebt unsere Saga an, um Jsolf Tyskosohn gebührend zu ehren, wie auch das Schicksal ihm mit sieben harten Schlägen den Wikingruhm geschmiedet hat. Prachtvoll erzählt. Feuer und Eis aus Islands Vulkanen. (C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh).

Freude bereiten Schuhe von Hartmann

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

„Gewidmet unserem ausgestorbenen Quälgeist“

Ein Denkmal für den Floh

Im Berliner Zoologischen Museum aufgestellt

Die Fortschritte der Hygiene und eine verheerende Flohpest haben den Menschenfloh in fast ganz Europa zum Aussterben verurteilt. Das Berliner Zoologische Museum hat aus diesem Anlaß dem kleinen Quälgeist ein Denkmal errichtet.

Wer erinnert sich nicht noch aus unserer Jugendzeit der zahlreichen Floh-Zirkusse, die von Ort zu Ort zogen und auf den Jahrmärkten bei groß und klein allgemeinem Interesse begegneten? Auf einem Stück weißen Papier oder einer sonstigen glatten Fläche marschierten die Flöhe wie gut ausgebildete Soldaten, zogen winzige Wägelchen oder vollführten sogar regelrechte Balletttänze. Diese Zeiten werden bald für immer vorbei sein. Denn der Menschenfloh ist heute so selten geworden, daß die wenigen „Großhändler“, die es in dieser „Branche“ noch gibt, den Bedarf längst nicht mehr zu decken vermögen. Wie kostbare Edelsteine werden die paar Flöhe, die man noch aufzutreiben vermag in Schächtelchen, sorgsam in Watte verpackt, gehütet.

An einem Haar, Seidenfaden oder dünnen Silberdraht werden sie so lange dressiert, bis sie ihrem Herrn und Meister aufs Wort gehorchen. Zunächst versucht zwar der Floh durch planloses wildes Hüpfen die heißersehnte Freiheit wiederzugewinnen, pflegt sich aber dann doch in sein Schicksal zu fügen. Zur Ausbildung als Artist eignen sich nur Menschenflöhe, die dazu möglichst groß sein müssen. Männchen erreichen eine Größe von nur zweieinhalb, Weibchen dagegen bis zu vier Millimetern.

Einige Gage.

Erstaunlich ist die ungeheure Muskelkraft des Flohs, die ihn zu außergewöhnlichen Leistungen befähigt. So vermag der Floh in der Ausübung seines „Berufs“ Lasten zu ziehen, die achtzigmal sein eigenes Gewicht übersteigen. Wollte ein Mensch in entsprechendem Verhältnis dieselben Leistungen vollbringen, so müßte er einen Wagen mit einer Ladung von nicht weniger als hundertzwanzig Zentner ohne jede fremde Hilfe fortzubewegen vermögen. Die „Gage“ dressierter Flöhe besteht aus dem Blut ihres eigenen Besitzers. Jeden Morgen und Abend werden die „Künstler“ am Arm des „Herrn Direktors“ angesetzt, wo sie Hunger und Durst nach Herzenslust stillen dürfen. Die ganze Fütterung dauert mehrere Stunden. Dabei muß das Blut des Spenders vollkommen gesund sein. Unter Lebenssaft, dessen Geschmack den Artisten aus dem Tierreich nicht zusagt, wird einfach nicht angenommen. Dressierte Flöhe werden im Höchstfall 8 Monate alt. Die Inhaber von Floh-Zirkussen sind daher ständig auf der Suche nach neuen Kräften, die in wochenlanger Geduldsarbeit zu tüchtigen Artisten herangezogen werden können.

Vierhundert verschiedene Arten

Der Menschenfloh ist indessen nur ein Glied in der großen Familie der Flöhe, die über nicht weniger als vierhundert verschiedene Arten verfügt. Wohl die unbeliebteste Fahrt ist außer dem Menschenfloh der afrikanische Sandfloh, der sich zwischen die Zehen und Fußsohlen der Eingeborenen einzubohren und dort langwierige Eiterungen und Entzündungen hervorzurufen pflegt. Auch als Ueberträger von Krankheiten steht der Floh in schlechtem Rufe. Fast alle Säugetiere sind mit Flöhen behaftet. Viele Arten wechseln gerne ihren Wohnsitz und wandern vom Tier zum Menschen oder in umgekehrter Richtung.

Das im Berliner Zoologischen Museum aufgestellte Flohdenkmal wurde in monatelanger, mühevoller Arbeit aus Plastellin modelliert und hat eine Länge von 42 Zentimeter. Es stellt ein Weibchen dar und macht mit den langen, borstenbewehrten Sprungbeinen, dem unförmigen Kopfe, riesigen Stechwerkzeugen und Körperringen den Eindruck eines vorweltlichen Ungeheuers. In einer Vitrine zur allgemeinen Besichtigung aufgestellt, bietet das Flohdenkmal den Museumsbesuchern einen höchst lebendigen Anschauungsunterricht. Es handelt sich in der merkwürdigen Neuschöpfung höchstwahrscheinlich um das einzige Flohdenkmal der Welt, das weniger den „Verdiensten“ des kleinen Quälgeistes, als seiner großen naturwissenschaftlichen Bedeutung gewidmet ist. Als millionenfache Vergrößerung erforderte die Herstellung des riesigen Flohmodells ein äußerst gründliches vorherige? Studium der Flohanatomie mit Pinzette und Mikroskop, doch war es auch nicht leicht, das für das Denkmal am besten geeignete Material zu finden.

Lieber tot als amputiert!

Wie aus Addis Abeba berichtet wird, hat der Kaiser Haile Selaßie dieser Tage einen Tagesbefehl an seine Truppen erlassen, in dem es heißt, daß sich jeder Verwundete unbedingt den Anordnungen der Aerzte zu fügen habe. Der Negus sah sich zu diesem Schritt gezwungen, da schon wiederholt die Erfahrung gemacht werden mußte, daß sich verwundete abessinische Krieger der ärztlichen Behandlung ganz energisch widersetzten. In fast allen Fällen erklärten die Verletzten, daß sie lieber sterben wollten, als sich irgendeinen Körperteil amputieren zu lassen. Der Grund zu dieser merkwürdigen Auffassung ist in gewissen gesetzlichen Bestimmungen des Landes zu suchen. In Abessinien besteht bekanntlich nach wie vor die Sitte, Verbrecher, Diebe und Betrüger durch Abschneiden eines Armes oder Fußes zu bestrafen. Diese von der Justiz so gekennzeichneten Personen müssen dann den Spott der Bevölkerung über sich ergehen lassen. Die abessinischen Soldaten fürchten nun, daß man auch sie später als Verbrecher ansehen werde, wenn ihnen ein Arm oder ein Fuß fehlt, und sträuben sich daher gegen Amputationen aller Art. Die Militärärzte an den Fronten hoffen durch die neue Bestimmung des Kaisers endlich nicht mehr auf Widerstand zu stoßen.

Champagner und Berliner Weiße

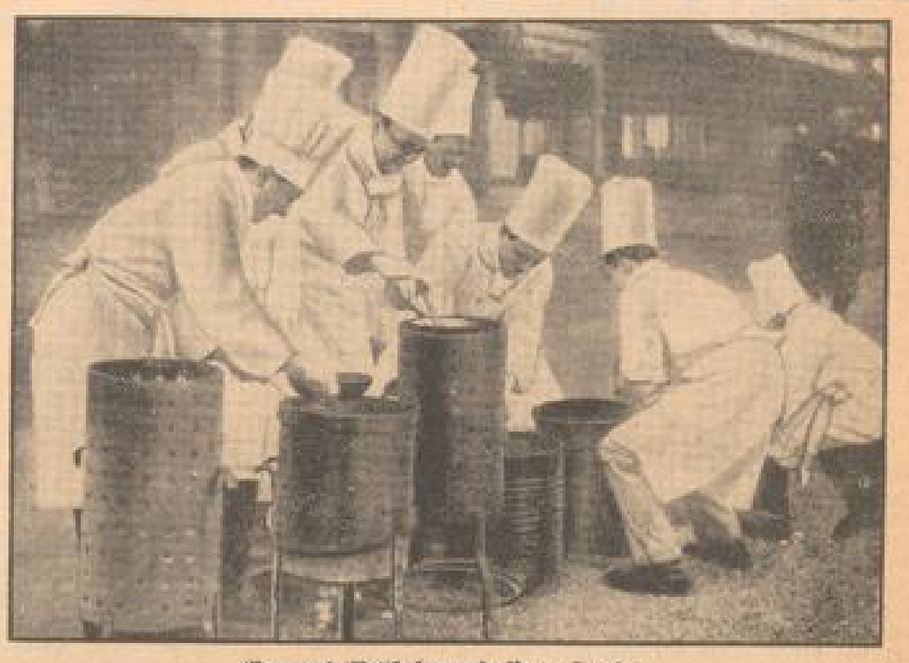
Noch bei jedem Einmarsch in Feindesland ist die Mannszucht deutscher Truppen gerühmt worden; so war es schon 1814 beim Feldzug gegen Napoleon. Nur wenige Beschwerden liefen ein, darunter eine von einem französischen Bauer, der vorgab, von einem pommerschen Landwehrmann verprügelt worden zu sein, weil diesem die Kost nicht zugesagt habe.

Der Schuldige wurde vor seinen Hauptmann befohlen und gab hier zwar sein Vergehen zu, beteuerte jedoch dabei allen Ernstes seine völlige Unschuld an dem Vorgang:

„Herr Hauptmann“, sagte er, „ich habe nur eine alte Rechnung beglichen. Als 1806 die Franzosen in unser Dorf kamen und wir einige ins Quartier zugewiesen erhielten, verlangten die Burschen von meinem Vater Champagner, und wir wußten gar nicht, was das ist! Weil wir nun keinen liefern konnten, nahmen sich die Franzosen meinen alten Vater vor und verprügelten ihn vor meinen Augen. Damals schwor ich mir, die Sache einmal wettzumachen, na, und da habe ich denn gestern abend vor meinem Quartierwirt ein Glas Berliner Weiße zu trinken gefordert, und der hatte keine, und da habe ich ihn verwichst. Böse gemeint war das nicht, Herr Hauptmann, es war nur sozusagen Revanche.“

J. V.

BILDER VOM TAGE



Nun auch Wettkochen auf offener Straße

Einen originellen Wettlauf veranstalteten Pariser Köche auf den Champs Elysées. Mit einer Bratpfanne und zwei Eiern bewaffnet hatten die Teilnehmer, um nach einem harten Wettlauf an bereitstehenden Kochöfen ein delikates Eierfrühstück zu bereiten. Wer mit seinem Eierfrühstück zuerst fertig war, wurde zum Sieger erklärt. (Weltbild, M.)

Dr. Benesch als Staatspräsident vereidigt

Im Anschluß an die Wahl Dr. Beneschs zum Präsidenten der tschechoslowakischen Republik fand im Wladislaw-Saal der Prager Burg die feierliche Vereidigung auf die Verfassung statt. (Dr. Benesch unten in der Mitte.) (Weltbild, M.)

Sächsisches Kloster wurde eingeäschert

Das Kloster Altzella, das wertvollste und prachtvollste Gebäude der alten Residenzstadt Nossen und eines der schönsten Klöster der sächsischen Franziskanerprovinz überhaupt, ist von einem Großfeuer heimgesucht worden. Der Dachstuhl des Klosters sowie der Kirche sind restlos dem Feuer zum Opfer gefallen. Das Kloster wurde 1819 erbaut. (Weltbild, M.)

Die Spuren im Schnee / Eine Geschichte aus dem Banat

Von Otto Alscher

Der Mann erwachte und lauschte in Wald und Nacht hinaus. Es konnte nicht mehr weit vom Morgen sein. Das Feuer unter dem einsetzigen Dach der Hütte war zu einem großen Gluthaufen zusammengesunken, auch waren die Schweine im Pferch bei der Hütte ganz ruhig.

Der Hirte warf einen Blick zu der Frau hinüber, die unter dem Pelz verborgen schlief. Bei dem fahlen Glutschein erkannte er, daß sie wieder geweint hatte — noch immer, obwohl das Kind schon seit Monaten tot war.

In dem Manne stieg Aerger auf. Er ärgerte sich deshalb, weil er nun selber an das tote Kind denken mußte. Mit harten Augen starrte er die verräucherten Spaltbölzer des Daches an, bis er, nach schwerem Luftatmen, sich der Waldnacht zuwandte.

Aus dem frostigen Regen abends ist richtig Schnee geworden. Der liegt dick auf dem Reisig der Hürde, dem Boden und hängt in den Wipfeln der Bäume.

Der Mann versucht, neuerlich zu schlafen. Er hört die Eulen langsam ausrufen, sein Weib im Schlaf aufstöhnen, vernimmt das feine Knistern der zerfallenden Glut, dann verschwimmt alles, eine lange Weile, bis er mitten im wilden Grunzen und Vielen der Schweine auffährt. Scharf und anhaltend schreit ein Schwein. Der Mann langt erst nach der Flinte, besinnt sich aber, daß er mit dem einen Schuß den Bären nicht viel anhaben kann, er greift nach der Axt, reißt einen Feuerbrand heraus und stürzt vor. Da hört er schon die Hürde krachen und sieht den Schatten des Räubers jenseits verschwinden. Er kann nichts weiter tun, als das brennende Holz hinter ihm herschleudern, hört im Walde drinnen noch ein letztes Röcheln des geraubten Schweines, beugt sich zu der zurückgebliebenen Spur nieder und flucht, weil es doch nur ein Wolf war.

Zwischen den noch immer erregt durcheinanderfahrenden Schweinen geht der Mann zur Hütte zurück. Sein Weib ist auch wach geworden. Sie hat das Feuer angefacht. „Was hat er genommen?“ fragt sie.

Der Mann schlägt zornig die Axt in einen Block. „Ein Jungschwein, glaube ich. Was anderes hätte er nicht fortschleppen können, der Wolf.“

Er hat sich vor dem Feuer niedergelassen und gegrübelt. Als er jedoch einmal aufschaut, sieht er, daß der Tag im Kommen ist. Mit einem Ruck erhebt er sich, ein kurzes Besinnen, dann greift er nach der Flinte und sagt: „Ich geh dem Wolf nach. Weit kann er nicht sein. Dem werd' ich es geben!“

Es ist heller im Wald geworden. Der Himmel sticht zwar nur fahl zwischen den Wipfeln herein, aber der Schnee leuchtet schon und läßt die Spuren des Räubers deutlich erkennen.

Der Hirte überlegt, ob er nicht laufen soll. Doch es ist immer noch zu dunkel, um zwischen den Stämmen alles zu überschauen; hört ihn jedoch der Wolf, bevor er ihn sieht, so läßt er sich auch nicht mehr überrumpeln, wenn er die Beute frißt.

Anfangs ist der Wolf mit weiten Sprüngen geflüchtet. Schon nach zweihundert Schritten hat er aber verhofft, gesichert und gelauscht und ist dann beruhigt weitergezogen. Sorgfältig prüft der Mann den Abdruck der Beute im Schnee, die der Wolf beim Verhoffen niedergelegt hat. Eine wilde Freude durchglüht ihn. Das Schwein ist schwer, das trägt der Wolf nicht weit fort. „Den krieg' ich, den krieg' ich!“, hofft der Mann.

Vorsichtig eilt er weiter. Es ist nun völlig Tag, der Himmel ist klar, von den Bäumen beginnt der Schnee niederzutauen, und das ist gut, das macht Lärm. Nur der Wind ist nicht günstig, er kommt von rechts vorwärts, springt öfters um, dabei kann er dem Wolf seine Witterung zutragen.

Wie weit kann er vor ihm sein? Die Spur ist ganz frisch, nur sehr wenig Schnee ist in sie gefallen. Der Wald ist hier licht und weit hinaus einzusehen, nun schadet es nichts, wenn er laufend der Spur folgt.

Da, da hat der Wolf die Beute eine Strecke geschleift. Er ist schon müde — jetzt heißt es aufpassen.

Neuerdings die Schleifspur. Sogar ausgeruht hat sich der Wolf an einer Stelle, es kann erst wenige Augenblicke her sein, daß er wieder weiter ist, denn ein Blutströpfchen auf dem Schnee ist noch nicht einmal eingesogen. Wenn er ihn dabei hätte überraschen können! Gerade hier wäre es möglich gewesen, denn der Wald ist da voll Faulholz und Brombeergerank.

Der Mann steht plötzlich vor einem großen Blutfleck im Schnee. Hier hat der Räuber die Beute angerissen, doch kann er nur wenig von ihr verzehrt haben. Vielleicht hört er ihn kommen?

Dort ist die Fortsetzung der Spur. Sie wendet sich nun dem Tale zu und dem Winde entgegen. Also ahnt der Wolf nichts von der Verfolgung, denn sonst würde er seine Witterung zu behalten suchen.

Sprunghaft hastet der Mann. Er weiß, jetzt ist der Wolf knapp vor ihm, nun heißt es, nur noch die letzte Strecke unbemerkt aufzuholen. Stämme und Büsche wählt er sich zur Deckung, die Flinte hat er längst schußbereit. Die Sonne aber, die eben aufgegangen, blendet ihn durch ihre tiefen Strahlen. Doch er ist schon dicht über der Schlucht, welche noch im Schatten liegt.

Hier über dem letzten Steilhang hält er nochmals, beschattet seine Augen mit der Hand und späht aus. Jäh zieht er sich hinter den Stamm zurück, denn dort unten trabt der Wolf mit der Beute. Aber es ist zu weit für einen Flintenschuß. Und nun verschwindet er auch schon hinter einer Biegung.

Der Mann läßt sich, über den Schnee sausend, zu Tal gleiten. Und dort bricht er hin, vorsichtig, geduckt. Jedes Geräusch vermeidend. Schon ist er an der Biegung, spät um die Ecke — verflucht, ein Windbruch mit einem Gewirr von Aesten und Stämmen versperrt jede Sicht. Er sieht wohl, daß mitten im Windbruch die Spitzen von Buchenheistern sich bewegen, was drunter ist, kann er jedoch nicht erkennen. Also zurück und den Hang hinauf, um Ueberblick zu bekommen.

Die Steilwand ist naß, das Altlaub glitschig, einmal gleitet er eine Strecke zurück. Das Schlimmste ist, daß sich dabei der Lauf der Flinte in die Erde bohrt und mit Lehm und Schnee verstopft. Mit dem Ladestock muß er den Lauf freimachen, sonst geht ihm beim Schuß der Lauf in Stücke. Und das hält auf.

Endlich ist er soweit. Bebend vor Aufregung hebt er den Kopf, der Windbruch liegt frei unten, doch der Wolf ist nicht dort. Nur eine ganz zerrissene Stelle erkennt er, von der er nicht weiß, was sie bedeutet.

Der Mann steht verdutzt vor dem zerwühlten Platz im Schnee. Hier ist die große Spur des Wolfes, doch rings um sie, wie sie umtanzend, eine Menge kleinerer Spuren. Von wo sind die hergekommen? Sind es Füchse, die dem Wolf die Beute abjagen wollten. Kopfschüttelnd schaut er nieder.

Plötzlich begreift der Mann. Seine Augen weiten sich — die Jungen der Wölfin sind es, die sie erwartet haben. Ihnen hat sie die Beute gebracht und mit ihr sind sie weitergezogen.

Noch immer ganz verwirrt geht der Mann den Spuren nach. Dabei zählt er sie unbewußt. Eins, zwei, drei — fünf junge Wölfe sind es. Ob sie wohl alle satt werden von dem einen Schwein? Fünf Junge hat die Wölfin und nur ein Kind bekommt der Mensch . . .

Eine Weile noch winden sich die Spuren in der Schlucht hin, dann steigen sie wieder den Hang hinauf. Ganz deutlich sind sie da ausgeprägt. Mächtig von der Alten, links von ihr ziehen die kleinen Füße mit. Gerade so, wie man Kinder führt. Sie steigen in den sonnigen Wald hinauf, wo der Schnee schon weggetaut ist. Da kann er ihnen doch nicht weiter nachgehen.

Der Mann hat sich auf einen gestürzten Stamm niedergelassen. Seine Blicke hängen unverwandt an den vielen, kleinen Spuren. Fünf Junge hat die Wölfin! Auf einmal hat sie so viele bekommen. Und er und seine Frau, sie hatten nur ein Kind, und auch das ist gestorben.

Kleine Theaternachrichten

Die Bayerische Staatsoper in München beabsichtigt, die nächste Inszenierung von Richard Wagners Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“ kostümlich auf Grund der neueren Forschungen über germanische Volkskunde auszustatten.

*

Das Lustspiel „Schwarzarbeiter“ von Emmerich Nuß, das im Spielplan des Nationaltheaters steht, wurde vom Schweizerischen Landessender Beromünster mit so großem Erfolg gesendet, daß eine Wiederholung angesetzt werden mußte.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Um keine der inneren Drüsen des menschlichen Körpers hat es so viel Rätsel gegeben wie um die **Schilddrüse**. Im 19. Jahrhundert hat man ihr nicht weniger als 25 verschiedene Aufgaben zugeteilt. Erst mit der genaueren Kenntnis von der inneren Sekretion hat man sich auch von der Schilddrüse ein klareres Bild verschaffen können. Tatsächlich ist sie, wie Dr. Gerhard Venzmer in Reclams Universum feststellt, eine der wichtigsten Einsonderungsdrüsen, und ihr Saft zählt zu den unentbehrlichsten Wirkstoffen des menschlichen Organismus. Jedes Zuviel oder Zuwenig an Schilddrüsensaft führt zu schwerwiegenden Gesundheitsschädigungen. Zu den bekanntesten Schilddrüsenleiden, die als Folge einer übersteigerten Drüsentätigkeit entstehen, gehört die Basedow'sche Krankheit mit ihren drei Haupterscheinungen: Kropf, Glotzaugen und Herzklopfen. Bei dieser Erkrankung ist die Schilddrüse zum „weichen Kropf" vergrößert und die übermäßige Hormonabsonderung führt zu starker Beschleunigung des Stoffwechsels, zu rascherer Verbrennung und allgemeiner Steigerung der nervösen Erregbarkeit. Es steht außer Zweifel, daß psychologische Vorgänge wie Aufregung und Schreck die Entstehung dieses Leidens hervorrufen können, aber es ist auch nach den neueren Forschungen ein Zusammenhang mit dem Mangel an bestimmten Vitaminen ermittelt worden. Das Gegenteil einer übersteigerten Tätigkeit der Schilddrüse, der Schilddrüsenmangel, erzeugt jene unglücklichen Geschöpfe, die man Kretins nennt. Der die Entwicklung ankurbelnde Einfluß der Schilddrüse ist hier so gering, daß diese Menschen im Wachstum zurückbleiben, daß ihre Knochen weich und verbogen werden und daß die körperliche Unterwertigkeit mehr oder weniger mit einem Zustand geistiger Verblödung Hand in Hand geht. Natürlich gibt es zwischen einem Wesen, das mit zu wenig Schilddrüse geboren worden ist, und dem völligen Kretin tausend Uebergänge. Die fortgesetzte Behandlung mit geringsten Gaben von Schilddrüsenpräparaten hat übrigens oft schon Wunder gewirkt. Eine andere ebenso bekannte Folge der Schilddrüsenstörung ist der Gebirgskropf, eine übermächtige Wucherung des bindegewebigen Abschnittes der Schilddrüse. Wenn man die Ursache dieses Leidens an Jodmangel zurückführt, so muß doch eine wesentliche Einschränkung gemacht werden. Untersuchungen an mehr als 80 000 Kindern in Neuseeland haben gezeigt, daß ein Zusammenhang zwischen der Kropfhäufigkeit und dem geringen Jodgehalt nicht des Trinkwassers, sondern der Erde besteht. Durch Verabreichung von Vollsalz, d. h. eines Kochsalzes mit Beimengung von geringsten Spuren Jod, kann vorgebeugt werden, aber eine kritiklose Anwendung kann wiederum zu gewissen Jodschäden in Form von basedowartigen Zuständen oder anderen Störungen der Gesundheit führen. Die Folge war, daß man in manchen Kropfgegenden Bayerns wieder von der an sich richtigen Vorbeugung durch „Vollsalz" abgegangen ist, worauf sich aufs neue ein erhebliches Ansteigen der Kropfbildung bei den Untersuchten vieler Jahrgänge bemerkbar macht. Es kommt also entscheidend darauf an, daß die Jodbehandlung nur in äußerst sachgemäßer Weise unter ärztlicher Aufsicht vorgenommen wird.

*

— **England** steht mitten in den **Vorbereitungen für das kommende Weihnachtsfest**. Die größte Weihnachtsfreude bilden für den Engländer von jeher die **Weihnachtspuddings**, die in unvorstellbaren Mengen hergestellt werden. Im Augenblick denkt man im ganzen Lande in erster Linie an die vielen tausend britischen Seeleute und Soldaten, die fern der Heimat weilen und zum Fest wohl auch nicht mehr rechtzeitig zurückkehren werden. Die englische Postverwaltung erlebt einen täglich wachsenden Ansturm, und nur ihrer vorzüglichen Organisation ist es zu verdanken, wenn der Paketverkehr in das Ausland bisher reibungslos abgewickelt werden konnte. Nach Angabe englischer Blätter sollen bisher an **20 Tonnen Weihnachtspudding** und annähernd eine Million Zuckerpasteten an die britischen Soldaten und Matrosen überall in der Welt verschickt worden sein. Davon gingen allein fünf Tonnen an die britischen Streitkräfte auf Malta und in Gibraltar. Der Rest verteilt sich auf die anderen Erdteile und die Heimat. Bei dem Versand der Pakete haben übrigens, den Vorschriften der Postverwaltung entsprechend, die Plumpuddings (Pflaumenpudding) den Vorzug. Erst dann kommen die Pakete mit dem anderen süßen Inhalt.

*

— **Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen**, sah sich Herr **Andreas Fischer**, wie es heißt, Privatdozent an der Universität Chicago, veranlaßt, einen neuen **seltsamen Rekord** aufzustellen: nämlich den der längsten Schlaflosigkeit. In Gegenwart einer Kommission von Aerzten, die an seinem Bette einander ablösten, hat der „Champion" nicht weniger als 115 Stunden ohne Unterbrechung wachgelegen, wobei er sich die Zeit abwechselnd mit Lesen oder Unterhaltungen mit seinen Beobachtern vertrieb. Durch die erreichte Stundenzahl hat er seinen eigenen Schlaflosigkeitsrekord vom vorigen Jahre noch um zehn Stunden geschlagen. Auch eine Lebensaufgabe, solche Rekorde aufzustellen!

*

— **Im Urwald von Holländisch-Guayana** ist bekanntlich seit Jahren der amerikanische Pilot Paul **Redfern** verschollen. Nachdem man erst vor einigen Wochen genauere Kunde über seinen angeblichen Aufenthaltsort erhalten hatte, war am 4. Dezember dieses Jahres eine Suchexpedition in einem Flugzeug aufgestiegen. Dieses Flugzeug, das die telegraphische Meldung gab, es müsse unverrichteter Dinge umkehren, da es keinen Landungsplatz ausfindig machen könne, ist **nun seinerseits verschollen**. Es wurde vergeblich in seinem Heimatflughafen erwartet, und eine Funkverbindung mit ihm konnte bisher nicht wieder aufgenommen werden.

*

— **Mit einem merkwürdigen Fall** hatte sich vor einiger Zeit ein **Wiener Jugendgericht** zu befassen. Angeklagt waren zwei 16jährige junge Menschen aus gutem Hause. Die beiden hatten nach amerikanischem Vorbild die Entführung einer jungen Dame beabsichtigt, um von den Angehörigen der Entführten dann Lösegeld zu erpressen. Das Eigenartige an dem Fall ist, daß die beiden jugendlichen Verbrecher nicht eigentlich aus brutaler Habgier gehandelt haben, sondern bis zu einem gewissen Grade sogar aus idealistischen Motiven; — sie wollten sich das Geld zur Ueberfahrt nach Hollywood verschaffen, weil sie, wie sie erklärten, solche **Sehnsucht nach Greta Garbo**, ihrem Ideal, hatten. Um ihre Pläne durchführen zu können, hatten sie vordem schon ihre gesamte Verwandtschaft angebettelt. Die beiden stürmischen Garbo-Verehrer erhielten je ein Jahr Gefängnis.

*

— **Eine eigenartige Schule ist in Rom eröffnet** worden. Vorläufig hat sie noch nicht einen einzigen Schüler, aber alle Eltern, die **Zwillinge** haben, werden aufgefordert, ihre Kinder in diese Schule zu schicken, die dann die einzige Zwillingsschule der Welt sein wird. Man will die Zwillinge während des Unterrichts genau beobachten, woraus sich weitgehende und sonst nicht so leicht erreichbare Schlüsse über die Gleichheit und Ungleichheit der Erbanlagen erzielen lassen.

*

— **In Böhmen** lacht man über eine Frau aus Böhmisch-Hammer, die bei einem Besuch in Annaberg eine schöne **Weckeruhr** erstanden hatte, die sie nach Böhmen **schmuggeln** wollte. Ueber das „Wie" machte sie sich keine Sorge; erstens war sie den tschechischen Grenzwächtern bekannt, zweitens war sie vorne so abgerundet, daß die kleine Weckeruhr zwischen Hemd und Bluse auch noch Platz finden würde, ohne aufzufallen. Also machte sie sich auf den Weg. An der Grenze aber fing der Wecker mitten im Gespräch mit dem Zollbeamten an zu klingeln. Ein Bekannter hatte der Frau den Streich gespielt und den Wecker kurz vor der Grenze „auf Zeit" eingestellt. Natürlich mußte die dicke Dame sich eine Körpervisitation gefallen und den Wecker dalassen.

Querschnitt durch den Alltag

Bergarbeiterstreik unter Tage

— Warschau, 18. Dezember.

Die unter dem Druck der Regierung durchgeführte Senkung der Kohlenpreise hat verschiedene Industrielle in Oberschlesien zu einer Kündigung eines Teiles der Bergarbeiter veranlaßt. Ein Teil der Belegschaft der Eminenz-Grube hat unter Tag den Streik angetreten. 300 Bergarbeiter weigerten sich, beim Schichtwechsel die Grube zu verlassen und blieben unter Tag. Fünf Bergleute mußten heute in völlig erschöpftem Zustand aus der Grube herausgeholt werden. Unter der Belegschaft herrscht große Erregung. Eine Abordnung der Bergarbeiterverbände soll morgen nach Warschau entsandt werden, um bei der Regierung vorstellig zu werden.

Der Tod in der Grube

— Brüx, 20. Dez.

Auf dem Pluto-Schacht bei Wiese riß das Seil einer Förderschale, auf der drei Arbeiter in den Schacht einfuhren. Die Förderschale sauste 300 Meter in die Tiefe. Die drei Arbeiter wurden zerschmettert.

— Daß man **die Hose verliert**, wird nicht alle Tage vorkommen. In **Neu-Ulm** fand ein Handwerker am frühen Morgen in seinem Hof eine Hose samt Unterhose und einen Schuh. Bei der Durchsuchung der Taschen der Hose kam ein Geldbeutel mit über 400 Mark zum Vorschein. Man nahm schon einen Mord oder einen Selbstmord an, und die Polizei untersuchte bereits den „Fall", als sich ein Mann auf dem Polizeiamt meldete und angab, daß er die Hose samt Unterhose und Schuh „verloren" habe. Auf die erstaunten Fragen mußte er schließlich zugeben, daß er in der Nacht im Dusel gewesen sei.

*

— Von Spaziergängern wurde nahe **bei Spandau in einem breiten Graben ein Auto entdeckt**, das bis zum Verdeck unter Wasser stand. Man benachrichtigte die Feuerwehr, die mit Spezialfahrzeugen anrückte und den Wagen mit einem Kran ans Ufer zog. Von der Kriminalpolizei wurde bald darauf festgestellt, daß das Auto von bisher noch unbekannten Tätern in Berlin-Schöneberg gestohlen worden war. In der Dunkelheit müssen die Diebe den Weg verfehlt haben und über eine kleine ungeschützte Böschung in den Graben geraten sein. Zu ihrem Glück ist es ihnen gelungen, sich aus dem immer tiefer sinkenden Wagen herauszuarbeiten und querfeldein zu entkommen.

*

— **Die Olympischen Spiele** sollen **auch einzigartige Veranstaltungen geistiger Art** bringen. Es ist beabsichtigt, aus jedem Erdteil eine hervorragende Persönlichkeit zu einem Vortrag während der Spiele einzuladen. Sven Hedin hat sich als Erster bereit erklärt, voraussichtlich in der Aula der Universität Berlin, an der er früher einmal studiert hat, und im Olympischen Stadion kurze Vorträge zu halten. Für Deutschland als das gastgebende Land wird der Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, Staatsrat Geheimrat Dr. Wiegand, sprechen, der bekanntlich auch die Ausstellung „Sport der Hellenen" aufgebaut hat.

*

— **Die Bauern der Grafschaft New Castle** verwenden seit mehreren Tagen ein nicht gerade von Tierliebe zeugendes Verfahren, **um der Taubenplage ein Ende zu bereiten**, die in ganz England überhandnimmt. Sie streuen unter den Bäumen ihrer Gärten und auch auf den Aeckern jeden Morgen in Whisky eingeweichte Körner und Sämereien. Kurz darauf sammeln sie dann die völlig betrunkenen Tauben ein. Viele Landwirte, die um die Herbstsaat fürchten, haben sich auf diese „einfache" Weise einen nicht unerheblichen Nebenverdienst verschafft, indem sie die städtischen Kochtöpfe und Bratröste mit Taubenfleisch beliefern. Den Rekord hält ein Bauer des Dorfes Drayton, dem es an einem einzigen Morgen gelang, 297 Tauben betrunken zu machen.

*

— **Ein englischer Sonderling** hat die Zeit seines dreijährigen Aufenthaltes im australischen Busch dazu benutzt, eine **Statistik über die täglichen Aergernisse des Menschen** aufzustellen. Er kommt dabei auf nicht weniger als 21 699 Stück. Dazu gehören alle die üblichen Tücken des Objektes, angefangen vom verlorenen Kragenknopf bis zum zerreißenden Schuhband, der eben entschwindenden Elektrischen, dem umfallenden Tintenfaß und ähnlichen kleinen Ueberraschungen. Auf einer besonderen Liste werden gewisse Bösartigkeiten des Schicksals aufgezählt. Ihre Zahl beziffert der Statistiker mit 10 475, darunter fallen die Verhaftung wegen eines verwechselten Ueberziehers, angebranntes Mittagessen und anderes.

*

— **Die Vorbereitungen zu einer Expedition**, deren Aufgabe es sein soll, den seit dem 23. November auf einem Antarktisflug verschollenen Forscher **Lincoln Ellsworth zu suchen**, werden in Melbourne mit größter Beschleunigung durchgeführt. Gegenwärtig wird das Forschungsschiff der königlichen Marine „Discovery 2" vorbereitet. Die „Discovery 2", die zwei mit Schiern ausgerüstete Flugzeuge der Royal Air Force an Bord hat, wird wahrscheinlich schon am 21. Dezember mit Kurs auf die Walfischbucht ausfahren.

*

— **Der vierbeinige „Bahnwärter"**, der bei **Grevesmühlen** an der Strecke Lübeck — Bad Kleinen seinen „Dienst" tat, ist kürzlich **von einem Zuge überfahren** worden. Den Reisenden auf dieser Strecke war der kleine Hund seit vielen Jahren bekannt; sie freuten sich, ihn zu sehen, wenn er bei der Vorbeifahrt des Zuges neben seinem Herrn an der Wärterbude stand und „Männchen" machte. Meist wurde er durch Zucker und ähnliche Leckerbissen belohnt, die die Reisenden ihm aus dem Zuge zuwarfen; er holte sie aber immer erst, wenn der Zug vorbei war. Kürzlich überhörte er einen herankommenden Zug und wurde überfahren, als er sich gerade ein Stückchen Zucker holen wollte. An der Stelle, wo er jahrelang die vorüberfahrenden Züge begrüßte, hat er auch sein Grab gefunden.

„Nun Fritz, wie hieß der Kriegsgott der Germanen?"
„Donner, Herr Lehrer."
„Und seine Gattin?"
„Doria . . . ."

Beim Einkauf Backwunder mit Gutschein von Ihrem Kaufmann verlangen Rezeptbuch kostenlos

Die letzte Runde

ROMAN EINES RENNFAHRERS VON WOLFGANG VON LENGERKE

23

Er sagte es ganz ruhig, und Ann konnte es sich nur dadurch erklären, daß er das Bestreben hatte, sein Gleichgewicht zu behalten. Dann, noch ehe Ann geantwortet hatte, sagte er: „Bitte, gib mir eine Zigarette! Ich habe meine verloren."

Ann gab ihm schweigend eine Zigarette vom Nachttisch.

Als Harry sie angezündet hatte und den Rauch scharf durch die zusammengepreßten Lippen stieß, meinte er ruhig, mit derselben Ruhe, mit der er sich über den Tee von Marianne erkundigt hatte: „Das kommt mir alles vor, als wäre es der Anfang vom Ende."

„Unsinn!" sagte Ann heftig. „Hast du Schmerzen?"

Harry lehnte sich zurück und schüttelte den weiß bandagierten Kopf. Die Bandage machte ihn Ann nicht fremd; denn wenn er die Rennkappe trug, die weiß war und die auch nur einen kleinen Teil des Gesichts freiließ, sah er ähnlich aus wie jetzt. „Wenn Neumayer das erfährt — —", meinte Harry und vollendete den Satz nicht, sondern schloß die Augen. Eine tiefe, schmerzliche Falte grub sich um seinen Mund.

„Er wird es nicht erfahren."

„Und warum nicht?" Harry hatte die Augen wieder geöffnet; es klang gereizt, was er sagte.

Ann berichtete, daß sie schon mit den Redaktionen gesprochen habe.

Harry starrte sie ungläubig an; dann aber begann er zu lachen, und dieses Lachen erweiterte seinen Mund unnatürlich, so daß Ann erschauerte.

„Und wenn", sagte Harry stoßweise zwischen dem Gelächter, „und wenn — haha — wenn es nun aus gewesen wäre — haha — was hättest du da gemacht?"

Ann wandte sich ab. Sie konnte ihn jetzt nicht ansehen.

Da stand er auf und kam schwankend auf sie zu, wie ein großer, ungeschlachter Bär. Er faßte sie und zog sie zu sich hoch. „Ann", flüsterte er heiser, „Ann: Solange ich lebe, darfst du mich nicht verlassen! Schwöre es mir, Ann!"

Ann sah in sein bleiches Gesicht, und ein unendlich weiches und gütiges Lächeln faltete sie auf und ihm entgegen. „Nie!" sagte sie leise. „Nie!"

„Nicht du bist die Hauptsache, sondern der Rekord"!

Es geschah, wie Ann es vermutet hatte: Die großen Zeitungen brachten flüchtig die Notiz, der bekannte Rennfahrer habe einen kleinen Autounfall erlitten, der jedoch für alle Beteiligten glimpflich abgelaufen sei. Lediglich ein nicht sehr großes Abendblatt wußte anderes zu vermelden; nach dieser Schilderung, die ein Augenzeuge gegeben hatte, war die Sache wesentlich ernster.

Und es begann — wie immer in solchen Fällen — das Gerücht zu wuchern. Das Telephon läutete erregt in Harrys Wohnung, und alle möglichen — Leute, die sonst gar kein Interesse daran zu haben schienen, wie es Harry ging — erkundigten sich nach seinem Befinden.

Natürlich waren unter den Anrufenden auch Marianne Testen und Leßwitz.

Auch Neumayer rief vom Werk aus an. Das Gespräch zwischen ihm und Harry wurde von Harrys Seite sehr lebhaft geführt, so lebhaft und voll guter Laune, daß es selbst Ann auffiel und sie wünschte, Harry möge sein Wohlbefinden nicht so sehr betonen.

Am Nachmittag dieses Tages erschien Festenberg. Als die Zofe seinen Besuch meldete, sah Harry unsicher auf Ann; es war der Blick eines Mannes, der sich schon in Sicherheit wähnte und nun ganz plötzlich sich angegriffen sieht.

Ann stand auf und ging dem Besucher entgegen. Sie kannte Festenberg flüchtig und hatte ihn in Erinnerung als einen schlanken jungen Menschen mit braunem Haar und sehr hellgrauen Augen in einem bleichen Gesicht.

Er stand wartend im Vorzimmer, begrüßte Ann sehr höflich und sagte: „Ich wollte mich erkundigen, wie es Harry geht. Hoffentlich ist alles in Ordnung?"

Ann hatte, als sie ihm die Hand reichte, die Empfindung, daß da ein Mensch war, der genau wußte, was er wollte, und daß Harry diesem Menschen gegenüber einen schweren Stand haben würde falls es hart auf hart ginge. Und weil sie das dachte, lächelte sie müde, öffnete die Tür und sagte: „Harry wird sich sicherlich sehr freuen. Es geht ihm ausgezeichnet."

Als Festenberg ins Zimmer trat, stand Harry in dessen Mitte. Er hatte den Morgenrock mit einem Sakko vertauscht, und sein noch bandagierter Kopf wirkte darüber irgendwie feierlich. Die Begrüßung, die er Festenberg bereitete, hatte etwas Theatralisches an sich. „Ah!" sagte Harry. „Ah — das ist großartig!" Und er klopfte Festenberg auf die Schulter, während er ihm die Hand schüttelte. „Hatte fast geglaubt, dich erst auf meinem Leichenbegängnis zu sehen, und nun machst du dir schon vorher die Mühe, mein Junge?" Und er lachte und drückte Festenberg in einen Sessel. „Zigarette? Nein? Ach, du rauchst ja nicht — du studierst ja nur . . . Weiß der Teufel, Festenberg: Wenn du nicht ein so verdammt forscher und kaltblütiger Fahrer wärst, könnte ich dich mir gut als Mathematiker oder Chemiker vorstellen . . . Ja, nun machst du ein Gesicht wie eine beleidigte Diva . . . Nichts für ungut, Festenberg! Aber ein Mann, der guter Laune ist wie ich, kann schon mal einen schlechten Witz machen, wie?"

Festenberg lächelte dünn, so, wie es seine Art war, zu lachen, die ganz im Gegensatz von Harrys Lachen stand, das dumpf und saftig klingen konnte. „Du hattest einen Unfall . . ."

„Ach ja!" sagte Harry. „Weiß Gott: Man vergißt schnell heutzutage . . . Bin natürlich zu langsam gefahren, Festenberg! Deshalb . . .!" Und er lachte wieder über seinen eigenen Witz; und dann begann er, über den Unfall zu sprechen, als sei es ein Film.

Ann fühlte deutlich, daß Harry Angst vor etwas hatte, das er gegen sich auf der Lauer spürte.

Festenberg hörte ihm ruhig zu. Seine kühlen grauen Augen — diese Augen, die immer ein bestimmtes Ziel vor sich zu sehen schienen — streiften an Harry vorbei, und er meinte, als Harry seine Geschichte beendet hatte: „Neumayer hat mir übrigens geschrieben, daß wir sofort nach deinem Rekord mit dem offiziellen Teamtraining beginnen sollen. Es ist ja nun auch höchste Zeit; denn die Konkurrenz ist auch auf dem Posten."

„Ja", sagte Harry.

„Im übrigen glaube ich, die Sache wird nicht so ganz einfach sein. Ich habe bis jetzt nur ein paar Runden auf dem Nürburgring drehen können, aber — —"

„Wann?" fragte Harry. „Davon weiß ich ja gar nichts."

„Als ich im Werk unten war", sagte Festenberg.

„Du warst im Werk?"

„Ja. Wegen des Rekords. Sie wollten, falls du zurücktreten würdest, daß ich ihn fahre. Weißt du das nicht?"

„Natürlich!" sagte Harry. Und Ann bemerkte, wie er blaß wurde unter dem weißen Verband.

„Ich hab' mich nicht aufgedrängt, sondern sie telegraphierten mir, ich solle kommen. Ich war gerade damals unten, als du mit Neumayer telephoniertest, Harry."

„So?" sagte Harry. „Und warum hast du es nicht getan?"

„Was?"

„Warum hast du ihr Angebot nicht angenommen?"

Festenberg sah Harry einen Augenblick verständnislos an. Dann meinte er: „Du hast doch darauf bestanden, selber zu fahren, Harry!"

„Allerdings!"

Harry zündete sich eine neue Zigarette an.

Festenberg und Ann sahen beide, wie seine Hand dabei zitterte. Und vielleicht sagte Festenberg deshalb, weil er, ebenso wie Ann, die Unruhe dieser Hand bemerkte, als sie das Streichholz hielt: „Nun bin ich heute zu dir gekommen, Harry, weil ich mit dir darüber sprechen wollte, wie die Situation jetzt ist. Denn ich möchte keinem Kameraden in den Rücken fallen." Harry hatte die Hände in die Hosentaschen gesteckt und stand mit vorgeneigtem Kopf vor Festenberg, während die Zigarette zwischen seinen Lippen einen dünnen, feinen blauen Rauch ausströmen ließ, vor dem sich sein linkes Auge ein wenig zukniff. „Warum?" fragte er. Und dann nahm er die Zigarette aus dem Mund und beschrieb mit ihr einen Bogen in der Luft. „Was gäbe es da zu besprechen, Festenberg? . . . Zum Teufel: Ihr kommt mir alle vor wie die Aasgeier! Genau so!" Und er begann, auf und ab zu gehen.

„Es handelt sich nur darum, ob du bis dahin wieder ganz hergestellt sein wirst, Harry", sagte Festenberg und stand gleichfalls auf.

Und dadurch, daß beide Männer jetzt standen, bekam die Unterhaltung etwas Kämpferisches; sie glich einem Duell, bei dem Worte die Waffen waren.

(Fortsetzung folgt)

SPORT DER NMZ

Bilanz der Mannheimer Leichtathleten

II.

Dreisprung: 13,06 Koch-Post-SV; 13,00 Bros-MTG; 12,66 Marquet-Post-SV; 12,36 Lorenz-MTG; 12,24 Köppen-TV 1846; 12,12 Neckermann-Post; 12,06 Reith-MTG; 12,05 Hasenfuß-MTG; 12,02 Welchert-VfR; 12,00 Sudbscher-MTG.

Der Durchschnitt ist hier bedeutend besser geworden, dagegen sind die Spitzenleistungen noch erheblich verbesserungsbedürftig.

Kugelstoßen: 12,74 Jung-MTG; 12,53 Greulich-1846; 11,87 Schmitz-Post; 11,78 Abel-VfL; 11,70 Dreiber-MTG; 11,68 Schwebler-1846; 11,39 Heierling-Seckenheim; 11,20 Fischer-Brühl; 11,19 Haury-1846; 11,18 Keller-VfR.

Seit Neil-MTG nicht mehr in Mannheim ist, sind die 14 Meter wieder in weite Ferne gerückt. Selbst Greulich kam nur selten an die 13-Meter-Grenze heran.

Diskuswerfen: 42,90 Jung-MTG; 38,80 Abel-VfL; 36,33 Greulich-46; 36,20 Schmitz-Post; 35,64 Hornig-MTG; 34,91 Roth-1846; 34,84 Hofmann-Post; 34,32 Hermann-TV Waldhof; 34,12 Futterer-TV Germania; 34,00 Bäuerle-46.

A. Jung führt mit klarem Vorsprung nicht allein in Mannheim, sondern auch in Baden. Auch die Leistung von Abel kann sich sehen lassen. TV 46 verfügt in diesem Wettbewerb über einen beachtlichen Durchschnitt.

Speerwerfen: 56,46 Gg. Abel-VfL Neckarau; 56,00 Seibel-Ilvesheim; 51,14 Reiche; 50,90 Sehringer-TV 46; 49,65 Meyer-MTG; 49,00 Marquet-Post; 49,02 Frey-VfL; 47,68 Dreiber-MTG; 47,02 Hofmann-Post; 46,87 Hinterach-TV 1846; 45,95 Fischer-VfR.

Wie schon seit Jahren ist Abel im Speerwerfen in Mannheim hier überlegen. In Baden nimmt er einen Platz unter den 5 besten Speerwerfern ein.

Hammerwerfen: 42,34 Greulich-46; 42,27 Eichelbach-Polizei; 37,55 Dohm-Post; 35,46 Gröhle-TV 46; 33,67 Beuder-TV 46; 33,41 Finkenberger-VfL; 32,16 Fäßle-Post; 31,06 Bäuerle-46; 30,27 Abel-VfL; 30,10 Tiefert-Post.

Kein schlechter Anfang für diese Sportart, die bisher in den Vereinen kaum gepflegt wurde. Greulich konnte im Laufe der Saison seine Leistungen um mehr als 10 Meter verbessern und sich überraschend vor dem Polizisten an die 1. Stelle setzen.

Zehnkampf: 5029 Punkte Gg. Abel-VfL Neckarau; 4699 Punkte Buß-TV Waldhof; 4412 Fischer-VfR Neckarau.

Abel konnte auch hier seinen 1. Platz wahren. Bedauerlich ist, daß A. Jung-MTG keinen Zehnkampf bestritt, da er seinen Einzelleistungen nach bestimmt ein Wort hätte mitreden können.

Bei Bewertung der ersten 10 Plätze mit 10 bis 1 Punkten erweist sich Hauser als der erfolgreichste Mannheimer Leichtathlet des Jahres.

Die genaue Reihenfolge ist hier: 1. Hauser-MTG 44 P.; 2. Marquet-Post 39 P.; 3. A. Jung-MTG 30 P.; 4. Neckermann-Post 34 P.; 5. Gg. Abel-VfL 28 P.; 6. Kohl-TV 46 28 P.; 7. Greulich-TV 46 27 P.; 8. W. Abel-VfL 20 P.; 9. Daurer-Post 25 P.; 10. Wiedermann-TV 46 21,5 Punkte.

Bei den Vereinen gelang es in diesem Jahre dem TV 1846 sich den 1. Platz zu sichern. MTG blieb in diesem Jahre über 80 Punkte zurück, während der Post-SV sich mit gleichfalls über 200 Punkten einen höchst achtbaren 3. Platz errang.

Die Reihenfolge ist hier: 1. TV 46 296; 2. MTG 267; 3. Post 224; 4. VfL Neckarau 114; 5. TV Germania 34; 6. TV Seckenheim 20; 7. TV Waldhof 17; 8. VfR 17; 9. TV Friedrichsfeld 16; 10. TV Brühl 15 Punkte.

Deutscher Kraftfahrsport 1936

Selbst auch der Kraftfahrsport nicht zu den olympischen Sportarten ... deutscher Kraftfahrsport 1936 wird doch ernsthaft werden, wert und würdig des deutschen Olympiajahres. Der nationale Sportterminkalender enthält 19 Großveranstaltungen, zu denen noch eine große Zahl von Gau- und Bezirksveranstaltungen hinzukommen werden. Daran wird wiederum der Geländesport stehen. Welch gewaltigen Interessentenkreis sich der Kraftfahr-Geländesport gesichert hat, ergibt sich aus der Tatsache: am Geländesport 1935 beteiligten sich rund 10 000 Fahrer, davon zwei Drittel auf ihren eigenen Fahrzeugen.

Unsere Rennwagenfahrer aber werden außer beim Eifelrennen auf dem Nürburgring beim Großen Preis von Deutschland (ebenda) Gelegenheit haben, ihrer deutschen Wagen Klasse und ihr eigenes Können zu beweisen. Deutsche Motorradfahrer sollen diesmal in größerer Zahl zur internationalen T.T. auf die Insel Man entsandt werden. Durch den dreimaligen Sieg der deutschen Nationalmannschaft in der Internationalen Sechstagefahrt bleibt Deutschland auch 1936 Kampfplatz der Six days. Sie werden wiederum in den bayerischen Alpen abrollen. Für die sportklassische Zielfahrt (früher Harzfahrt) ist dagegen diesmal Schlesiens Hinterland als Wahlstatt bestimmt worden. Die traditionelle Winterfahrt ist diesmal aus Bayerns Bergen verlegt worden und wird unter abgeänderten Bedingungen als Dreitagefahrt auf der Strecke Harzburg — Bayreuth, Karlsruh — Heidelberg, Heidelberg — Titisee abrollen. In unmittelbarem Anschluß daran folgen die DDAC-Wintersportwettbewerbe auf und rings um den Titisee. Die Münchenfahrt wird erst im Mai — nicht wie in diesem Jahr im April — durchgeführt werden.

Unsere deutsche Rennfahrergarde der Autounion und von Mercedes-Benz wird an allen Großen Preisen der europäischen Länder teilnehmen. In Verbindung mit der ONS wird eine Aufteilung getroffen werden, so daß alle Großen Preise werden besucht werden können, sei es durch Mercedes-Benz und die Autounion oder durch Fahrer einer der beiden Mannschaften.

Die **Deutschen Meisterschaften 1936 für Motorräder und Kraftwagen** wurden wie folgt festgelegt: a) Motorräder: 1. Deutsche Meisterschaft für Solomaschinen in den Klassen bis 250 ccm, bis 350 ccm, bis 500 ccm; 2. Deutsche Meisterschaft für Motorräder mit Seitenwagen in der Klasse bis 1000 ccm; b) Kraftwagen: 1. Deutsche Sportwagenmeisterschaft für Kraftwagen; 2. Deutsche Bergmeisterschaft für Kraftwagen. Unterteilung der Wagen in Klassen und Kategorien findet nicht statt.

Die Wertung erfolgt nach Punkten; die Zusammenstellung ergibt, daß Deutsche Meister die Fahrer mit den meisten Punkten werden.

Für die **Deutsche Straßenmeisterschaft für Solomaschinen** wurden gewertet: 1. Straßenrennen: Internationales Eilenriederennen (29. März); Internationales Solitude-Rennen (17. Mai); Internationales Eifelrennen (14. Juni); Hockenheimer Motorradrennen (2. August); Internationales Schleizer Dreieckrennen (6. September); 2. Bergrennen: Kesselbergrennen (28. Juni); Großer Bergpreis von Deutschland (30. August).

Für die **Deutsche Motorrad-Beiwagen-Meisterschaft** werden das Eifelrennen, die Marienburger und Schleizer Dreieckrennen und als Bergrennen das Kesselbergrennen und der Große Bergpreis (Schauinsland-Strecke) gewertet.

Für die **Deutsche Straßenmeisterschaft für Kraftwagen** 1936 werden gewertet das Eifelrennen und der Große Preis von Deutschland. Bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Ergebnis im Großen Preis von Deutschland. Der Titel „Deutscher Bergmeister für Kraftwagen“ wird im Kesselbergrennen und beim Großen Bergpreis auf der Freiburger Schauinslandstrecke erkämpft.

Die Stabsführer von Bayer-Ehrenberg als Vertreter der ONS vor Pressevertretern ausführte, ist es möglich, daß im kommenden Jahre ein erster deutscher Rundstreckenwettbewerb mit heimischen Brennstoffen durchgeführt werden wird, nachdem die diesjährige Rund-um-Deutschland-Fahrt ohne Wertung so hervorragende Leistungsbeweise erbracht hat.

Deutsche Kraftfahrsport-Terminkalender 1936

(i. = international; n. = national; R. = Räder; W. = Wagen)

Februar: 3. bis 6. Kraftfahrzeug-Winterprüfung (n. R. W.); 8. und 9. Winterfahrt Titisee (n. R. W.), bestehend aus Hochleistungsprüfung, Titisee-Eisrennen.

März: 29. Internationales Eilenriede-Rennen (i. R.).

April: 26. Kölner Stadtwaldrennen (n. R.).

Mai: 7. bis 9. Ostpreußenfahrt (n. R. W.); 17. Solitude-Rennen (i. R.); 21. Wiesbadener Motorsportkämpfe (n. R. und W.), bestehend aus Deutschlandfahrt, Hochleistungsprüfung.

Juni: 2. bis 5. Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt (n. R. W.); 14. Eifelrennen (i. = W., n. = R.).

Juli: 5. Großer Preis von Europa (i. R.); 26. Großer Preis von Deutschland (i. W.); 30. Internationale Sternfahrt zur 11. Olympiade Berlin (i. W. R.).

August: 2. Hockenheimer Motorradrennen (n. R.); 19. bis 21. Internationale Alpenfahrt (i. W.), durchgeführt von ... der Schweiz; 30. Großer Bergpreis von Deutschland (i. W. R.).

September: 6. Schleizer Dreieck-Rennen (n. W., i. R.); 21. bis 26. Internationale Sechstagefahrt (i. R.).

Oktober: 4. Marienberger Dreieckrennen (n. R. W.); 11. Brandenburgische Geländefahrt (n. R. W.).

Gewichtheber in Benneckenstein

Vom 6.—18. Januar findet in Benneckenstein im Harz ein Lehrgang für Gewichtheben statt, zu dem die Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft zugelassen sind, also folgende Athleten:

Federgewicht: Walter (Saarbrücken), Schäfer (Stuttgart), Liebsch (Düsseldorf), Schmitz (Köln), Renner (Augsburg) und Wagner (Stuttgart);

Leichtgewicht: Jansen (Wanne-Eickel), Schwitalle (Breslau), Wölpert (München), Kolb (Schifferstadt), Mühlberger (Frankfurt a. M.) und Schubert (Belzig).

Mittelgewicht: Ismayr (Freising), Gottschalk (Essen), Wagner (Essen), Opschruf (Trier), Stanislawski (Düsseldorf) und Schmidt (Köln).

Halbschwergewicht: Deutsch (Augsburg), Hoppold (Erfurt), Duchsta (Belzow), Bierwirth (Essen), Mehne (Hörde) und Klüh (Wilhelmshaven).

Schwergewicht: Manger (Freising), Straßberger (München), Wahl (Möhringen), Schattner (Berlin) und Jägle (Kuhbach).

Am Dienstag, 7. Januar, finden in den einzelnen Gewichtsklassen Prüfungskämpfe statt, die für die Reihenfolge innerhalb der Kernmannschaft maßgebend sind. An diesen Prüfungskämpfen können auch Gewichtheber teilnehmen, die nicht der Kernmannschaft angehören, aber von ihnen werden Mindestleistungen gefordert, und zwar müssen sie in einem offiziellen Wettkampf folgende Leistungen vollbracht haben (jeweils im Olympischen Dreikampf): Bantamgewicht: 500 Pfund; Federgewicht: 560 Pfund; Leichtgewicht: 600 Pfund; Mittelgewicht: 650 Pfund; Halbschwergewicht: 690 Pfund; Schwergewicht: 730 Pfund. Sollte der eine oder andere „Außenseiter“ mit entsprechenden Leistungen bei den Prüfungskämpfen am 7. Januar aufwarten, dann dürfte er wohl zum eigentlichen Lehrgang zugelassen werden und sicher auch Aufnahme in die Kernmannschaft finden.

Kanadier, rauh . . . aber herzlich?

Gewiß, die Kanadier haben uns das Eishockey beschert. Aber es war ein Danaer-Geschenk, denn die Leute mit dem Ahornblatt brachten gleichzeitig die rauhen Sitten mit, von denen zweifellos zu Unrecht behauptet wird, sie seien auch herzlich. Schon des öfteren haben wir melden müssen, daß es dort, wo Kanadier Eishockey spielen, Kämpfe auf dem Eise gegeben hat. Wirklich schlimm aber ist es, wenn Kanadier gegen Kanadier antreten, wenn also verständliche „Hemmungen“ wegfallen. Hier einige neue Beispiele:

In Wien spielten in der Schweiz lebende Kanadier als „Zürich-Kanadier“ gegen eine Kombination Wiener EG.-EK Engelmann und siegten mit 4:3 (1:1, 2:2, 1:0). Kurz vor Schluß des zweiten Drittels gab es einen Zwischenfall. Ein Spieler war „auf Eis gelegt“ worden, und sofort war das schönste Waffenboxen, an dem sich fast alle Spieler beteiligten, im Gange. Erst als die Polizei einschritt, konnte die Schlägerei beigelegt werden.

Aus England kommen gleich zwei solcher Meldungen. Im Treffen Earls Court Rangers-Brighton Tigers gab es folgende „Verluste“: Beaton mußte einen Zusammenstoß mit einem Gegner mit dem Verlust zweier Zähne und einer Nasenverletzung büßen, der Torhüter der Rangers mußte zehn Minuten lang ärztlich behandelt werden, ehe er wieder spielfähig war. Bezeichnend war ferner, daß die Schiedsrichter dieses „Spiels“ nicht weniger als 18 Hinausstellungen vornehmen mußten! Daß der Verteidiger der Wembley Lions, Smith, im Kampf gegen die Richmond Hawks einen Bruch der Kinnlade erlitt, sei nur am Rande notiert, gleichzeitig aber auch der Wunsch ausgesprochen, daß man uns in Deutschland vor derart rasigem „echt kanadischem Eishockey“ bewahre.

Schwedens Presse lobt Olympia-Deutschland

(Von unserem Stockholmer Vertreter)

Die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele 1936 nehmen in Schweden einen schnellen Fortgang. Die Ausscheidungen im Fünfkampf, die Auslese im Reitsport, der Lehrgänge in allen Zweigen des Wintersports sind teils beendet, teils in vollstem Gange. Nach einer Erklärung des Generalsekretärs des Schwedischen Olympischen Komitees, Kapitän Widomb, steht fest, daß das gelbe Kreuz auf blauem Grund 1936 zahlenmäßig eine viel stärkere Mannschaft nach Garmisch-Partenkirchen und Berlin entsenden werde, als dies 1932 der Fall war. Obgleich man sich hier im Hinblick auf die immer stärker werdende Konkurrenz in der Sportwelt keinen übertriebenen Siegeserwartungen hingibt, so hofft man doch mit Bestimmtheit, einen Ehrenplatz zu erobern. Mit dem Heranrücken des Zeitpunktes der ersten Olympiakämpfe ist auch das Interesse hierfür nicht allein nur in den maßgeblichen Sportkreisen im Wachsen begriffen. Besondere Aufmerksamkeit wird den deutschen Maßnahmen, die zur Vorbereitung und Organisation der Olympiade getroffen werden, gezollt. So hat z. B. eines der namhaftesten Blätter Schwedens in kurzer Folge nicht weniger als acht Artikel über die deutschen Olympia-Vorbereitungen veröffentlicht. Die von großer Sachkenntnis und reicher Olympiaerfahrung sowie von einer rückhaltlosen Anerkennung für die deutschen Leistungen getragenen Berichte haben hier allgemein lebhaftes Interesse gefunden.

Im Blickfeld der Erfahrungen und Ausmaße früherer Olympiaden stellt in diesen Artikeln der Berichterstatter gleich eingangs fest, daß Deutschland für Jahrzehnte, ja vielleicht für Jahrhunderte hinaus alles bisher auf dem Gebiete der Organisation und bautechnischer Leistung Erreichte übertroffen habe.

Damit habe sich die Voraussage von 1932 kurz nach Los Angeles, daß nur Deutschland den äußeren Rahmen dieser Spiele übertreffen könne, tatsächlich verwirklicht. „Eine Welt soll sehen, was das neue Deutschland vermag“, so heißt es dann weiter. In den Olympischen Kreisen Deutschlands werde mit einer Kriegsgefahr in Europa nicht gerechnet. Im Gegensatz zu vielen anderen Staaten sei sich Deutschland des Wertes der Olympischen Spiele wohl bewußt. Hinzu komme noch der hierfür besonders förderliche Umstand, daß Hitler persönlich und großzügig entscheide. Der Verfasser schildert im Anschluß daran sehr eingehend die Ausmaße und Lage des Reichssportfeldes — „eine kleine Provinz für sich“ — mit all seinen einzelnen Teilen, Plätzen und Einrichtungen. Eine Reihe von Neuheiten, eigenes Postamt, Verteilung von Eichenbäumchen, der Fackellauf usw. werden besonders hervorgehoben. Das Olympische Dorf, so heißt es weiter, sei an sich keine Neuerung, aber in Berlin sei es größer, gediegener und noch schöner als in Los Angeles. Die Häuser seien „elegante kleine Steinvillen“ mit allen modernen Bequemlichkeiten. Die Größe des Dorfes werde dann erst deutlich, wenn man die mit Bäumen umrandeten breiten Gassen durchschreite. Desgleichen wird erwähnt, daß dieses Olympische Dorf ein „Paradies ohne Frauen“ sei, da die 800 bis 1000 Olympia-Teilnehmerinnen anderweitig, nämlich in der Nähe des Sportforums, untergebracht werden würden. Uebrigens fehle sogar eine finnische Sauna nicht. Mit großer Anerkennung wird die hervorragende Vorsorge für das leibliche Wohl der Athleten hervorgehoben. Mit höchster Bewunderung wird von Dr. Diem, der „Seele der olympischen Organisation Deutschlands“, gesprochen. Aus einer Unterredung mit Dr. Diem, der als ein „großer Arbeitsmensch und hervorragendster Kenner des antiken und modernen Sports“ gerühmt wird, geht hervor, daß Deutschland selbstverständlich die Sportsleute aller Nationen ohne Ansehen der Rasse und Person willkommen heiße. Die Platzanweisung für die Presse zeigt, daß die Deutschen ihre eigenen Zeitungsleute „nicht ungebührlich begünstigen“.

Sehr ausführlich und anerkennend werden die Landschaft, das olympische Kampfgelände, die Unterbringungsmöglichkeiten und andere Einrichtungen in Garmisch-Partenkirchen geschildert. Zusammenfassend wird zu diesem Kapitel erklärt:

„Man kann kaum behaupten, daß die Deutschen für sich viele Winter-Goldmedaillen zurückgelegt hätten, aber einen großen Sieg, den größten, erkämpfen sie ziemlich sicher, nämlich den organisatorischen“.

Von den Männern, die die Winterspiele aufbauen, wird der Pressereferent Dr. Harster des öfteren lobend erwähnt. „Sein Arbeitsvermögen scheint unbegrenzt zu sein, desgleichen seine echte bayerische Liebenswürdigkeit.“ Es werden dann eine Reihe von Zahlen genannt, die das organisatorische Leistungen in Garmisch-Partenkirchen veranschaulichen und ein Gesamtbild vom dortigen Olympia-Platz mit all seinen Einzelheiten gezeichnet. Die großzügige Hilfsbereitschaft der Behörden wird rühmlich hervorgehoben. Diese Betrachtungen schließt der Verfasser mit folgendem Ausruf: „Unter solchen Verhältnissen Sportspiele zu organisieren, muß eine Freude sein!“ Schließlich werden noch die Reise- und Aufenthaltskosten besprochen und auf die verschiedenartigen Vergünstigungen und Bequemlichkeiten hingewiesen, die von seiten des Reiches und des Gasthausbetriebes gewährt werden. Zum Schluß wird noch daran erinnert, daß für jede an den Olympischen Spielen beteiligte Nation ihrem „Volkswagen“ entsprechend Küchen mit sachkundigen Küchenmeistern eingerichtet sein werden. Mit einigen Bemerkungen über die Beteiligungsziffern verschiedener Nationen unter besonderer Berücksichtigung von Garmisch-Partenkirchen schließt die aus acht großen Berichten bestehende Artikelfolge.

Der erste Pokalmeister in Mannheim

SV Waldhof — 1. FC Nürnberg am 25. Dezember im Mannheimer Stadion

Der SV Waldhof, der das Vorschlußrundenspiel um den Deutschen Vereinspokal gegen den 1. FC Nürnberg in Nürnberg knapp 0:1 verlor, hat sofort ein Revanchespiel abgeschlossen. Der 1. FC Nürnberg schlug dann im Endspiel den Deutschen Meister Schalke 04 überzeugend 2:0 und wurde dadurch Deutschlands erster Pokalmeister. Seinen sieben Deutschen Meisterschaften hat der „Klub“ jetzt einen neuen stolzen Erfolg angefügt. Obwohl die Bedeutung des Vereinspokals noch nicht von allen großen Vereinen richtig erkannt war, kostete es doch harte Kämpfe, um in die Endspiele zu kommen. Baden war besonders erfolgreich: 2 Vereine, SV Waldhof und der FC Freiburg, hatten sich bis zur Vorschlußrunde durchgekämpft. Daß Freiburg gegen Schalke keine Aussichten hatte, stand von vornherein fest. Durch den Endsieg des 1. FC Nürnberg ist der süddeutsche Erfolg vollkommen geworden.

Der alte „Klub“ ist wieder im Vormarsch. Er ist auch der einzige süddeutsche Verein, der bis jetzt noch kein Spiel in seinem Gau verloren hat.

Der SV Waldhof, der achtmalige Bezirks- und Gaumeister, der am 1. Weihnachtsfeiertag dem 1. FC Nürnberg im Stadion zum Freundschaftskampf gegenübertritt, kann gleichfalls auf eine äußerst erfolgreiche Vergangenheit zurückblicken. Beim Zusammentreffen der beiden Mannschaften war nicht immer der „Klub“ Sieger. Technisch sind die Waldhöfer mit ihrem Nationalspieler Siffling den Nürnbergern mindestens ebenbürtig. Wenn Waldhof diesmal besser ins Spiel kommt als in Nürnberg, dann kann sehr leicht das Ergebnis zu Gunsten von Waldhof lauten. Da am ersten Weihnachtsfeiertag in Mannheim es sportlich sehr ruhig ist, ist im Stadion Massenbesuch zu erwarten.

Badische Handball-Termine

Die Punktespiele der badischen Handball-Gauliga werden in der Rückrunde nach folgendem Spielplan ausgetragen:

5. Januar: SV Waldhof—TSV Nußloch; TV Ettlingen gegen Tode Ketsch. — **12. Januar:** VfR Mannheim—TV Seckenheim; TV 62 Weinheim—Tode Ketsch; SV Waldhof gegen TV Ettlingen. — **19. Januar:** SV Waldhof — VfR Mannheim; TSV Nußloch—Tode Ketsch; TV Seckenheim — TV 62 Weinheim. — **26. Januar:** TSV Nußloch — TV Ettlingen. — **2. Februar:** VfR Mannheim—TSV Nußloch; TV 62 Weinheim—SV Waldhof; Tode Ketsch—TV Seckenheim. — **9. Februar:** VfR Mannheim—TV 62 Weinheim; SV Waldhof—Tode Ketsch; TV Seckenheim—TV Ettlingen. — **16. Februar:** TV Seckenheim—SV Waldhof; TV 62 Weinheim—TSV Nußloch; Tode Ketsch—VfR Mannheim. — **1. März:** VfR Mannheim—TV Ettlingen; TSV Nußloch—TV Seckenheim. — **8. März:** TV Ettlingen—TV 62 Weinheim.

Olympia-Probe im Eiskunstlaufen

Die Europameisterschaften in Berlin

Noch vor den Olympischen Spielen werden die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen entschieden. Die Titelkämpfe, die in den Tagen vom 24.—27. Januar im Berliner Sportpalast zur Durchführung gelangen, sind als Generalprobe der Olympia-Teilnehmer anzusprechen. Der mit der Ausrichtung der Veranstaltung betraute Deutsche Eissport-Verband veröffentlicht nachstehenden genauen Wettkampfplan:

Freitag, 24. Januar: 9 Uhr vorm.: Pflichtübungen der Männer, 20 Uhr: Europameisterschaften im Paarlaufen (Verteidiger: Maxie Herber-Ernst Baier).

Samstag, 25. Januar: 9 Uhr vorm.: Pflichtübungen der Frauen, 20 Uhr: Kürlaufen der Männer (Verteidiger: Karl Schäfer-Oesterreich).

Sonntag, 26. Januar: 15.30 Uhr: Kürlaufen der Frauen (Verteidiger: Sonja Henie-Norwegen), 21.30 Uhr: Preisverteilung im Hotel „Eden“.

Montag, 27. Januar: 20 Uhr: Schaulaufen aller Teilnehmer an den Europameisterschaften.

Als Pflichtübungen sind für Männer und Frauen vorgeschrieben: Wende einwärts, Gegenwende rückwärts, Dreierparagraph rückwärts, Doppeldreierparagraph vorwärts, Schlingenparagraph rückwärts, Gegendreierparagraph rückwärts.

Zehn japanische Schiläufer kommen

Der Japanische Schi-Verband hat seine zur Teilnahme an den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen bestimmte Mannschaft endgültig aufgestellt. Die Expedition setzt sich aus zehn Aktiven und fünf Begleitern zusammen. Die einzelnen Olympiateilnehmer sind: Shinzo Yamada, Ginzo Oda, Tadeo Okabama und Ken Tadano am 50-Km.-Dauerlauf, Gore Adachi, Shunji Tajiato, Juwo Minasaki und Masaji Iguro am Hauptsprunglauf, ferner Hanu Sekiguchi und Tsutomu Ekito am kombinierten Lauf. Der Führer der Mannschaft ist T. Hirota, weiterhin machen die Reise die Verbandssekretäre K. Takahashi und T. Nagucki sowie die Trainer K. Takahashi und T. Kina mit.

Einige der japanischen Olympiakämpfer werden vor den Spielen an Wettbewerben in Europa teilnehmen. So wurden der Springer Minasaki und die Langläufer Takata und Yamada für die vom 17. bis 19. Januar in Mürren stattfindenden Akademischen Schi-Wettkämpfe aller Länder gemeldet. Nach dem Olympiafest werden die japanischen Schiläufer bei den Meisterschaften der Tschechoslowakei an den Start gehen.

Kleine Sport-Nachrichten

Eintracht Frankfurt trägt am kommenden Sonntag, 22. Dezember in Bad Kreuznach ein Fußball-Freundschaftsspiel gegen „Eintracht“ Kreuznach aus.

Wormatia Worms gastiert am zweiten Weihnachtstag in der Pfalz beim VfL Neustadt.

Der Hamburger Sportverein verbringt die Weihnachtstage in Süddeutschland. Am 26. Dezember spielt er gegen die Sp. Vg. Fürth und am 29. Dezember gegen den BC Augsburg.

Bocskay Debrezin, der der ersten ungarischen Fußball-Liga angehörende Klub, wird am 5. Januar beim VfB Leipzig zu Gast sein.

Stuttgarter RC und Bayern München, die Rugbymeister der Gaue Württemberg und Bayern, treffen am 15. März in Ulm in der Vorrunde um die süddeutsche Rugbymeisterschaft aufeinander.

Brandenburgs Rugby-Fünfzehn wird am 1. März in Heidelberg gegen den Gau Baden antreten. Tags zuvor gastieren die Reichshauptstädter in Frankfurt a. M., wo sie gegen den Gau Südwest spielen.

Süddeutschlands Rugbymannschaft, die am Monatsende nach Frankreich fährt, wurde wie folgt aufgestellt: Schäfer (Heidelberg); W. Pfisterer — Fertmeyer (Heidelberg) — Kirsch (Frankfurt) — Hübsch (Heidelberg); Janson — Loos (Heidelberg); Gilbert — Heuermann (Heidelberg) — Dyring (Frankfurt); Kocher — B. Pfisterer (Heidelberg); Ebhalt (Neuenheim) — Metzger — Derleth (Frankfurt).

Der SC Rießersee, der deutsche Eishockeymeister, wird am kommenden Sonntag, 29. Dezember, im Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen gegen die englische Cambridge-Mannschaft spielen.

Zwei unserer besten Eishockeyspieler sind außer Gefecht. Schibukat-Rastenburg mußte sich in der Münchner Chirurgischen Klinik einer Blinddarm-Operation unterziehen, während Kögl-Füssen an Grippe erkrankt ist. Schibukat wird leider in diesem Winter kaum mehr spielen können.

Einen deutschen Eishockey-Sieg gab es am Donnerstagnachmittag in Garmisch-Partenkirchen, wo eine deutsche Auswahlmannschaft die Oxford-Studenten, die schon in Prag hoch geschlagen waren, mit 5:0 Toren besiegte.

Leo Freisinger, der der amerikanischen Olympia-Mannschaft für Garmisch angehört, erreichte bei einem Eisschnellauf-Wettbewerb in Minneapolis die hervorragende Zeit von 43,5 Sekunden für die 500 Meter. Sandler als deutscher Meister lief über diese Strecke mit 47,2 Sekunden seine beste Zeit.

Im Berliner Sportpalast wird traditionsgemäß auch in diesem Jahr wieder das Weihnachts-Eishockeyturnier durchgeführt. Der Berliner SC vertritt die deutschen Interessen gegen die starken Mannschaften von Polen, Schweden und der Tschechoslowakei.

Eine neue Winterbahn wird zusammen mit der Schaffung einer Heizungsanlage in der Hamburger „Hanseatenhalle“ errichtet werden. Die neue Bahn soll eine Länge von 250 Meter haben und ist damit Deutschlands längste Hallenbahn, die Berlin und Dortmund noch um 40 Meter übertreffen wird.

Rausch-Hürtgen, die eben aus Amerika zurückkehrten, wurden für das 100-Km.-Mannschaftsrennen am zweiten Weihnachtsfeiertag in Stuttgart verpflichtet. Ihre Gegner sind bisher Charlier-Deneef, Gebr. van Kempen, Funda-Hoffmann, Tertille-Clausmeier und Thierbach-Ilmenbaurr.

Weltmeister Scherens geht bei den Weihnachts-Radrennen in der Dortmunder „Westfalenhalle“ an den Start und trifft hier auf den Bochumer Bahnmann, seinen Landsmann Paillard und den auf Winterbahnen recht guten Belgier Ronsse.

Oesterreichs Berufsboxer sind infolge mangelnder Beschäftigung gezwungen, ihrem Beruf in ausländischen Ringen nachzugehen. Nachdem Weiß seit langer Zeit in Frankreich weilt, Wöriher und Heuslerk mit wechselnden Erfolgen in Südafrika boxten, haben nunmehr die auch in Deutschland bekannten Neubauer und Blaho Verträge nach Australien abgeschlossen.

Das Programm der Hamburger Weihnachtsboxkämpfe ist bis auf einen Kampf vollständig. Pürsch bestreitet bekanntlich den Hauptkampf gegen Hein Domgörgen, Droog (Krefeld) und Meier (Singen) boxen im Halbschwergewicht, während im Mittelgewicht Cunow (Hamburg) und Engels (Köln) zusammentreffen.

Erwin Klein (Solingen) trifft am 27. Dezember im Berliner Spichernring auf den Schwergewichtler Arno Kölblin. Weiter verhandeln die Veranstalter mit dem Jugoslawen Pieber.

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 20. Dezember 1935 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 146. Jahrgang / Nr. 586

Alpenland Bayerisches Allgäu

Ich nahm den Stab, zu wandern,
durch Deutschland ging die Fahrt.
man pries mir ja vor andern
der Deutschen Sinn und Art.
Dem Lande blieb ich ferne,
wo die Orangen glühn,
erst kennt' ich jenes gerne,
wo die Kartoffeln blühn.

So singt der schwäbische Dichter Ludwig Uhland, und er meint damit, daß er zu allererst Deutschland kennen möchte, bevor er seine Schritte ins Ausland lenkt.

Gerade heute ist es mehr denn je nötig, um Deutschland zu wissen, seine wundervollen Gegenden und Landschaften zu durchwandern, sei es in Ferien

(Photo: Verkehrsverein Pfronten)

und Urlaub oder nur, um sich an Hand von Reisebeschreibungen zu unterrichten. Die deutsche Heimat ist überall schön. Aber unsere Sehnsucht nach den Alpen sollte uns sagen, daß sie schon in Deutschland beginnen, daß schon die deutschen Alpen mehr als hinreichend Gelegenheit zu romantischen Wanderungen und kühnen Bergtouren geben, daß sie Erholung und Stärkung der Gesundheit bieten, daß wir schon in Deutschland Höhensonne und Höhenluft haben. Die nationalsozialistische Regierung hat uns wieder gelehrt, Deutschland zu lieben, den deutschen Menschen in all seinen Stämmen und Berufen zu achten. Und dazu gehört schließlich auch, daß wir die deutsche Landschaft kennen, ja noch mehr, daß wir sie aufsuchen.

Kurhaus und Gasthof **Hundseck** im Schwarzwald, 900 m — Sport, Behaglichkeit, Erholung

Wenn wir Alpen und Voralpen von deutscher Seite aus betrachten, so können wir getrost sagen, daß unser Vaterland, unsere Heimat, auch hier das bietet, was der deutsche Mensch braucht. Und darauf kommt es an. Jeder Mensch ist von Natur aus an „sein Klima" gebunden. Das bezieht sich nicht nur auf Ernährung und Kleidung, sondern auch auf die Erholung. Und deshalb ist es für den deutschen Menschen nötig, daß er sich in deutschem Klima erhält. Ein artfremdes Klima ist für uns genau so wie ein artfremder Mensch und wie eine artfremde Ernährung. Eine gütige Vorsehung hat uns deutschen Menschen die deutschen Alpen mit ihrem alpinen und hochalpinen Klima gegeben, die deutschen Alpen mit kühnen Bergen und Felspartien, mit saftigen Almen und romantischen Tälern, die deutschen Alpen für Touristen und Höhenwanderer, für den Talwanderer und für den Erholungsbedürftigen.

Dicht an der Tiroler Landesgrenze, an der Bahnstrecke Pfronten—Garmisch, liegen 18 Ortschaften in Höhenlagen von 870—1270 Meter, die unter dem Namen Pfronten zusammengehören. Pfronten kann sich seiner schönen Sonnentage rühmen, die meist bis in den November reichen, oft sogar bis in den Dezember. Kranke Menschen finden in Pfronten einen geeigneten Erholungsort. König Ludwig II. hat den Gipfel des Falkensteins, das Wahrzeichen von Pfronten, als den schönsten Punkt Bayerns bezeichnet. Vom Gipfel des Falkensteins mit seiner sagenumwobenen Burgruine schauen wir weit in die Ferne, in die Ebene und nach der anderen Seite über ein schönes Alpenpanorama. Berge mit mehr als 2000 Meter Höhe grüßen uns, so der Säuling, die Sonnen- und Jugspitze.

An leichten Bergtouren sind von Pfronten aus außer dem Falkenstein, 1270 Meter, zu nennen: der Edelsberg mit 1601 Meter und der Schönkahler mit 1614 Meter. Hochtouren bieten der Aggenstein mit 1663 Meter, der Einstein mit 1882 Meter, der Breitenberg mit 1838 Meter und der Roßberg mit 1948 Meter. Dies sind Tagestouren von 3—4 Stunden Aufstieg. Den „Hüttenbummlern" und „Jochstinken" gewähren die Höhenwanderungen und Jochübergänge herrliche Ausblicke in eine bezaubernde Hochgebirgswelt. Von Pfronten aus gelangt man leicht zu den Königsschlössern Hohenschwangau und Neuschwanstein. Von dort aus kann man sehr leicht den nicht schwer zu bewältigenden Säuling oder den Tegelberg ersteigen oder über die hochgelegene Marienbrücke eine Wanderung nach der lieblichen Plöckenau unternehmen. Auch finden wir in der Nähe Pfronts die wundervollen Bergseen, teils riesig und licht, wie der Weißensee, teils wie verträumte Waldbaden, so der Alatsee, der Alpsee, der Schwansee usw.

Wer ruhebedürftig ist, den erfreuen viele Talwanderungen und Spaziergänge in nächster Umgebung Pfronts, und der Wasserfreund kann sich sehr gut in dem herrlich gelegenen Pfrontener Sonnen- und Freischwimmbad vergnügen.

Der Alpenverein ließ es sich auch hier in Pfronten Bergen angelegen sein, durch Schaffung guter Wege und deutlicher Markierungen ein deutsches Gebiet zu erschließen, das in seiner Urwüchsigkeit, in seiner Gigantik, aber auch in seiner Romantik begeistert.

Gerade das deutsche Alpenland, wie es bei Pfronten liegt, mit seinen kernigen Bewohnern, seiner wilden Bergnatur, kann die Sehnsucht erfüllen, die uns nun einmal im Blute liegt, die Sehnsucht nach der Höhe, nach lieblichen Almen, nach ruhigen Tälern, rauschenden Gebirgsbächen und dunkel-träumenden Bergwäldern mit himmelhohen Tannen, nach ewigen Bergseen und nach der Hochgebirgsnatur, die sich dem erschließt, der sie erzwingt. —

Nicht umsonst singt der Dichter des Deutschlandliedes, Heinrich Hoffmann von Fallersleben, in seinem Sang „Der Alpenhirt":

Und treibt mich der Winter hinunter ins Tal,
dann denk ich: der Sommer kommt wieder einmal!
Der Sommer, der bringt mich zur Alpe zurück,
da droben ist alles, mein Leben, mein Glück!

Weihnachten in der Schihütte (Photo: Verkehrsverein Freiburg)

Der deutsche Winter

Rund um Kälte, Wintersport und Schnee

Die kältesten Gebiete Deutschlands sind Ostpreußen und die bayrische Hochebene. Dort liegt die Jahresdurchschnittstemperatur um 3—4 Grad niedriger als in der wärmsten deutschen Gegend, dem Oberrheingebiet und Schwarzwaldbahn, bis hinein zum Glotterbad und rund um den Kaiserstuhl.

Als überhaupt kältester Ort in Deutschland wurde die Gemeinde Treuburg in Ostpreußen mit minus 5 Grad Januar-Durchschnittstemperatur ermittelt.

*

Als die ältesten winterlichen Fortbewegungsmittel in Mitteleuropa treten die Schlittschuhe an. In der Mark, in Hannover, Friesland, Böhmen und Ungarn sind prähistorische Schlittschuhe aus Knochen gefunden worden. Den Eislauf besingen bereits Goethe und Klopstock.

Die heutigen Hauptsportarten auf dem Eis sind Schnellauf, Kunstlaufen, Eishockey und das Eisschießen bzw. das englische Curling. Am Titisee im Hochschwarzwald entstand das erste großzügige Eisstadion Deutschlands nach dem Vorbild des Eisstadions von Davos. Als berühmte weitere Eiskampfplätze Deutschlands treten der Riesersee bei Garmisch-Partenkirchen, die Eislaufplätze von Schierke (Harz) und Krummhübel (Riesengebirge) neben dem Eispalast in Berlin und manchem anderen Eiskampfplatz der großen Wintersportplätze an.

Der Skilauf, jahrtausendealt in Skandinavien, als Sportübung seit 1747 in Norwegen bekannt, kam als Sport 1882/83 durch norwegische Bergschüler der Bergakademie Clausthal-Zellerfeld im Oberharz nach Deutschland; vorher wurde der Schneelauf vereinzelt bereits betrieben, so daß die erste urkundliche Erwähnung schon 1767 erfolgt. Der „Vater der deutschen Gymnastik", Guthsmuths aus Quedlinburg, hat für winterliches Sporttreiben vor mehr als 100 Jahren bereits in seiner „Anleitung für den Schneelauf" geworben.

Das Rodeln kam als ausgesprochene Sportübung im Jahre 1870 in Davos durch die Engländer auf; ebenfalls durch die Engländer wenig später der Bobsleighsport. Das Rodeln als Volksbelustigung und Beförderungsart ist jahrhundertealt in Deutschland, zumal das Hörnerschlittenfahren, das sich jetzt nur noch in den schlesischen Bergen als allgemeine Schlittenfahrart erhalten hat. Dort findet man auch die längste deutsche Rodelbahn, vom Riesengebirgskamm herab in annähernd 8 Kilometer Länge nach Ober-Schreiberhau, die längste Hörnerschlittenbahn verläuft dort sogar in 18 Km. Ausdehnung.

Sportlich bedeutender sind die Bobbahnen und die auf ihnen ausgefahrenen rasigen Bobrennen. In den großen deutschen Wintersportplätzen Garmisch-Partenkirchen, Schierke (Harz), Oberhof (Thüringen), Schreiberhau und Krummhübel (Riesengebirge) u. a. bestehen die meistbefahrenen Anlagen dieser Art. — Ein Bob ist ein Stahlschlitten, niedrig gebaut, mit Platz für 2, 4 oder 6 dichtgedrängt sitzende Bobfahrer. Der Bobschlitten mißt 3½ Meter Länge und wiegt ohne Mannschaft bis zu 4½ Zentner. Die Geschwindigkeiten auf der annähernd zwei Kilometer langen, steilen, vereisten Bahn mit hoch überhöhten Kurven, betragen durchschnittlich 60 bis 70 Stundenkilometer; ein ungewöhnlicher Rekord wurde Anfang 1934 in der Schweiz mit 130 Kilometer aufgestellt.

Eislaufen, Schlittschuhlaufen und Rodeln entwickeln sich zu Sportformen, seit es dem Sport gelang, auch den Winter zu erobern. Sämtliche drei Hauptarten des heutigen Wintersports, die zuvor Fortbewegungsmittel waren, sind indessen in den letzten Jahren ihrer ursprünglichen Gebrauchsform wieder zugeführt worden, seit der Rausch der weißen Zeit Millionen Menschen erfaßt hat. Rodelausflüge zum Brocken oder Feldberg, Eisläufe über Seen und Schlittschuhläufe quer durch Gebirge, wie über den 168 Kilometer langen Rennsteig im Thüringer Wald, weisen darauf hin, daß die starre nur sportliche Bindung gelockert ist.

Die deutschen Sportwinter beginnen mit den Weihnachtssportwochen der rund 400 deutschen Wintersportplätze und endigen im allgemeinen Ende Februar. In hochliegenden Gebieten, auf dem Riesengebirgskamm, auf den von Bergbahnen erschlossenen Schibergen von Garmisch-Partenkirchen, auf dem Feldberg usw. endet die Wintersportfreude um die Osterzeit. Zwar beträgt die mittlere Wintertemperatur in Deutschland durch die zwischen Hochgebirge und Meeren geschützte Lage nur minus 0,22 Grad und liegt ganz beträchtlich höher als bei den meisten Ländern der gleichen Breitengrade, z. B. Mittelrußland mit minus 10 Grad — trotzdem ist die Schneelage ausdauernd und günstig für den Sport der weißen Zeit.

Die Winterluftkur gelangt immer mehr zur Anwendung in den Heilbädern und Luftkurorten in Deutschland. Seit einigen Jahren hält z. B. das Glotterbad im Südschwarzwald sogar sein ausgedehntes bis in 900 Meter Höhe führendes Walkabad, das größte in Europa, auch im Winter geöffnet

Winterfreude ist erst halbe, wenn du Brett'l und vom Pape!

Skiausrüstungen und Bekleidung
vom Fachgeschäft
Ski Pape
Breite Straße L 1. 2

und verfügt über eine geheizte Auskleidehütte. Die Februarsonne erweist sich beim Bräunen als für gewissenhafteste im Jahr unter Mithilfe des Schnees bei der Widerstrahlung. Durch die reine klare Luft im Gebirge kommt die Sonne zur ungehinderten Wirkung, und sie erzielt eine Hautbräune, tiefer und haltbarer als der sonnigste Sommer. K. L.

Wintersportplatz Dobel (Photo: Kurverwaltung Dobel)

Deutscher Winter
Ein neues Winter-Werbeplakat der „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr" (Entwurf: Jupp Wiertz, Berlin).

Freiburg IM BREISGAU

Der ideale Ausgangspunkt herrlicher **SKI-WANDERUNGEN** durch die weiße, schweigende Einsamkeit **verschneiter Schwarzwaldberge.**
Prachtvolles Gelände für **Langlauf, Abfahrt** und **Kombination.** — **Ideale Sprungschanzen**
In wenigen Minuten aus der Stadt des **Weines,** des **Waldes** und der **Gotik** mit der **Seil-Schwebebahn** nach dem herrlichen Skigebiet Schauinsland (1 284 Meter)
Auskunft und Prospekte: **Städtisches Verkehrsamt Freiburg i. Br.,** Fernsprecher Nr. 4230 und 7565

MARCHIVUM

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Zeichenerklärung zur Wetterkarte
Kalter Wind — Front vordringender Kaltluft
Warmer Wind — Front vordringender Warmluft
W Stärke 1, NWZ — Front mit Warmluft in der Höhe
N 3, NO 4 u.s.w.
wolkenlos, wolkig, heiter, bedeckt, halbbedeckt — Regengebiet, Schneefallgebiet, Schauertätigkeit, Nebel, Gewitter

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 20. Dezember. Die gestern über Frankreich gelegene Tiefdruckstörung hat sich nach Süddeutschland verlagert. Demgemäß sind in der Höhe feuchtere Luftmassen nach Deutschland eingedrungen, die seit der vergangenen Nacht Anlaß zu verbreiteten, meist allerdings leichten Schneefällen geben. Im nachfolgenden Zwischenhoch kann zunächst wieder mit Bewölkungsrückgang, aber verstärkten nächtlichen Frösten gerechnet werden. Die Gesamtlage bleibt aber auch weiterhin unbeständig.

Voraussage für Samstag, 21. Dezember

Zunächst vielfach aufheiternd und nachts zunehmender Frost, später wieder stärkere Bewölkung mit Neigung zu leichten Schneefällen, Windrichtung veränderlich.

Höchsttemperatur in Mannheim am 19. Dezember + 1,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 20. Dezember — 1,2 Grad; heute früh ½8 Uhr — 1,1 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	16	17	18	19	20
Rheinfelden	2.24	2.23	2.47	2.48	[illegible]
Breisach	1.85	1.58	1.44	1.59	1.56
Kehl	2.63	2.45	2.42	2.88	2.70
Maxau	4.08	3.89	4.21	4.43	4.51
Mannheim	3.34	3.06	[illegible]	.32	1.59
Kaub	2.25	2.08	.85	2.03	1.13
Köln	2.2	2.15	2.81	1.98	2.28

Neckar-Pegel	17	18	19	20
Mannheim	2.94	2.95	2.98	2.94
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Erlebt den deutschen Olympia-Winter!

Von **Hermann Esser,**
Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Bayerischer Staatsminister a. D., Vizepräsident des Reichstages

Das für den Fremdenverkehr so bedeutungsvolle Olympia-Jahr 1936 wird mit den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen einen würdigen, großen Auftakt finden. Der Winter 1935/36 ist heute schon zum deutschen Olympia-Winter gestempelt. Er erhält nicht nur bei den Freunden des Wintersportes eine noch nie dagewesene und für unsere Generation so schnell nicht wiederkehrende Bedeutung, sondern darüber hinaus auch für das gesamte deutsche Volk, welches wirtschaftlich, kulturell und politisch im neuen Reiche mit dem Fremdenverkehr und dadurch auch mit den olympischen Ereignissen auf das engste verknüpft ist.

In den herrlichen deutschen Bergen Oberbayerns, einem landschaftlichen Rahmen, dessen überwältigende und großartige Schönheit jeden Vergleich auszuhalten in der Lage ist, haben schon die ersten Wintersport-Wettbewerbe eingesetzt. Die bisherigen Kämpfe haben eine solche Entschlossenheit und so eindrucksvolle Leistungen unserer Sportsleute gezeigt, daß man nur mit der größten Spannung den internationalen Kämpfen entgegensehen kann.

Es ist klar, daß bei dem stark entwickelten Gemeinschaftsgeist, welcher das deutsche Volk seit dem nationalsozialistischen Umbruch durchpulst, die ganze Nation in stärkstem Maße an den Olympischen Spielen und vor allem an den in wenigen Wochen stattfindenden Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen Anteil nehmen muß und wird. Aber diese Anteilnahme soll sich nicht nur auf das flüchtige Ereignis beschränken, sondern darüber hinaus Mittel sein zum Zwecke der Durchdringung eines ganzen Volkes von der Bedeutung des Wintersports für die Ertüchtigung einer Nation. So ist der Wunsch der deutschen Fremdenverkehrsführung, daß aus den Zehntausenden, die auf den Tribünen der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen mit dazu beitragen, dieser Veranstaltung ein imponierend würdiges Gesicht zu geben, eifrige Apostel für den aktiven deutschen Wintersport werden. Sie alle müssen dazu beitragen, den Gedanken zum Allgemeingut zu machen, daß der Winter mit Schnee und Eis in all seiner Größe, glitzernden Pracht und Schönheit ein nicht minder schätzenswerter Gesundheitsspender für die Gesundheit des Menschen ist als der Sommer.

Unsere lieben Gäste aber aus dem Auslande, die uns in den kommenden Tagen der Olympischen

Hermann Esser

Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen die Ehre ihres Besuches schenken werden — dessen sind wir gewiß — in den herrlichen Bergen und Tälern der deutschen Alpen in Oberbayern in ihrem Winterkleide nicht nur eine Probe der landschaftlichen Schönheit finden, die Deutschland zu bieten in der Lage ist, sondern auch den Geist einer echten Gastlichkeit und eines ehrlichen Friedenswillens verspüren, der Deutschland beherrscht und es seine Friedenshand jedem darbieten läßt, der willens ist, darin einzuschlagen.

Die Arbeit der Badnervereine im Reich

* **Karlsruhe**, 19. Dez. In welch fruchtbarer Weise die Tätigkeit der Badnervereine sich für das Badnerland und den landsmannschaftlichen Gedanken auswirkte, bezeugen die Arbeitsberichte der Badnervereine, die der Verkehrsverein Karlsruhe als Geschäftsstelle erhalten hat. Es bestehen in Deutschland zur Zeit 48 Badnervereine, die übereinstimmend über ein reges Vereinsleben berichten. Weitere Vereine sind in Bildung begriffen. Im Ausland, namentlich in der Schweiz und in Nordamerika, bestehen etwa 40 weitere badische landsmannschaftliche Vereinigungen, die aber heimat- und werbepolitisch noch wenig erfaßt werden konnten. Das Jahr 1934 brachte für die Mehrzahl der Vereine in Deutschland ein Stiftungsfest mit z. T. ansehnlicher Jahreszahl. Die Landsmannschaft der Badner in Berlin und der Badische Hilfsverein München konnten ihr 40. Stiftungsfest feiern, der Badnerverein Dresden das 35., Stuttgart das 24., Chemnitz und Düsseldorf das 5. — Einen großen Teil der Vereinsarbeit beansprucht die Werbung für die badische Heimat. Bei allen Veranstaltungen werden badische Weine ausgeschenkt. Darüber hinaus gelang es insbesondere Leipzig, badische Weine in verschiedenen Gaststätten zur Einführung zu bringen. Düsseldorf und andere Vereine machten sich verdient um die Vermittlung von Bezugsquellen sonstiger badischer Erzeugnisse. Filmvorträge über das badische Land werden gleichfalls für die Heimat, zumal für diese Filmabende immer gute Redner, manchmal auch badische Dichter und Schriftsteller, geworben werden.

Weiter aufwärts

Heidelbergs Fremdenverkehr im November

* **Heidelberg**, 20. Dezember. Der Fremdenverkehr bewegte sich auch im Monat November weiter in aufsteigender Linie; es wurden etwa 900 Fremde mehr gezählt als im gleichen Monat des Vorjahres. Es übernachteten nach den Feststellungen der Statistischen Abteilung des Stadtamts I 5 966 Fremde gegenüber 5 093 im Vergleichsmonat 1934; davon kamen 588 (455) aus dem Ausland.

Bis Ende November übernachteten in diesem Jahr 189 948 (177 738) Fremde in Heidelberg; davon kamen aus Deutschland 145 158 (141 647) und aus dem Ausland 44 790 (36 089).

Schneebericht

vom Freitag, 20. Dezember

Odenwald:

Königstuhl (Heidelberg): bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 19 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Katzenbuckel (Eberbach): leichter Schneefall, — 3 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Neunkirchen i. O.: Schneefall, — 8 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, davon 1 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Haardt:

Kalmit: Nebel, — 4 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Rauhreif, Schi und Rodel gut.

Schwarzwald:

Feldberg: bewölkt, — 7 Grad, Schneehöhe 145 Zentimeter, davon 20 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Schauinsland: starker Schneefall, — 9 Grad, Schneehöhe 130 Zentimeter, davon 30 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Bärental-Altglashütte: starker Schneefall, — 5 Grad, Schneehöhe 110 Zentimeter, davon 15 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Hinterzarten-Titisee: leichter Schneefall, — 6 Grad, Schneehöhe 65 Zentimeter, davon 20 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi, Rodel und Eislauf sehr gut.

Schönwald-Schonach: leichter Schneefall, — 4 Grad, Schneehöhe 95 Zentimeter, davon 15 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

St. Georgen: leichter Schneefall, — 3 Grad, Schneehöhe 75 Zentimeter, davon 20 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Untersmatt-Ruhestein: starker Schneefall, — 4 Grad, Schneehöhe 70—80 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Kniebis-Zuflucht: bewölkt, — 7 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, davon 8 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Sand-Bühlerhöhe: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 65 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Neuschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Kaltenbronn-Hohloh: bewölkt, — 4 Grad, Schneehöhe 70 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Neuschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Dobel: bewölkt, — 6 Grad, Schneehöhe 45 Zentimeter, davon 3 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

SAND — **Kurhaus Sand** (828 m), bei Baden-Baden inmitten des Skigeländes. Pension ab Mk. 5.—. Prosp.

Taunus:

Großer Feldberg: Nebel, — 8 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, davon 2 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Rhön:

Wasserkuppe: heiter, — 6 Grad, Schneehöhe 87 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Vogelsberg:

Hoherodskopf: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 50 Zentimeter, davon 8 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Sauerland:

Winterberg: Nebel, — 5 Grad, Schneehöhe 68 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Eifel:

Hollerath: bewölkt, — 7 Grad, Schneehöhe 40 Zentimeter, davon 4 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Alpen:

Oberstdorf: heiter, — 14 Grad, Schneehöhe 37 Zentimeter, davon 12 Zentimeter Neuschnee, Rauhreif, Schi und Rodel gut.

Schneefernerhaus: Schneetreiben, — 8 Grad, Schneehöhe 140 Zentimeter, davon 4 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Fichtelgebirge:

Ochsenkopf: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, davon 12 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Thüringerwald

Oberhof: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 90 Zentimeter, davon 4 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Harz:

Schierke: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 48 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Schlesische Gebirge:

Neue schles. Baude: bewölkt, — 7 Grad, Schneehöhe 70 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Dobel „Hotel Sonne" — Fließ. w. u. k. Wasser, Zentr.-Hzg., geheizte Garagen. Pension ab Mk. 4.50.

Saig — 1030—1100 m. üb. d. M. Erstklassiger Wintersportplatz. ½ Stunde von Station Titisee. **Gasthof und Pension „Hochfirst"** Altbekannte, gut bürgerl. Haus. Feinbürgerl. Küche, bei mäß. Preis. Gemütl. Gesellsch.-Räume. Zentr.-Hzg. Sehr sonn., freie Lage. — Garage. — Tel. 288 Neustadt. Prospekte durch den Bes. W. Zimmermann.

Wintersport! Gras-Ellenbach i. Odenw. 15 bis 20 cm Schnee. Skisport sehr gut. Gute Unterkunft. „Hotel Siegfriedsbrunnen"

Trauchgau 800-2000 m, schönes Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Ständige Skikurse. Prospekt durch Verkehrsverein

Feiern Sie **Weihnachten und Silvester** im **Kurhaus Herrenwies** Nördlicher Hochschwarzwald - 800 Meter über dem Meer. Fließ. k. u. w. Wasser. - Wintersport! - Telefon 10 Bühl.

Kurhaus Kniebis „Lamm" Unsere Gäste finden Erholung in sonniger, schneesicherer Höhenlage 900-960 m ü. d. M. Gelegenheit zu Skitouren und Skikursen. Günstige Pensionspreise bei bester Verpflegung. Zimmer m. k. u. w. Wass. Zentr.-Hzg. Garagen. Prospekte dch. d. Bes.: C. Gaiser. Tel. 2139

Prospekte werden von allen Kurorten an unseren Anzeigen-Schaltern aufgelegt!

Wintersport in Schonach (Schwarzwald) 900 m. Nervenluftkurort **Hotel-Pens. Lamm** Weit bek. dch. vorz. Unterkunft. Pens. ab 5.25 Mk. m. Speisen. Fließ. Wasser. Tel. 300 Triberg. Bes.: G. Greiner-Wolf.

Freudenstadt „Kurhaus Teuchelwald" Christliche Hausordnung. Am Hochwald. Zentralheizung, meist fließendes Wasser. Personenaufzug. Winters gern besucht. Fernsprecher Nr. 747.

Verbringen Sie die Feiertage im herrlich gelegenen **Waldhotel Stokinger Freudenstadt i. Schw.** Mäßige Preise!

Kappel Schwarzwald — Höllentalbahn — 900 Meter ü. M. **Gasthof „Sternen"** Fl. Wass., Zentr.-Hzg., 50 Bett., Skikurse. Pensions-Preis RM. 5.- Telefon Lenzkirch 235. Prosp. in der N. M. Z.

Königsfeld 763 m. ü. d. M. (Schwarzwaldbahn) **Hotel und Pension Wagner** Direkt a. Walde, in ruh. freier Südlage, abseits v. Autoverkehr. Angenehm. Erholungsaufenthalt. Fließendes Wasser. Zentral-Heizung. Pension 14 Mahlzeiten von Mk. 4.50 bis 6.—.

Kurhaus Allerheiligen 720—800 m üb. d. M. — Fließ. kalt. u. warm Wasser. Vollständig renoviert. Neuer Inhaber: Alfred Nassoy. Fernruf 403 Oppenau. Garagen. Forellen. Wintersport. Sprungschanze.

Ruhestein 916 Meter über dem Meer **„KURHAUS"** Schönstes Skigebiet im nördlichen Schwarzwald. Skikurse (Lantschner). Gebr. Klumpp

Weihnachten und Silvester im **Berghotel Mummelsee** 1036 m ü. d. M. - Idealer Wintersportplatz. - Skilehrer. - Eisbahn.

Hallwangen 730 Mtr., bei Freudenstadt **„Kurhaus Grüner Baum"** Schönste Höhenlage, direkt am Wald. Prächt. Skigelände. Fernsicht. Neuzeitl. renov. Zentr.-Hzg., fl. w. u. k. W. in all. Zim. Pens. 3.50 (einschl. Verpfl. 4 Mahlz.). Wochenend Mk 4.30. Prosp. dch. d. neuen Bes.: Oskar Gaiser, Tel. Dornstetten 234.

Freudenstadt „Villa Pauline" vorn. Familienheim. Zentralheiz., k. fl. Wasser in all. Zim., behagl. Aufenthaltsräume, gute Küche.

Huzenbach bei Schönmünzach **Privat-Pension Möhrle** nimmt auch im Winter Gäste zur Erholung auf. Herrl. Lage (auch Wintersport), gr. sonn. Zim. (fl. Wass.), Warmwasserheizung, gemütl. Tagesräume, gute Verpflegung. Prosp. Bes. G. Möhrle. Telefon 38 Amt Schönmünzach.

Verbilligen Sie Ihre Werbung durch mehrmalige Veröffentlichung. Sie erhalten folgende Nachlässe: bei mindest. 3 Aufnahmen 3 v. H., 6 Aufnahmen 5 v. H., 12 Aufnahmen 10 v. H., 24 Aufnahmen 15 v. H., 52 Aufnahmen 20 v. H. Neue Mannheimer Zeitung

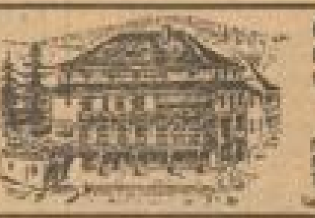
Ueber die Festtage schönster Aufenthalt in Sonne und Schnee!

Dr. Wiggers Kurheim Partenkirchen (Sonnigster Winterkurort der Alpen). Klinisch geleitete Kuranstalt für alle inneren, Nerven-, Stoffwechsel- und dergl. Krankheiten. Neuzeitlich eingerichtetes Kurmittelhaus mit allen erprobten Einrichtungen für Diagnostik und Therapie. Vier klinisch langjährig vorgebildete Aerzte. Pauschalkuren. Im Herbst und Frühjahr Preisermäßigung. Sportmöglichkeiten aller Art. Unter gleicher Oberleitung: **das Familienhotel „Der Kurhof"** Pension von 8.- bis 14.- Mk. Prospekt durch Geheimrat Dr. Florenz Wigger.

Aftersteg Hochschwarzw. (800—1000 m) **„Aftersteger Mühle"** Pensionspreis 4.50 Mk. Bes.: Gräfin Kielmansegg.

Wintersonne über Lenzkirch Hochschwarzwald 800-1200 m ü. M. Titisee-Feldberggebiet. Wintersport jeder Art. Skikurse frei. Prospekte durch das Verkehrsbüro.

Lenzkirch „Hotel Hirschen" im Hochschwarzwald. — Das preiswerte Haus. fl. W., Ztr.-Hzg. — Wintersport. Skikurse. — Prospekte. — Tel. 227. — Eigentümer: J. Krauß Wwe.



St. Georgen Wintersportplatz. 800—1000 m üb. d. M. **Hotel Adler** Neues, modernes Haus. Volle Südlage. Fließ. Wass. Gesellschaftsräume. Tanz. Garage. Telefon 114. Prosp. Pension ab 4.00 RM. OTTO BRAUN, Küchenchef.

Idealer Wintersportplatz / Bevorzugter Höhenluftkurort St. Georgen Schwarzwaldbahn — 800 bis 1000 m üb. d. M. Haltepunkt aller Schnellzüge. — Prächtiges Gelände in unmittelb. Stadtnähe für Anfänger und geübte Skiläufer. Neue bedeutend erweiterte Sprungschanze. Geprüfte Skilehrer. Skikurse. Rodeln. Eislauf. Prospekte durch Verkehrsbüro, Telefon 234, und die Hotels.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 20. Dezember 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 586

Ertragsentwicklung im Steinkohlenbergbau

Der Steinkohlenbergbau war im Jahre 1933 von den ersten Umsatzsteigerungen noch wenig mitgerissen worden. In dem Ausmaße aber, in welchem die staatlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf die einzelnen Industriezweige übergriffen, wurde auch der Absatz des Steinkohlenbergbaues erfaßt, der seit anfangs 1934 eine ziemlich gleichmäßige Aufwärtsentwicklung nachweist. An dieser Umsatzsteigerung waren sämtliche Werke beteiligt, die Hüttenzechen stärker als die reinen Zechen. Eine Ausnahme machte lediglich der Eschweiler Bergwerks-Verein, der durch den Zwangsbeschluß zum Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat seine Sonderstellung einbüßte und dessen Förderung dadurch etwas zurückging, jedoch blieb der Gesamtumsatz des Unternehmens wertmäßig nur wenig verändert, weil die Nebenerzeugnisse und die Hüttenabteilung einen Ausgleich boten.

Ein wirtschaftlicher Erfolg mußte aber dieser Umsatzsteigerung versagt bleiben, weil die Erträge sich verschlechterten. Das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat setzte den Kohlenpreis um etwa 1½ v. H. herunter, außerdem mußte die Syndikatsumlage erhöht werden. Der Durchschnittserlös der abgesetzten Kohle lag daher im Jahre 1934 ungünstiger als im Vorjahre. Die Bergwerksgesellschaft Dahlbusch gibt den Durchschnittserlös für 1934 mit 10.61 Mark je Tonne an, gegenüber 10,74 Mark im 1933, d. h. um 0,13 Mark je Tonne oder 1,2 v. H. Bei der scharfen Kalkulation, welche der Steinkohlenbergbau bereits seit Jahren durchführen muß, spielt diese Erlössenkung natürlich eine größere Rolle, denn die Unkosten sind, auf die Tonnen umgerechnet, auch nicht geringer geworden.

Fassen wir das obige Bild über die Marktlage und die Kostengestaltung des Steinkohlenbergbaues zusammen, so ergibt sich eine zunächst noch wenig erfreuliche Lage, die ja auch leider dazu geführt hat, daß hinsichtlich des Arbeitseinsatzes der Steinkohlenbergbau nicht das durchführen konnte, was er im gesamtwirtschaftlichen Interesse gerne getan hätte. Nur vereinzelt konnte man über die laufenden Erneuerungs- und Vorbereitungsarbeiten hinausgehen. Die Reingewinnziffern sind daher gegenüber dem Vorjahre nicht wesentlich verbessert, die größte Zeche, die Harpener Bergbau AG., hat sogar eine Halbierung ihres Reingewinnes zu verzeichnen. Die Sonderstellung der beiden Staatszechen wird nicht zuletzt dadurch bestimmt, daß diese im vorigen Jahre große Sonderabschreibungen vorgenommen haben, also der diesjährige Reingewinn nicht aus einem besseren Verhältnis von Kosten zu Ertrag entstand. Wesentlich besser liegen die Verhältnisse bei den gemischten Betrieben, wie sich aus folgender Sammelerfolgsrechnung ergibt:

27 Bergwerksgesellschaften

In Mill. ℳ	1933/34	1934/35	darunter 10 reine Zechen 1933/34	1934/35
Abschreibungen a. Anl.	112,77	90,00	32,80	30,54
Sonst. Abschreibungen	32,88	9,28	2,01	1,75
Reingewinn	+30,30	+32,35	+12,96	+11,00
Reinverlust	— 3,13	— 2,84	— 1,84	— 2,81
Saldo	+27,17	+29,51	+11,14	+ 8,83

Die Dividendenerhöhungen oder die Wiederaufnahme von Dividendenzahlungen bleiben denn auch, abgesehen von den beiden Sonderfällen der Staatszechen, auf diejenigen Betriebe beschränkt, welche neben den Zechen auch noch andere Betriebe unterhalten. Lediglich eine kleine Steinkohlenzeche, der Gersdorfer Steinkohlenbau-Verein, hat die Dividendenzahlung wieder aufgenommen. Andererseits brauchte auch keine Zeche ihren vorjährigen Dividendensatz zu verringern, wobei jedoch darauf hingewiesen sein soll, daß die beiden höchsten Sätze (Eschweiler Bergwerks-Verein mit 14 v. H. und Essener Bergwerks-Verein König Wilhelm mit 12 v. H.) auf Grund von Garantieverträgen ausgezahlt werden. Hinsichtlich der Dividendenzahlung ergibt sich folgende Gliederung:

	1933/34	1934/35		1933/34	1934/35
0%	15	12	— 6%	2	3
— 3%	1	4	— 7%	1	1
— 4%	2	2	—12%	1	1
— 5%	2	3	—14%	1	1

Die Beurteilung des laufenden Jahres ist nicht günstiger. Zwar hat sich die Umsatzsteigerung fortgesetzt, aber andererseits sind auch alle Gründe, die im vergangenen Jahre keine bessere Ertragslage zuließen, bestehen geblieben. G. P.

Das deutsch-spanische Warenverkehrsabkommen verlängert

Das bis zum 31. Dezember 1935 befristete deutsch-spanische Abkommen über den Warenverkehr vom 21. Dezember 1934 ist durch eine Vereinbarung zwischen der deutschen und der spanischen Regierung vom 19. Dezember 1935 bis zum 31. Januar 1936 verlängert worden. Das Zahlungsabkommen, das auf unbestimmte Zeit abgeschlossen worden ist, bleibt von dem Ablauf des Warenabkommens unberührt. Die beiden Regierungen sind übereingekommen, im Januar Verhandlungen über die Regelung des Warenverkehrs in der Zeit nach dem 31. Januar 1936 aufzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wird auch das Zahlungsabkommen überprüft werden.

*

* **Heute Unterzeichnung des amerikanisch-holländischen Handelsvertrages?** Man rechnet damit, daß der **Handelsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und den Niederlanden** heute Freitag unterzeichnet wird. Damit kommt ein Vertrag zustande, der ebenso wie der Handelsvertrag mit Kanada von grundsätzlicher Bedeutung ist. Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, daß der Vertrag **auch Niederländisch-Indien, Guayana und Westindien** umschließt. Der Vertrag, der seit der Ankunft der niederländischen Abordnung im August mit aller Macht vorbereitet worden ist, soll den niederländischen Absatz auf dem amerikanischen Markt gegenüber dem Wettbewerb der latein-amerikanischen Länder wie Brasilien, Columbia, Haiti und Honduras sichern, die ebenfalls Güter erzeugen, über die in dem neuen amerikanisch-niederländischen Handelsvertrag eine Regelung getroffen wird. Gleichzeitig soll durch das Abkommen der holländische Markt für amerikanische Exportspezialitäten wie z. B. Automobile geöffnet werden. Der Abschluß des Vertrags wird in Washington als ein gutes Zeichen für das Jahr 1936 angesehen. Es wird erwartet, daß der Handelsvertrag sowohl den Absatz niederländischer Rohmaterialien als auch den Verkauf amerikanischer Industriegüter in den Niederlanden steigert.

Investitionen der deutschen Volkswirtschaft

Da und dort sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob die veröffentlichten Angaben über die Sachinvestitionen der deutschen Volkswirtschaft der Wirklichkeit entsprechen. In einer Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung werden daher die bereits bekannten Zahlen über die Anlagetätigkeit nochmals überprüft. Ferner wird der Versuch gemacht, die Investitionen des Jahres 1935 zu schätzen. Danach kann man den

Wert der Sachinvestitionen für 1935 mit gut 11 Mrd. ℳ

(1934: 8,4 Mrd. ℳ) veranschlagen; das Investitionsvolumen muß den Stand des Jahres 1928 (13,76 Mrd. ℳ) erreicht, vielleicht sogar etwas überschritten haben.

Schließlich wird zu der Frage Stellung genommen, ob eine „Ueberhöhung" des Investitionsvolumens vorliegt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden vom Institut für Konjunkturforschung wie folgt zusammengefaßt:

1. Trotz lebhafter Investitionstätigkeit besteht bisher keine Gefahr der „Ueberproduktion", weil die meisten Investitionen außerhalb des Bereiches der eigentlichen Sachgütererzeugung vorgenommen werden.

2. Im Gegensatz zu früher ist die Zunahme des Verbrauchs bewußt gedrosselt worden, weil aus staatspolitischen Gründen zusätzliche Aufwendungen für die Wehrmacht zu machen waren.

3. Die Investitionsaufgaben im neuen Jahr teilen sich in vier Gruppen: a) Investitionen zur Erhöhung der Wehrkraft; b) Nachholen von Ersatzinvestitionen, die in früheren Jahren aufgeschoben waren; c) laufende Ersatzinvestitionen; d) Neuinvestitionen, etwa im Wohnungsbau, im Siedlungswesen, in der Rohstoffwirtschaft.

Vom „Bedarf" her betrachtet, besteht also kein Mangel an Investitionsmöglichkeiten.

Allerdings darf nicht verkannt werden, daß im Laufe der Entwicklung neue Fragen auftauchen. Das Problem der Finanzierung muß — in dieser Betrachtung nur der sachwirtschaftlichen Zusammenhänge — wenigstens genannt werden. Außerdem stehen wichtige Investitionsgüter herstellende Industrien hart an der Grenze der vollen Kapazitätsausnutzung. Damit entsteht die Frage, ob die Aufträge, die diese hohe Beschäftigung herbeigeführt haben, von Dauer sein können.

*

* **6 Milliarden Zloty Investitionen der polnischen Industrie in 5 Jahren.** Nach polnischen Pressemeldungen sind von der polnischen Industrie in den Jahren 1928 bis 1933 mehr als 6 Milliarden Zloty investiert worden. Die größten Investitionen in Höhe von 1,2 Milliarden Zloty nahm die Bergbau- und Hüttenindustrie vor, die Textilindustrie investierte 510 Mill. Zloty, die Kraftwerke 496 Mill. Zloty, die Erdölindustrie 456 Mill. Zloty, die Metallindustrie 412 Mill. Zloty, die Zuckerindustrie 407 Mill. Zloty und die chemische Industrie 347 Mill. Zloty.

Gesetz über die Marktordnung der Forst- und Holzwirtschaft

Die Begründung

Im Reichsanzeiger Nr. 296 vom 19. Dezember wird die Begründung des Gesetzes über die Marktordnung auf dem Gebiete der Forst- und Holzwirtschaft veröffentlicht. Einleitend wird es nach dem erfolgten Uebergang der Forst- und Holzwirtschaftsfragen vom Reichsernährungsministerium **auf das Reichsforstamt** als eine der vordringlichsten Aufgaben bezeichnet, **die gesetzlichen Voraussetzungen** für die Durchführung einer Marktordnung auf diesem Gebiete zu schaffen. Durch diese Marktordnung soll der bisher ungeregelte Ablauf der Beziehungen zwischen Erzeugern, Bearbeitern und Verteilern auf dem Holzmarkt als Ausfluß liberalistischer Wirtschaftsführung abgelöst werden durch Maßnahmen, die geeignet sind, die Erzeugnisse der deutschen Forstwirtschaft sinnvoll in den Dienst der Gesamtheit der deutschen Wirtschaft zu stellen.

Die Notwendigkeit einer solchen Marktordnung ergibt sich insbesondere im Hinblick auf die Durchführung der Arbeitsbeschaffung, die infolge der wiedererlangten Wehrhoheit durchzuführenden Aufgaben der Landesverteidigung, die Bedarfsdeckung aller holzverarbeitenden Betriebe sowie die zusätzliche Versorgung des deutschen Holzmarktes durch eine nach Art und Umfang sachgemäße Ergänzung aus ausländischen Märkten.

Während bisher Träger der Bedarfsdeckung im wesentlichen nur die staatlichen Forstbetriebe gewesen sind, wodurch eine ausgleichende Marktversorgung noch nicht genügend gewährleistet werden konnte, soll die Ermächtigung für den Reichsforstmeister die Möglichkeit schaffen, die organische Verbindung der marktmäßigen Betätigung der Forst- und Holzwirtschaft herzustellen, insbesondere auch schädliche Konjunktureinflüsse auszuschalten und eine möglichst weitgehende, gebietsweise ausgleichende Bedarfsdeckung aus der heimischen Erzeugung zu erreichen.

Die Regelung der Preise und Preisspannen soll sich unter Wahrung der Einfügung der Forst- und Holzwirtschaft in die Gesamtheit der Volkswirtschaft auf das Notwendige beschränken. Die Erzeugung der Forstwirtschaft wird insoweit erfaßt, als Rohholz aus den Forstbetrieben auf den Markt gebracht wird, doch soll **auf die innere Wirtschaftsführung** der Forstbetriebe selbst durch die Marktordnung **nicht** eingewirkt werden. Die Holzbearbeitungsbetriebe werden insoweit erfaßt, als sie Schnittholz und Halbwaren herstellen und absetzen. **Der Holzhandel**, einschließlich des Handels mit Halbware, soll **ganz einbezogen** werden. Der Holzeinkauf im Auslande soll hinsichtlich der Mengen, Sorten und Preise beaufsichtigt erfolgen.

Mit Ausnahme der Geschäftsführung soll die Betätigung in den Organen des Zusammenschlusses ehrenamtlich sein. Die zu erhebenden Beiträge sollen möglichst niedrig gehalten werden, wobei als Beitragsmaßstab der Rohumsatz der Beteiligten am marktmäßigen Absatz in Aussicht genommen ist.

Noch kein Ergebnis der Zementverhandlungen

Wie man erfährt, sind die Berliner Verhandlungen über Verbandserneuerung in der Zementindustrie Mitte dieser Woche **ergebnislos abgebrochen** worden. Es konnte noch keine Angleichung der verschiedenen Forderungen gefunden werden. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden. Bereit dürften erst sowohl im Westen als auch im Norden eine Klärung der innerverbandlichen Angelegenheiten angestrebt werden, bis man wieder zu den Gesamtverhandlungen zusammentritt.

* **Novemberabsatz des rheinischen Braunkohlensyndikats. — Leichter Rückgang.** Der Gesamtabsatz des rheinischen Braunkohlensyndikats ging im November 1935 gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat leicht zurück. Er betrug an 24 Arbeitstagen 788 778 (793 [illegible]) To. oder 32 866 (33 044) To. arbeitstäglich. Der gesamte Hausbrandabsatz war im November 1935 um rund 5 v. H. höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres.

* **Spinnerei und Webereien im Wiesental AG., Haagen in Baden. — Kleiner Gewinn.** In dem Geschäftsbericht, den die Gesellschaft der am 21. Dezember in Freiburg stattfindenden GV. vorlegt, kann sie darauf hinweisen, daß trotz der schwierigen Beschaffung von Rohstoffen sämtliche Betriebe ausreichend beschäftigt waren. Durch die Faserstoffverordnung mußten in den Spinnereien, besonders aber in den Webereien, die Betriebszeiten gekürzt werden. Die Reorganisation der Werke Haagen, Wittlingen, Fahrnau und Langenau ist noch nicht vollständig abgeschlossen. Voraussagen für das neue Geschäftsjahr sind schwierig, da die Fabriken sich wegen der Rohstofflage in der Fabrikation mehrfach umstellen müssen. Zur Zeit arbeiten die Werke verkürzt. Laut Gewinn- und Verlustrechnung stellt sich der Bruttoüberschuß auf 2,185 Mill. ℳ (2,064 i. V.), sonstige Erträge machen 27 287 ℳ (26 723 ℳ) aus. Es ergibt sich ein kleiner Gewinn für das am 30. Juni endende Geschäftsjahr von 6 941 ℳ (Verlust 154 207 ℳ), um den sich der Verlustsaldo auf 450 981 ℳ ermäßigt. (AK. 1 Mill. ℳ.)

* **Gebler-Werke AG. Radebeul-Dresden. — 7½ (6) v. H. Dividende.** Der AR der Werke beschloß, der auf den 27. Januar einzuberufenden o. GV vorzuschlagen, aus dem nach ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen (i. V. Abschreibungen auf Anlagen 30 9[illegible] ℳ, Abbuchungen für kurzlebige Gegenstände und Ersatzbeschaffungen 22 [illegible] Mark, Abschreibungen auf Außenstände 6722 ℳ verbleibenden **Reingewinn von 112 909 (87 288)** ℳ 9 v. H. (unverändert) Dividende auf die Vorzugsaktien sowie 7½ (6) v. H. auf die Stammaktien zu verteilen, für Wohlfahrtszwecke im Interesse der Gefolgschaft 8500 (7000) ℳ **zu verwenden und** 15 609 (9048) ℳ **vorzutragen.**

Die Badische Bank in Pforzheim

Der Name Karl Schmitt & Co wird geändert in „Badische Bank, Filiale Pforzheim"

Der Reichskommissar für das Kreditwesen hat der Badischen Bank die Erlaubnis zur Uebernahme des Bankhauses **Carl Schmitt u. Co.**, Aktiengesellschaft in Pforzheim, unter Fortführung der Geschäfte dieses Bankhauses durch eine Zweigniederlassung der Badischen Bank in Pforzheim erteilt. Ebenso hat das Badische Finanz- und Wirtschaftsministerium in seiner Eigenschaft als Aufsichtsbehörde diesem Schritt zugestimmt. Auf Grund dieser Ermächtigung hat am 18. Dezember 1935 die Generalversammlung der Carl Schmitt u. Co. AG. in Pforzheim beschlossen, ihr Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf die Badische Bank in Karlsruhe als alleinigen Gesellschafter zu übertragen. Die Badische Bank wird das Geschäft unter der Firma **„Badische Bank, Filiale Pforzheim"** weiterführen.

Es ist bedeutsam und ein Beweis für die innere Stärke und Flüssigkeit der Badischen Bank, daß dieser Schritt zeitlich mit dem Ablauf des Notenprivilegs zusammenfällt. Die Badische Bank wird, wie wir hören, noch in den letzten Tagen dieses Jahres ihre Noten zur Einlösung mit Dreimonatsfrist aufrufen.

In den Beziehungen der Badischen Bank zum Badischen Staat wird nur insofern eine Aenderung eintreten, als mit dem Aufhören des Notenprivilegs auch die im Privatnotenbankgesetz begründete Staatsaufsicht aufhören wird. Dagegen wird die Badische Bank, an der bekanntlich der badische Staat als Aktionär beteiligt ist, nach wie vor die Vertrauensbank des badischen Staates bleiben, über welche die Geldgeschäfte des badischen Staates geführt werden.

Die Badische Bank wird den Gedanken des Ausbaues zur freien regionalen Kreditbank zielbewußt weiter verfolgen. Es dürfte im Rahmen dieses Planes liegen, daß die Badische Bank über kurz oder lang auch im badischen Oberland Fuß fassen wird. Sie wird sich aber in ihrer Filialpolitik von Experimenten fernhalten und einer gesunden natürlichen Entwicklung den Vorzug geben. Im jetzt ablaufenden Geschäftsjahr 1935 hat die Badische Bank, wie wir hören, befriedigend gearbeitet.

Eichbaum-Werger Brauereien AG.

Wieder 5% Dividende

In der am 19. Dezember abgehaltenen AR-Sitzung der Eichbaum-Werger-Brauerei AG. in Worms wurde beschlossen, für das am 30. September d. J. abgelaufene Geschäftsjahr 1934/35 nach Vornahme reichlicher Abschreibungen **wiederum eine Dividende von 5 v. H.** zur Ausschüttung zu bringen. Die GV findet am 14. Januar 1936 in Worms statt.

* **Wieder 14 v. H. Dividende bei Berliner Kindl. — Tilgung der Genußscheine und Ausgabe neuer Aktien.** In der AR-Sitzung der Berliner-Kindl-Brauerei-AG, Berlin, wurde beschlossen, der am 11. Januar 1936 stattfindenden o. GV die gleichen Dividenden wie im Vorjahr 18 v. H. auf die Vorzugsaktien, 14 v. H. auf die Stammaktien und 10 v. H. auf die Prioritäts-Stammaktien) vorzuschlagen. Ferner sollen die Genußscheine getilgt und gleichzeitig das AK durch Ausgabe neuer Aktien im Verhältnis 2:1 erhöht werden. Die Kapitalerhöhung ist vom Reichswirtschaftsminister genehmigt worden und soll der Anpassung des AK an die Vermögenswerte der Gesellschaft dienen.

* **Weitere starke Verluststeigerung bei Annaburger Steingutfabrik AG, Berlin.** In der o. GV der Annaburger Steingutfabrik AG wurde die Bilanz auf den 30. Juni 1935 vorgelegt, die nach Berücksichtigung von 43 663 (59 402) Mark Abschreibungen einen **Verlust von insgesamt 176 728** (i. V. 64 708) ℳ für das Geschäftsjahr 1934/35 ausweist. Der Gesamtverlust erhöht sich damit auf 429 175 ℳ und wird wieder vorgetragen. Im Geschäftsjahr konnte zwar der schon im Vorjahre wertmäßig erhöhte Umsatz weiterhin gesteigert, die Ausfuhr dagegen bei aller Anstrengung nur gehalten werden. Da außerdem die Preislage wenig befriedigend ist, war ein gewinnbringendes Arbeiten nicht möglich. In den ersten fünf Monaten des laufenden Geschäftsjahres ist eine weitere Umsatzsteigerung erzielt worden.

* **Ausfuhrgesellschaft für Ziegel.** Laut „Baunwelt" wurde von der Fachgruppe Ziegelindustrie in Hamburg auf Anregung des Reichswirtschaftsministeriums eine **Ziegelausfuhrgesellschaft** gegründet. Dieser neuen Ausfuhrgründung haben sich bereits mehrere norddeutsche Ziegeleien angeschlossen. Man rechnet damit, daß auch weitere frachtgünstig gelegene Werke beitreten. Besonders England dürfte außer den nordischen Märkten mit deutschen Mauersteinen beliefert werden. Wegen des bedeutenden englischen Wohnbauprogramms herrscht dort Nachfrage nach ausländischen Baustoffen.

* **Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie AG, Dessau. — Wieder 10 v. H. Dividende.** Die Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie AG, Dessau, schlägt für das Geschäftsjahr 1934/35 die Verteilung einer Dividende von wieder 10 v. H. vor. Das Anlagevermögen der Gesellschaft ist im Grunde unverändert geblieben. Das Aktienpaket der Deutschen Holzverzuckerungs- und Chemische Fabrik AG, Dornach, ist wieder abgestoßen worden. **Der Reingewinn beträgt 767 281** (i. V. 773 927) ℳ.

Entscheidungen

Das Recht auf Ausschüttung einer garantierten Dividende

Zu den §§ 213 ff HGB hat das Reichsgericht in einer jetzt schriftlich vorliegenden Entscheidung wie folgt Stellung genommen:

Das Recht des Aktionärs auf den Bezug einer von der Hauptversammlung der Aktiengesellschaft festgesetzten Dividende aus dem Reingewinn der Gesellschaft ist ein Ausfluß der Mitgliedschaft an der Gesellschaft. Seine wertpapiermäßige Verkörperung in dem von der Aktiengesellschaft ausgegebenen Dividendenschein bildet daher keine einer besonderen Rechtserteilung bedürftiger Rechtsfolge.

Das Recht auf Ausschüttung einer **garantierten** Dividende ist dagegen kein Ausfluß der Mitgliedschaft an der Aktiengesellschaft. Es besteht für den Aktionär als klagbares Recht nur insoweit, als es ihm auf Grund des Garantievertrages erwachsen ist oder erwächst. Insoweit kann es als ein sogenanntes Gläubigerrecht mit der Aktie oder dem Dividendenschein äußerlich verbunden sein. (RGZ II 140/35 vom 27. 8. 1935).

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Frankfurt, 19. Dezember. Die Abendbörse setzte in ruhiger Haltung ein. Während Aufträge der Kundschaft kaum vorlagen, zeigte die Kulisse eher Abgabelust, so daß die Kurse an den Aktienmärkten zumeist etwas unter dem Berliner Schluß genannt wurden. Bamberg Kunstseide Aku gaben auf schwächeres Amsterdam auf 50,25 (50⅞) nach, ferner kamen Stahlverein mit 72,25 (75⅜) zur Notiz. Harpener Bergbau blieben bei kleinem Umsatz mit 103,25 gut behauptet. IG Farben schwankten zwischen 146,50—146,75 (147⅛). Auch am Rentenmarkt war das Geschäft bei kaum behaupteten Kursen minimal. Man nannte Kommunal-Umschuldung mit 87,60—70, Zinsvergütungsscheine mit 91,60 (91,70), Altbesitz mit 110 (110,30).

Im Verlaufe war die Stimmung weiter etwas schwächer, wenngleich diese in den Kursen mangels Umsätze nicht immer zum Ausdruck kam. IG Farben ermäßigten sich auf 146⅝—⅜ (147⅛) und wurden nachbörslich mit 146,50 gehandelt. Ferner verloren Scheideanstalt 1 v. H. auf 233 und Stahlverein gingen auf 72,25—71 (72⅜) zurück. Auch im übrigen blieben die Berliner Schlußnotierungen zumeist nur knapp erhalten. Am Rentenmarkt wurden Kommunal-Umschuldung mit 87,70 und 87,65 umgesetzt. Altbesitzanleihe konnten sich behaupten.

Nachbörse: IG Farben 146,25—146,50, Aku 50,25, Stahlverein 72, Zinsvergütungsscheine 91,60.

*

* **Am Silvester Samstagsbörse.** Nach einer Bekanntmachung des Berliner Börsenvorstandes findet am Dienstag, dem 31. Dezember 1935 (Silvester), die Versammlung der Wertpapierbörse wie an Samstagen in der Zeit von 11½—13 Uhr statt.

*

* **Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse am 19. Dezember.** Bei der Immobilien- und Hypothekenbörse lagen in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage nur wenig Angebote und Nachfragen vor. Gesucht wird ein Hofgut bis zu 700 Morgen ohne lebendes und totes Inventar, ferner werden gut rentierende Etagenhäuser gesucht. Zum Verkauf werden eine Apotheke mit Realrecht, ein Erholungsheim in Oberkirch sowie verschiedene rentierende Wohn- und Geschäftshäuser in Karlsruhe, Bruchsal, Baden-Baden, Mannheim, Pforzheim und Freiburg angeboten. Die nächste Börsensitzung findet am 9. Januar 1936 statt.

Waren und Märkte

Getreide

Mannheim, 19. Dezember 1935

Weizen W 14	20.20	Gerste [illegible]	220/240	[illegible] mit Sack	[illegible]	[illegible]
W 15	20.30	Industriegerste	215/225			
W 16	20.40	Futtergerste				
W 17	20.50	G 7	16.80			
W 19	20.80	G 8	16.80			
W 20	21.—	G 9	17.—			
Ausgleich +	—.40	G 11	17.30	Roggenkleie mit Sack	[illegible]	[illegible]
Roggen R 14	16.60	Ausgleich +	—.40			
R 15	16.70	Hafer H 11	15.90	[illegible]	[illegible]	[illegible]
R 18	17.10	H 14	16.40	[illegible]	[illegible]	[illegible]
R 19	17.[illegible]	H 17	16.70	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ausgleich +	—.40	Ausgleich +	—.40	[illegible]	[illegible]	[illegible]
		Industriehafer	190/200	Ausgleich +		—.[illegible]

Raps ab Station	32.—	[illegible]	[illegible]
Mais m. Sack	...	[illegible]	[illegible]
Sonstige Futterartikel		[illegible]	[illegible]
ohne Weizenausgleich +	—.20	[illegible]	[illegible]
Erdnußkuchen, prompt	15.90	Ausgleich +	—.[illegible]
Sojaschrot, prompt	15.70	**Rauhfutter**	
Rapskuchen inl.	13.70	[illegible]	[illegible]
Rapskuchen ausl.	14.20	[illegible]	[illegible]
Palmkuchen	15.40	[illegible]	[illegible]
Kokoskuchen	17.40	[illegible]	[illegible]
Seesamkuchen	16.10	[illegible]	[illegible]
Leinkuchen	17.30	[illegible]	[illegible]
Ausgleich +	—.40	[illegible]	[illegible]

Offiziel per 100 Kilo waggonfrei Mannheim. [illegible]

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 19. Dez.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 4,95; März 4,92½; Mai 4,90; Juli 5,00. — Mais (in Hfl. per 2000 Kilo) Jan. 96; März 96,50; Mai 97,25; Juli 98.

*

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 19. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: Dez. [illegible]; Jan. [illegible]; Febr. 608; März, April je 616; Mai 614; Juni 611; Juli 609; August 604; Sept. 597; Okt. 591; Nov. 587; Dez. 586; Jan. (37) 586; März 585; Mai 584; Juli 581; Okt. 579; Tendenz ruhig.

△ **Leinöl-Notierungen vom 19. Dez.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Dez. 10⅝ (unv.); Leinsaat Kl. per Dez.-Jan. 12⅝ (12⅞); Leinsaatöl loko 27,6 (27,9); Jan. 26,6 (26,7½); Jan.-April 26,9 (unv.); Baumwollöl ägypt. 25,6 (unv.); Baumwoll-Öl ägypt. per Dez. [illegible] (unv.). Newyork: Terp. 48 (48,25). Savannah: Terp. 48 (48,25).

Geld- und Devisenmarkt

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 19. Dezember

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Standard-Kupfer Brief	Standard-Kupfer Geld	Standard-Kupfer bezahlt
Januar	44.—	44.—	...	294.0	294.0	...
Februar	44.—	44.—	...	294.0	294.0	...
März	45.25	44.50	...	294.0	294.0	...
April	46.—	45.25	...	294.0	294.0	...
Mai	46.50	45.75	...	294.0	294.0	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	...	...	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...	...	...
November	...	...	...	...	...	...
Dezember	44.—	44.—	...	294.0	294.0	...

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 20. Dez.** [illegible] Filiale Pforzheim: Platin technisch rein 3,00 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,55 je Gramm; dto. 8 v. H. Kupfer 3,45 je Gramm; Feinsilber 2840 je Kilo, Feinsilber 56,50—58,70 ℳ je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 9 Kilo.

* **Der Londoner Goldpreis** beträgt am 19. Dezember 1935 für eine Unze Feingold 141 sh 1 d = 86,5177 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,4017 pence = 2,78160 ℳ.

* **Etwas höherer Kupfer-Autopreis.** Durch Bekanntmachung B P. 79 wurde ab 20. Dez. der Autopreis für Kupfer um 0,25 ℳ für 100 Kilo erhöht.

* **Rohstahlgewinnung im Deutschen Reich.** Die Rohstahlgewinnung im Deutschen Reich betrug im November 1935 (25 Arbeitstage) 1 465 319 To. gegen 1 551 382 To. im Oktober 1935 (27 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt 58 [illegible] To. im November hergestellt gegen 57 [illegible] To. im Oktober 1935.

* **Beschränkung der Herstellung von kristallinischer Soda bis 30. Juni 1937.** Im Reichsanzeiger veröffentlicht der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister eine Anordnung, die eine Fristverlängerung für die Beschränkung der Herstellung von kristallinischer Soda um 1½ Jahre bedeutet.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft erfuhr an der heutigen Börse gegen gestern keine Aenderung. Die Frachten und Schlepplöhne tal- wie bergwärts notierten mit dem gestrigen Satz.

MARCHIVUM

Tieferschüttert hat uns die Nachricht, daß unser lieber Freund und Mitgesellschafter, Herr

Theodor Hammes
Mannheim-Feudenheim

am Mittwoch, dem 18. Dezember 1935, plötzlich verschieden ist.

Von jeher hatten wir an ihm einen unermüdlichen Mitarbeiter und immer hilfsbereiten Förderer unserer Sache. Was ihn uns aber besonders wertvoll machte, war die Lauterkeit seines Charakters. Er war ein ausgezeichneter Mensch und unersetzlicher Freund für uns. Ein ehrendes Andenken bei uns ist ihm gesichert.

Rosenberg, den 19. Dezember 1935.

Rosenberger Kalk- und Steinwerk G. m. b. H.

10466

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen ½12 Uhr wurde uns unsere teure Gattin und Mutter

Frau Friedrich Karl Schmitz
Trude geb. Arndgen

von unserer Seite genommen.

Sie entschlief friedlich und gottergeben, jedoch völlig unerwartet an den Folgen eines vor 8 Tagen erlittenen Autounfalles im Alter von 47 Jahren. Mit ihr ist unsere beste Kameradin und ein aufrechter Charakter dahingegangen.

Mannheim, M 7, 21 (z. Z. Bingen a. Rh.), Heilig-Geist-Hospital), Rheydt (Gleichrichterstr. 30), Süchteln, Düsseldorf, Brühl b. Bonn, Hilversum (Holland), d. 17. Dez. 1935.

Namens der Trauernden:
Friedrich Karl Schmitz
Heinz Friedel Schmitz

Die Beisetzung erfolgt Samstag, den 21. Dezember 1935, 4 Uhr in Rheydt, ab evgl. Friedhof. Trauerfeier ½ Stunde vorher daselbst in der Friedhofshalle.

Heute verschied nach langer Krankheit unsere liebe

Elisabeth Tiedchen

Wir alle bedauern aufs tiefste den Tod dieser langjährigen treuen Mitarbeiterin und Kameradin. Wir werden sie stets in gutem Andenken behalten.

Mannheim, den 18. Dezember 1935.

Geschäftsleitung und Gefolgschaft der Firma Karl Herzberg, Mittelstr. am Meßplatz.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

2 gt. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
Tel., Badben., mit fl. Wasser, zu vermieten. M 2. 15b, part. *5701

2 Zimmer
sehr gut möbl., ineinandergeh. 2, sep. extra Eing., Nähe Paradepl., in gutem Hause, evtl. sofort zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Blatt. 10 119

Mietgesuche

Gutgehende
Bäckerei
zum 1. 4. 1936 **zu mieten ges.** Kaution wird gestellt. — Angeb. unt. D G 87 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *5724

Geschlossene
Halle
z. Ueberwintern von 15—20 Personenkraftwagen zu miet. gesucht. Angebote unter R K 154 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 10 105

Bitte
Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben. Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Offene Stellen

Alleinmädchen
über 25 J. od. nichtar., in kleinen Haush. (3 erw. Pers.) z. 1. 1. 36 gesucht. Dampfh. u. Warmw. vorh. *5710 Hecht, Augusta-Anlage 23.

Aelter. Mädchen
od. Nichtarierin als Alleinmädchen in kl. Haushalt (3 Pers.) bei gut. Lohn zum 1. 1. 36 gesucht, eventl. auch nur tagsüber. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *5685

Suche für kleinen 2-Personen-Haush. (nichtar.) älteres Mädchen m. gut. Zeugn. od. Frau tagsüber, die auch kochen kann. B1215 Frau Lene Hesse-Sinzheimer, Kleiststraße 8, Fernspr. 437 18.

Jung. Neckarau
Tagesmädchen
auch für ganz sofort gesucht. „Restaurant zur Sonne", Michel. 10 078

Jung. Mädchen
das selbständig kochen k., gesucht. Konditor Bec'er G 7, 8. *5708

Mädchen z. Beinigg. all. Dame 1 × Std. nachm. ges. Adr. Geschäft.

In gepflegten, kinderlos., nichtarisch. Haushalt sauberes, älteres
Allein-Mädchen
das perfekt im Kochen und Bügeln ist,
gesucht.
Vormittagshilfe vorhanden. Angebote u. D B 82 an d. Geschäftsstelle. *5704

Stellengesuche

Stenotypistin
sucht dauernde Beschäftigung od. Heimarbeit (eigene Schreibmaschine) eventl. Mithilfe i. Geschäft od. Haushalt. — Angeb. u. D E 85 an d. Geschäft. *5716

Stellengesuche

Tücht. Alleinmädchen
29 J., mit guten Empfehlungen, perfekt im Kochen, Nähen u. allen Handarbeiten, sucht zum 1. 1. 36 od. spät. Stellung in gut. Hause. *5709 Fernsprecher 414 26.

Mädchen
vom Lande, 26 Jahre alt, längere Jahre in Küche u. Haushalt tätig, sucht zum 1. Januar 1936 anderweitig Stellung. — Angebote unter D H 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5739

Jmmobilien

Einfamilienhaus
6 bis 8 Zimmer
m. möglichst Garage, zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben u. Preis unter R H 157 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5677

Bauplatz
alter Garten, in bester Wohnlage Feudenheims günst. zu verkaufen. Angebote unter Z N 135 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10 074

Oststadt!
Etagenhaus
mit 5- u. 6-Zimmerwohnungen, bei größerer Anzahlung **zu verkaufen.**
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Str. 12 2990

Etagenhaus
mit 3- u. 3-Zimmerwohnungen, bei 16 bis 20 000 RM. Anzahlung **zu verkaufen.**
Julius Wolff
(Makler), Prinz-Wilhelm-Straße 12. 2990

Handelsregistereinträge

vom 18. Dezember 1935:

Heinrich Lanz Aktiengesellschaft, Mannheim. Dem Oberingenieur Dr. Fritz Huber in Mannheim ist derart Gesamtprokura erteilt, daß er gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist. Die Prokura ist auf die Hauptniederlassung Mannheim beschränkt.

S. Rosenberg Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 30. November 1935 wurde der Gesellschaftsvertrag in den §§ 1 (Firma) und 2 (Gegenstand des Unternehmens) geändert. Die Firma lautet jetzt: Expreß Motorschiffs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Der Betrieb von Speditions-, Agentur- und Kommissionsgeschäften, der Erwerb, die Mietung und der Betrieb von Gütermotorschiffen u. Fahrzeugen aller Art zum Betrieb der Schiffahrt. Die Gesellschaft ist befugt, Unternehmungen ähnlicher Art zu erwerben, zu errichten und sich daran zu beteiligen, sowie Zweigniederlassungen im In- und Ausland zu errichten.

Kohlengroßhandlung Hugo Daniels Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 19. November 1935 wurden die Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags über die Bestellung eines Aufsichtsrats aufgehoben. Hugo Daniels ist als Geschäftsführer ausgeschieden. — Maria Ilse Dieregsweiler, ledig, Mannheim, ist als Geschäftsführerin bestellt.

R. Marum Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura des Willy Leber ist erloschen.

Otto Wagner & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Ladenburg. Die Firma ist erloschen.

Negro-Stahl-Geschirr-Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Friedmann & Seumer, Mannheim. Kaufmann Erich Friedmann in Mannheim ist als Einzelprokurist bestellt.

Georg Hotz, Mannheim. Inhaber ist Georg Hotz, Plattenleger, Mannheim. Geschäftszweig: Groß- und Kleinhandel mit Baumaterialien, Ausführung und Lieferung von Wand- u. Boden-Platten-Belägen. Geschäftslokal: Mannheim-Waldhof, Obere Riedstraße.

Martin Mutzig, Mannh.-Feudenheim. Die Firma ist erloschen. 6

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
Uhren, Gold- u. Silberwaren, Trauringe, Bestecke in reicher Auswahl, gut und preiswert, finden Sie bei
H. MARX
Mitglied der Deutschen Arbeitsfront
R 1, 1 am Markt

Vermietungen

Landhaus-Neubau in Laudenbach
(Bergstr.) mit schönem Gemüsegarten, 2 Zim. u. Küche i. Erdgeschoß u. 2 Zim. u. Küche im Obergeschoß m. all. Zubehör, zus. od. getrennt an Pensionär sof. od. spät. billigst zu vermiet. Anzeb. unt. R O Nr. 158 an die Geschäft. 10 120

Schöner
Saal
mit kl. Bühne, im Zentrum der Stadt, 1 Treppe, tags od. abends sofort zu vermiet. Fernspr. 228 27. *5721

Laden
Werkstätte od. Ausstellungsraum, T 4a, sof. zu verm. Näher. Dahm, Gontardstraße 23, Fernspr. 281 11. 2883

Nähe Tennispl. **Schöne 5-Zim.-Wohnung**
m. Zubehör, im 2. St. z. 1. 4. 36 zu vermieten. Angeb. u. D D 84 an d. Geschäftsstelle *5712

2-Zim.-Wohng.
eventl. auch als 1-Zim.-Wohnung mit Baden sofort od. spät. zu vermieten. 2884 Dahm, Gontardstraße 23, Fernspr. 281 11.

1 Zimmer und Küche
z. 1. od. 15. Jan. 36 zu vermieten. Zu erfr. Dalenstr. 46, 2. Stock. *5695

Leeres Zimmer
an einzelne Person sof. zu vermieten. *5690 O 7, 20, 2 Tr.

Klein., gepflegt. gut möbliertes
Mans.-Zimmer
Dampfh., z. 1. 1. 36 z. verm. Anzuf. Belfortstraße 14, 3 Tr. lks. 10 000

R 6, 7 b. Sperer
Möbl. Zimmer zu verm. *5698

Sehr gut möbl.
Zimmer
mit Bad, fl. Wass., Nähe Wasserturm, per sof. od. zum 1. 1. zu vermiet. 10 117 Beethovenstr. 22, hochpart., links.

Vorsicht
Buchstaben und Nummern auf
Offertbriefe
sorgfältig und richtig schreiben. Offerten mit mangelhafter Schrift verfehlen ihren Zweck und erreichen den Adressaten nicht.

Verkäufe

Oberhemden u. Krawatten
sind immer sehr beliebte Geschenke zu Weihnachten!
Speck hat Auswahl
WÄSCHE **SPECK**
Paradeplatz [illegible]

Reich geschnitzter
Schrank, antik
[illegible] Bücher, Wal[illegible], Gewehrbrett, [illegible] Tischchen und Schränkchen abzugeben. Rheinvorlandstraße 1. 10 113.

Radio
4 R. Netzempf., R.V.G., bill. zu verkauf. *5726 H 1, 15, Trepp.

Drahthaar-Fox
prima Stammb., Rüde, m. Totalsp. lieb u. sehr gut ausgez., stubenrein, 18 Monate alt, [illegible] preisw. in nur gute Hände zu verkauf. *5718 Fernspr. 498 90.

Damen- u. Herrenrad
ar. Dampfmasch. sehr b. abzugeb. R 6, 2, Hof. *5728

Herrenrad
zu verk. Tausche geg. 2 Gänse od. Lebensmittel. H 4, 24, Hof. *5727

Gelegenh.-Kauf! Neu! elf. Pelzjacken Gr. 42, gt. erhalt., M 25.—, 2 feuerf. Geldkassetten, 59 × 29, zu jedem Preis. [illegible] 10 138

Zimmerofen
RM. zu verkauf. Burgstr. 16, II, r. *5722

Gut erhaltenes **Bandoneon**
f. 30 M zu verk. Schanzenstr. 5, 4. St. lks. *5714

Reise-**Schreibmaschine**
1. Marke, neu, sehr bill. abzugeb. Fernspr. 428 18. *5715

Große, schöne **Dampfmaschine**
f. 20 M zu verk. Rheinhäuserstr. 35, 4. St. lks. *5709

Seltene Gelegenheit
Neue formschöne **Couch**
beste Werkstattarbeit, rein Roßhaarauflage, Ausnahmepreis 98 RM. Seeberger, S 4, 20 2914

Brillantring
Platin, 3 Steine, etwa 1¼ Kt., zu verkaufen. Erfr. in d. Geschäftsst. *5730

Selbstfahrer
erh. alle neue Wag.
Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz der
Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27512
Jungbusch Stadt Garage 2890

Kleinwagen
2-Sitz., m. 2 Notsitzen, sehr gut erhalten, 200 M. Gebund. Umstände halber sof. persönlich. *5735 Klinger, Uhlandstr. Nr. 46, Fernspr. 528 94.

Autobereifung: 2 Decken mit Schläuche i. neu, 550/20, Ballon, sehr b. abzugeb. R 6, 2, Hof. *5736

Automarkt

Von **10** an prozent erhalten Sie Selbstfahrer neue Wagen, Fahr- u. Rabatt. Hartlieb, N 7, 8 Tel. 284 74

Amtl. Bekanntmachungen

Die Firma J. H. Korter, Darm- und Gewürzhandlung, Inh. Jakob Heinr. Korter, Mannheim, F 3, 23, hat den Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt. Gemäß § 11 der Vergleichsordnung vom 26. Februar 1935 wird als vorläufiger Verwalter Bücherrevisor Johann G. Grund in Mannheim, Schlageterstraße 4, bestellt. 6

Mannheim, den 14. Dez. 1935.
Amtsgericht BG. 10.

Schutz der Wasser- und Gasleitungen.

Zur Verhütung des Einfrierens der Hausleitungen für Wasser und Gas ersuchen wir die Bezieher, während der kalten Jahreszeit die Wasser- und Gasmesser und die Zuleitungen zu ihnen gegen Frost gut zu schützen. Insbesondere sind im Winter die Kellerfenster geschlossen zu halten. Aufwendungen, die durch Behebung von Schäden dieser Art entstehen, fallen dem Hausbesitzer zur Last. 22

Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

1 - 2-Zimmerwohnung zu vermieten
Dazu kann ich Ihnen hilfreich beiseite stehen. Denken Sie an die **Klein-Anzeige** in der **NMZ**, sie hat schon manchem zu einer Wohnung verholfen. Geben Sie heute noch eine Anzeige in der **NMZ** auf, auch Ihnen wird die Klein-Anzeige eine Helferin sein.

Zum **Weihnachtsfeste:**
empfehle frisch geschossen
Hasen im Fell Pfund 80 ₰
Rücken u. Schlegel Pfund 1.40
Ragout m. Läufer Pfd. 60 ₰
Reh Keulen und Rücken in jeder Größe, Pfd. **1.50**
Vorderschlegel Pfund 1.—
Ragout Pfund 60 u. 80 Pfg.
Fasanen — Wildenten

Hochfeine deutsche
Mastgänse und Enten
Truthahnen in jeder Größe **Poularden**
Capaunen Hahnen
Suppen- u. Ragout-hühner
Lebende Karpfen
Schleien, Forellen, Rheinsalm, Seezungen, Zander, lebende Hummer, fst. Malossol-Kaviar, Weinbergschnecken
Spezialität *4739
● Weihnachts-Präsentkörbe ●
in jed. Preislage u. Zusammenstellung.
J. Knab Qu 1. 14
Fernruf 102 69

Es ist ein Brauch von alters her, wer Sorgen hat, hat auch Likör.
Machen Sie sich Ihre Liköre und Schnäpse billig selbst mit Reichels Essenzen u. Alkohol 96% — Alle Sorten vorrätig
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Silvester-Feuerwerk
Groß- u. Klein-Verkauf
Feuerwerkerei **Busch, O 7, 12**

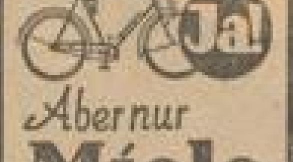
Petroleum-Heiz- und Kochöfen
Allesbrenner
Laubsäge-Werkzeuge
Hirsch & Cie. F 2, 5

Kochschule
des Frauenvereins vom Roten Kreuz
Zweigverein Mannheim, L 3, 1
Gründliches Erlernen der bürgerlichen u. feinen sowie der vegetarischen Küche und des Backens in 3monatl. Kursen. Unterrichtszeit von 9½ - 1 Uhr. Preis des Kurses RM. 65.—. Sprechstunden täglich zur Anmeldung von 11 - 12 Uhr. Auswärtige Schülerinnen können als Pensionäre im Hause wohnen.
Für Berufstätige: Abend-Kurse 35.- RM.

Der Hausfrau Stolz, vom Stück das Holz.
Lorzingstr. 40
Tel. 52141

Vergessen Sie nicht:
Etwas aus dem Schmuckkästchen muß dabei sein
Schmuckkästchen
Breite Straße Q 1, 3

Kaufen Sie Ihre Strickwaren im christlichen Fachgeschäft!
Boleros in schönen Modellen . . . 6.80, 4.90, 3.75
Damen-Pullover in eleganter Ausführung 12.50
Strickkleider reine Wolle, flotte Formen . . . ab 18.75
Damen-Westen mit Kragen und Gürtel 11.-, 8.-
Bettjäckchen in vielen Farben 4.50, 3.25
Herren-Strickwesten strapazierfähig, warm . . 9.80, 6.80, 5.80
Herren-Pullover o. Arm, reinwoll. einfarb. u. gemustert . . 5.90, 4.50, 2.95
Herren-Pullover mit langem Arm und Kragen . 6.75, 3.40
Wollhaus **Daut** Mannheim
Breite Straße F 1, 4


Ein neues **Fahrrad**? Ja!
Aber nur **Miele**
Zu haben in den Fahrradhandlungen

In bezug auf Wirkungsgrad siegt das Zeitungs-Inserat

Fochtenberger Kölnischwasser
in hübschen Geschenkpackungen

Fochtenberger Kölnischwasser
ein stets passendes Weihnachtsgeschenk

Inserieren bringt Gewinn

Fochtenberger Kölnischwasser
für Jung und Alt

Alessandro Ziliani

Alessandro Ziliani

Eine Klein-Anzeige in der N. M. Z. bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Smoking
mittl. Größe, wie neu, verkauft N 2, 1, IV. *5700

Die amtlich vorgeschriebenen
Bau-Formulare
nämlich:
Form.
1: Baugesuch
2: Baubeginn
3: Baufluchtangabe
4: Baufluchtkontrolle
5: Revision auf Sockelhöhe
6: Rohbau-Revision
7: Kamin-Untersuch
8: Bezugserlaubnis
sind von unserer Verlage zu beziehen.
ferner:
Bau-Unfall-Anzeigen
Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

Du kannst nur Vorteile haben, wenn Du die **Klein-Anzeigen** in unserer Zeitung verfolgst!

ATA hält was es verspricht.
Ohne **ATA** geht es nicht!
ATA putzt und reinigt alles.

OEFEN
kauft man jetzt bei
Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 Nähe Paradeplatz E 2, 13

Ein begeistertes Premieren-Publikum

war gestern gebannt durch den neuen aber tauerlich-spannenden

Hans Albers-Großfilm

mit **Charlotte Susa**

Kie nsen — Deutschland Rußland

als Schauplätze dieses Tatsachenberichtes von phantastischer Abenteuerlichkeit.

Hans Albers erste Doppelrolle

Täglich: 3, 5.35, 8.15 Uhr

Alhambra

SCALA

Unser Fest-Programm bis einschl. 1. Feiertag

Renate Müller
Gustav Fröhlich

Liebesleute

Der Herzensroman zweier Menschen.

Im Beiprogramm u. a. in der Woche: Fußballkampf in England

Beg.: 4.— 6.10 8.10 Uhr

National-Theater Mannheim

Freitag, den 20. Dezember 1935
Vorstellung Nr. 121
Schülermiete C Nr. 4
Nachmittags-Vorstellung

Hockewanzel

Ein Volksstück in drei Aufzügen von Hans Christoph Kaergel
Anfang 14 Uhr — Ende 17 Uhr

Freitag, den 20. Dezember 1935
Vorstellung Nr. 122 — Miete A Nr. 1

Die Entführung aus dem Serail

Komische Oper in drei Akten von W. A. Mozart
Anf. 20 Uhr — Ende ca. 22.30 Uhr

Alessandro Zliani

Kinderschuhe

mit den bequemen, elastischen Sohlen halten was aus. Achten Sie beim Einkauf auf die Marke auf der Sohle! Den richtigen Schuh für jedes Alter finden Sie bei

ALTSCHÜLER

Q 1, 5 am Markt
P 7, 25 Schwetzingerstr. 60
Mittelstr. 50 Neckarau, Rheingoldstr. 23

Atemlose Spannung!

Einer zuviel an Bord

mit **Willy Birgel**
Lida Baarova
Albr. Schoenhals
René Deltgen
Grete Weiser
u.a.

Abenteurerfilm bester Qualität.

DAZU: „Zimmer zu vermieten" Lustspiel

Neueste DEULIG-Woche

Täglich: 3, 5, 7.10, 9.25 Uhr

Schauburg

Morgen Samstag — **letzte NACHT-Vorstellung**

abends 11.30 Uhr

MURNAU'S grandioser Südsee-Film

TABU

Geschichte einer **verbotenen Liebe** zwischen 2 jungen Menschen im Paradies der Südsee

Fremde Abenteuer sagenhafte Schönheit weitferner Inseln —

Kampf mit Haien u. Rächern des Tabu

Tropen-Zauber!

VORHER: Neueste Weltberichte.

Alhambra

Große Auswahl in

Flaschenweinen

Flasche von Mk. -.60, -.85, -.90, 1.-, 1.10 bis 4.20 ohne Glas

Besonders empfehlenswert:

1933er Bockenheimer Sonnenberg Natur, 1 Literflasche Mk. **-.95** ohne Glas

1934er Königsbacher Idig Riesling, Spätlese, Natur ½ Flasche Mk. **1.—** ohne Glas

Valwiger (Moselwein) 1 Literflasche Mk. **1.20** ohne Glas

TEILANSICHT DER WEINKELLEREI SCHREIBER

1934er deutscher Weißwein, offen, Liter **60** Pfg.
1934er deutscher Rotwein, offen, Liter **55** Pfg.
3% Rabatt!

Schreiber

Sonntag, den 22. Dezember 1935 sind meine sämtl. Verkaufsstellen von 2–6 Uhr geöffnet.

Für die Festtage!

Gänseleberpasteten im Aufschnitt
Gänseleberwürste
Stück von ca. 2.00 an
Gänseleberpasteten in Terrinen
1.40, 1.90, 2.40
für 4 Personen 3.00
für 5 Personen 3.50
Malossol-Caviar
Geräuch. Rhein-Lachs
Geräuch. Rhein-Aal
Pommersche Gänsebrust
Plum Pudding nach engl. Art
im Aufschnitt u. in klein. Größen

STEMMER O 2, 10
Fernsprecher 238 26 — Kunststraße

Alessandro Zliani

Elektrisch-automatische **KÜHLSCHRÄNKE**

zur Kühlung und Frischhaltung von Speisen u. Getränken zu jeder Jahreszeit — verschiedene Fabrikate jeder Preislage bei

Rheinelektra

P 7, 25 Heidelberger Straße — Tel. 35 087

Radio-Meyne
D 2, 8
Planken
Fernruf 272 46

Lest die N.M.Z.

Unsere Spezialität:

Werbekräftige Druckschriften in Massenauflagen, illustrierte Prospekte, Kataloge und sonstige von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten graph. Erzeugnisse in wirklich neuzeitlicher Aufmachung

Druckerei Dr. Haas

PALAST und GLORIA

Theater Breite Str. — Palast Seckenheimer Str.

Heute ab 4 Uhr schon unser großes Weihnachts-Programm in Erstaufführung

Eine richtige Weihnachtsvorfreude
Ganz Mannheim nimmt an der Seefahrt teil. Fahrpreis ab 60 Pfg.

Ein großes Filmlustspiel, mit dem gleichnamigen Schlager von F. B. Cartan

Musik: Fritz Wennein

In den Hauptrollen:

Paul Henckels – Ida Wüst
Paul Heidemann – Hilde Krüger
Isa Vermehren singt das bekannte Schlagerlied

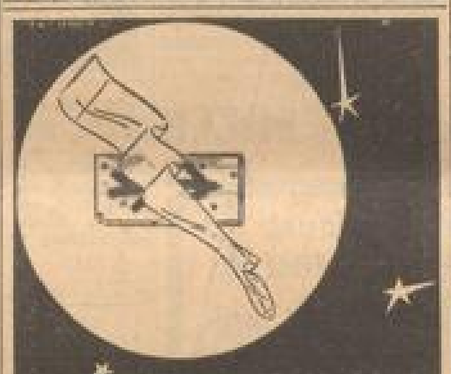
Pressestimmen:

Berliner Lokalanzeiger: ... und man traut bekanntlich die Zwerchfellerschütterung ein bisschen Schlagseite, so daß der Titel Wahrheit wurde.

Berliner Volkszeitung: Es ist wirklich eine lustige Seefahrt! – Ein sehr fröhlicher, manchmal sogar ausgelassener Film.

Großes Vorprogramm: Worms, die Stadt der Nibelungen – Ufawoche

Anf. Wochentags: **4.00**, 6.00, 6.45, **8.20** Uhr
Anf. Sonntags: **2.00**, 4.00, 6.00, 6.45, **8.20**



Der elegante, fesselschlanke Strumpf von guter Form und solider Qualität, im hübschen Geschenkkarton verpackt – ein festgeschenk, das man sich wünscht

MODE HAUS **Neugebauer**
MANNHEIM • AN DEN PLANKEN

Verkäufe

Fabrikneue **Pianos** in Schwarz, Eiche, Nußbaum, infolge **Großeinkaufs** zu besonders billigen Preisen und günstiger Zahlung Fabrikat 1934 mit der gold. Medaille ausgezeichnet.

Ohnesorg
N 2, 12
geg. Rosengarten

Erstklassige **Pianos** bekannter Marken NEU u. gebraucht zu erstaunlich billigen Preisen am Lager

Ratenzahlung

C. Hauk
Musikhaus
MANNHEIM
L 1, 3, am Schloß

Chaiselong.
in großer Auswahl, moderne Bezüge
18.- 20.- 22.- 24.-
Möbel-Klinger
billig immer
S 2, 8 und T 1, 8

Perser Teppiche
Zahlungserleichterung!
Bausback
N 1, 10 Tel. 204 57

Fahrbarer, weißer **HERD** mit Nickelschiff billig zu verkauf.
Herd-Barst
vor E 4, 4
6840

Dreifach, 2 Stiff., f. neu, u. Stuhl. Matratze 15 .M. Mirkolag 8. V.
*5707

Ski-Stiefel
Gr. 42 geg. Gr. 43 zu tausch. od. zu verk. Zu erfr. 6. Riehl, D 3, 2.
*5094

„Weinhaus Hütte", Qu 3, 4
Jeden Samstag u. Sonntag
KONZERT

Weine fürs Fest!

1934er Dirmsteiner Horn	0.65
1935er Dürkheim. Feuerberg	0.90
1934er Königsbach. Bender	1.10
„ Dürkh. Feuerberg, Riesl.	1.30
„ Ruppertsb. Linsenbusch	1.40
1932er Kallstadt, Kronenberg	1.60
„ Deidesh. Herrgottsacker	1.80

per Liter ohne Glas

Sämtliche Weine sind garantiert naturrein!

Liköre — Weinbrände
Kirsch- u. Zwetschgenwasser
Rum u. Arrak sowie Schaum- u. Südweine in groß. Auswahl

Weinhaus u. Weinhandlung
Anna Bihimaler
Kepplerstr. 32 - Tel. 436 17

Alessandro Zliani

Eine echte Vor-Weihnachtsfreude für alle!

Unser kleines Mädel

Ein bezaubernder neuer Film mit der entzückenden kleinen **Shirley Temple**

Prächtiges Beiprogramm / Neueste Ufa-Ton-Woche
Beg.: Wo. 3.00, 5.30, 8.30 Uhr / So. 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

UNIVERSUM

wird ab Mittwoch, 25. Dez. die große

Weihnachts-Premiere der Ufa

Achten Sie bitte auf unsere Festanzeigen!

Schenkt unsere Karten

für die Ufa-Festprogramme (gültig bis 31. Januar)

Sie bereiten doppelte Freude!

Verkauf in schöner Geschenkhülle an der Ufa-Kasse täglich von 13.00 bis 21.00 Uhr.

UNIVERSUM

dein SEKT sei Deinhard

DEINHARD KABINETT vollendet in Geschmack und Bekömmlichkeit

Wer bauen, kaufen, sich entschulden, oder die Zukunft seiner Kinder sichern will, erhält kostenlose Beratung in der

Eigenheim-Schau

der Bausparkasse Mainz Aktiengesellschaft, Mannheim, R 1, 7
Durchgehend von 9 – 18 Uhr geöffnet. Eintritt frei!
Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1.— RM. Bei Voreinsendung durch die Post 140 RM.

Mast-Junghähne
ausgesucht, Qualität, vollfleischig, frisch eingetroff. Bestellg. f. Junghähne, Puten, Suppenhühn. usw. z. d. Festtag erb. frühz.
Hedwig Zitzmann
H 1, 15 a. Marktpl., Fernspr. 275 04

Alessandro Zliani

Niemand vergessen?

Herren-Nachthemden Cretonne, gut gesuchte Ware	2.95
Flanell-Sporthemden mittelfarbige Streifen	2.95
Flanell-Sporthemden gute Verarbeit, modisch kariert	3.50
Popeline-Sporthemden gewebt, moderne Ausmusterung	4.90
Selbstbinder knitterfrei, moderne Karos	75

Sonntag von 2–7 Uhr geöffnet!

GEBRÜDER Rothschild
MANNHEIM • Breitestraße R 1, 1-3